# Upandavyo ndivyo utakavyovuna

## So wie du aussäst, so wirst du ernten

**Ziele für Nachhaltige Entwicklung**

SDG 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster

Tansania-Partnerschaftssonntag „Rogate“, 25. Mai 2025

Evangelisch-Lutherisches
**Missionswerk Leipzig**

## INFORMATIONEN ZUR TANSANIA-PARTNERSCHAFTSARBEIT


04 Kollekte des Rogatesonntags 2024. Liste der geförderten Projekte

05 Reich beschenkt. Eindrücke von der Partnerschaftsreise einer Delegation aus Meiningen in die tansanische Nordzentral-Diözese

06 Kizazi kwa kizazi. Tansania-Partnerschaft – von Generation zu Generation

07 Organigramm zur EKM-Tansania-Partnerschaft

08 Übersichtskarte EKM-Tansania-Partnerschaften


## SCHWERPUNKT MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT


10 Absage an übermäßigen Konsum. Ziel 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster

12 Erkennen, dass man Teil der Gemeinschaft und der Umwelt ist, in der man lebt. Umsetzung des Ziels für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) in Tansania

16 Vom Recht, sich selbst zu ernähren. Landwirtschaft in Tansania im Spannungsfeld von Ökonomie und Nachhaltigkeit

18 Taka ni Mali – Müll hat einen Wert. Über den Umgang mit Abfall in Tansania und Deutschland

20 „Wir werden vertrieben und dann machen die Reichen hier Urlaub". Der Kampf der Massai um ihr Land im Spannungsfeld von Ökologie, Menschenrechten und Tourismus

22 Traum oder Realität? Der Übergang zu sauberer Energie in Tansania

24 Nachhaltig beschützt? Eine Ölpipeline als Beispiel für Landraub in Tansania


## BEISPIELHAFTE PROJEKTE


26 Beispielhafte Projekte des Leipziger Missionswerkes

28 So viele Dinge im Überfluss. Beobachtungen zum Thema Nachhaltigkeit

29 Bunt statt beige. Ein Textilprojekt in Magdeburg unterstützt Batikkünstler in Tansania


## BAUSTEINE FÜR KINDERGOTTESDIENST UND ANDERE GEMEINDEGRUPPEN


30 Was kommt uns in die Tüte? Die Beschaffungsrichtlinie der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

32 One Planet Guide. Tipps und Orientierung für faires Reisen

34 Gemeinsam machen wir die Welt besser. Ein Kinder-Spiel

35 BINGO zu „nachhaltigen Produktions- und Konsummustern" (SDG 12)


## GOTTESDIENSTBAUSTEINE


36 Rogate 2025: nachhaltig glauben und nachhaltig leben Bausteine für einen Partnerschaftsgottesdienst am 25. Mai, 5. Sonntag nach Ostern


## SERVICE


43 Materialhinweise zum Schwerpunktthema

44 Aktuelles aus den Freiwilligenprogrammen

45 Bildungsmaterialien und Filmtipps

46 Materialhinweise Tansania

47 Termine und Adressen



**Kontakt | Redaktion**

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig
Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig

Telefon +49 (0)341 99 40 600
Fax +49 (0)341 99 40 690
E-Mail info@leipziger-missionswerk.de

Redaktion: Nancy Ernst, Daniel Keiling (ViSdP), Susann Küster-Karugia, Antje Lanzendorf, Anna Mehlhorn, Anna Mewes

Gestaltung: Antje Lanzendorf, LMW

**PDF-Download**
www.leipziger-missionswerk.de

**Druck**
Saxoprint

Gedruckt auf Recyclingpapier. Ein Zertifikat über den klimaneutralen Druck liegt vor.

**Titel**

Zahlreiche kirchliche Einrichtungen betreiben Aufforstungsprojekte, wie hier die Diözese in Iringa. Damit soll eine nachhaltige Landnutzung gefördert und zum Umwelt- und Klimaschutz beigetragen werden. Die Setzlinge kommen auf eigenen Kirchen-Grundstücken zum Einsatz.

Bild: Nancy Ernst, LMW

**Spendenkonto**
IBAN: DE37 3506 0190 1608 7000 10
LKG Sachsen, Bank für Kirche und Diakonie eG
BIC: GENODED1DKD

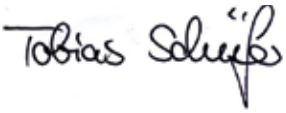
EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

Finanziert mit Mitteln der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Evangelisch-Lutherisches **Missionswerk Leipzig**

Regionalbischof Tobias Schüfer (ehemals Propstsprengel Meiningen-Suhl), Erfurt

„Da darfst du keine Plastiktüte mitnehmen!“, so die Warnung vor meiner ersten Tansania-Reise. „Wenn du damit erwischt wirst, dann gibt’s richtig Ärger!“ Was? Ein Land verbietet Plastiktüten? Einige Wochen später kann ich mich vor Ort selbst davon überzeugen: In tansanischen Supermärkten entdecke ich verschiedene Beutel- und Verpackungsalternativen, aber keine Plastiktüten. Ich bin beeindruckt, es geht gut ohne. Andererseits: Noch nie habe ich so viele Plastik-Einwegflaschen als Müll am Straßenrand oder am Strand rumliegen sehen.
Vor unserer Reise sind wir nicht auf die Idee gekommen, dass Nachhaltigkeit ein Thema bei unseren Besuchen sein könnte. Aber dann stolpern wir über den Widerspruch zwischen Plastiktütenverbot und fehlendem Pfandsystem, laufen über zugemüllte Grünflächen und verschmutzte Strände. Wir nehmen wahr, fragen nach, kommen ins Gespräch. So wird Umweltschutz, so wird Nachhaltigkeit auch zum Thema in unseren Begegnungen. Und wir kommen ins Nachdenken über unsere eigene Lebensweise. In Deutschland liegt der Müll zwar meist nicht auf der Straße. Aber längst nicht alles wird recycelt. Und immer noch exportieren wir pro Jahr fast 700.000 Tonnen Plastikmüll in andere Länder. Auch in afrikanische.
Die lutherische Kirche in Matema steht vor einer besonderen Herausforderung. Das kirchliche Grundstück liegt direkt am Strand, der jeden Tag von vielen Menschen besucht wird. Sie baden, picknicken – und viele werfen ihren Abfall einfach neben sich in den Sand. Und die Toilette ist irgendwo im Gebüsch. Pfarrer Jackson Mwakibasi, der einige Jahre in Leipzig gelebt und beim Missionswerk gearbeitet hat, leitet dort ein Jugendprojekt, das sich auch um die Problematik am Strand kümmert. Die Jugendlichen reinigen den Strand, bauen Toiletten und Umkleidekabinen. Sie übernehmen buchstäblich Verantwortung für die Umwelt vor ihrer eigenen Haustür. Und unsere Kirche unterstützt dieses Projekt im Rahmen der Partnerschaftsarbeit.
Zu Gast in einem anderen Land fällt vieles anders auf: die Widersprüche und Probleme, aber auch die Lösungsansätze und Bemühungen. Und nach unserer Rückkehr stellen wir fest, wie sich unser Blick auf vermeintliche Selbstverständlichkeiten geändert hat – hoffentlich nachhaltig.
Eine spannende Lektüre des vorliegenden Heftes, inspirierende Gedanken zum Thema und dann einen fröhlichen Gottesdienst am Sonntag Rogate wünscht Ihnen



Daniel Keiling, Tansaniareferent des Leipziger Missionswerkes

„Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“ (Epheser 1,18) – mit diesen Worten beschreibt der Apostel Paulus im Brief an die Gemeinde in Ephesus, worum er Gott für sie bittet. Da geht es aber nicht einfach um die Vertröstung auf eine kommende Zeit und Welt, die mit ‚bloßem Auge‘ noch nicht zu erkennen ist. Da geht es um eine Veränderung des Lebens im Hier und Jetzt. Der Glaube verändert die Sicht auf das Leben – auf das eigene Leben und auf das Leben der Mitmenschen, seien sie nah oder fern. Eine Hoffnungsperspektive tut sich da auf – eine Perspektive auf die Möglichkeit zur Veränderung. Eine andere Welt ist möglich! Und sie beginnt mit einem Perspektivwechsel – einer Horizonterweiterung.
Am Sonntag ROGATE beten wir für unsere Glaubensgeschwister in Tansania. ‚Bittet!‘ oder ‚Betet!‘ lautet übersetzt der Name des fünften Sonntags nach Ostern. In früheren Zeiten der Kirchengeschichte wurde zu ROGATE für gutes Wetter und eine gute Ernte gebetet. In der heutigen Zeit, mit unserem Bewusstsein über die globalen Zusammenhänge im Blick auf das Weltklima und die Ernährungssicherung für Milliarden Menschen, erweitert sich die Fürbitte um den Segen Gottes für unser Mitwirken an diesen Grundlagen unseres Lebens auf der Erde.
Das Rogateheft 2025 widmet sich dem Thema „nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion“ (Entwicklungsziel (SDG) 12 der Agenda 2030 der Vereinten Nationen). Es geht um den Zusammenhang zwischen unserer Lebensweise und dem Erhalt der natürlichen Ressourcen für zukünftige Generationen. „Mpanda ovyo hula (huvuna) ovyo“ – heißt es in einem treffenden Swahili-Sprichwort. Wortwörtlich übersetzt: „Wer oberflächlich/planlos/achtlos sät, wird ebenso ernten (bzw. essen)“. Ein entsprechendes deutsches Sprichwort wäre: „Wie die Saat, so die Ernte.“ Da geht es um die Schärfung unseres Bewusstseins für unseren Beitrag zum Gelingen des Lebens. Und es geht um die Einübung in einen achtsamen Umgang mit dem, was der Schöpfer uns zum Leben geschenkt hat.
Ich danke allen, die Artikel für das Heft geschrieben, Material beigetragen oder übersetzt haben! Ich danke auch wieder dem engagierten Redaktionsteam, das über Monate beharrlich am Heft gearbeitet hat!
Mit herzlichem Gruß ‚Salaam‘ aus dem Leipziger Missionshaus!

Bilder aus den jeweiligen Partnerschaftsgruppen, (4) A. Damm ESN

(1) Jubiläumsreise Magdeburg (2) Partnerschaftsreise Paulusgemeinde Halle in den Kirchenkreis Lupembe in der Süd-Diözese (3) Schülerbegegnungsreise der Lupalilo Secondary School (Südzentral-Diözese) zum Gymnasium Halberstadt (4) Reise Diakoniezentrum Tandala (Südzentral-Diözese) nach Neinstedt (5) Partnerschaftsreise Familie Kilumbe aus der Südzentral Diözese zur Diakonen-Einsegnung in Erfurt (6) Partnerschaftsreise Bischofssprengel Erfurt nach Matema in der Konde-Diözese (7) Partnerschaftsreise einer Delegation der Kirchgemeinde Mlandege in der Iringa-Diözese nach Hettstedt

# Kollekte des Rogatesonntags 2024

## Liste der geförderten Projekte

2024 wurde eine Kollekte in Höhe von 26.221,13 Euro gesammelt. Die Kollekte hilft den Partnerschaftsgruppen, Begegnung und Austausch zu finanzieren. Allen Gebenden herzlichen Dank!

2024 wurde vom LMW-Vorstand die Unterstützung folgender Begegnungen der Partnerschaftsgruppen beschlossen:

- Partnerschaftsreise einer Delegation aus dem Kirchenkreis Greiz zur Bischofseinführung in der Nordzentral-Diözese (1.500 Euro)
- Jubiläumsreise, anlässlich des 30-jährigen Bildungsprojektes, von Projektpartnern (unter anderem aus der Süd-Diözese) nach Magdeburg (3.000 Euro)
- Partnerschaftsreise der Paulusgemeinde Halle in den Kirchenkreis Lupembe in der Süd-Diözese (2.500 Euro)
- Schülerbegegnungsreise der Lupalilo Secondary School (Südzentral-Diözese) zum Gymnasium Halberstadt (6.000 Euro)
- Reise der Leitung des Diakoniezentrums Tandala (Südzentral-Diözese) zum Vorstandswechsel in Neinstedt (3.000 Euro)
- Partnerschaftsreise der Familie von Asifiwe Kilumbe aus der Südzentral-Diözese zur Diakonen-Einsegnung in Erfurt (2.250 Euro)
- Partnerschaftsreise einer Delegation des Bischofssprengels Erfurt nach Matema in der Konde-Diözese (3.000 Euro)
- Partnerschaftsreise einer Delegation aus Meiningen zur Verabschiedung des Alt-Bischofs in der Nordzentral-Diözese (2.000 Euro)
- Partnerschaftsreise einer Delegation der Kirchgemeinde Mlandege in der Iringa-Diözese nach Hettstedt (1.500 Euro)

Den Abkündigungstext der Kollekte für den Rogatesonntag 2025 finden Sie auf Seite 45.

# Reich beschenkt

## Eindrücke von der Partnerschaftsreise einer Delegation aus Meiningen in die tansanische Nordzentral-Diözese

von Regionalbischöfin Dr. Friederike Spengler, Erfurt

2024 wurde mit Dr. Godson Abel Mollel ein neuer Bischof in der Nordzentral-Diözese eingeführt. Bei meiner ersten Reise nach Tansania Ende September/Anfang Oktober 2024 nahm ich an der Verabschiedung von Altbischof Dr. Solomon Massangwa teil. Allein schon diese Erfahrung (ein sechseinhalbstündiger Gottesdienst ohne Pause!) mit mehr als 1.000 Gästen war beeindruckend. Was ich aber dann an den anderen elf Tagen in der Diözese, die von satt-grünen Gebieten rund um den Kilimanjaro ebenso bestimmt wird wie von Steppen mit Dornenbüschen, lässt sich nur schwer in Worte fassen. Ich bin voller Dankbarkeit und reich beschenkt an Eindrücken zurückgekommen und beides hält bis heute an.

Ich reiste mit Pfarrer Tilman Krause, der viele Jahre als Tansania-Referent beim Leipziger Missionswerk tätig war, der Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats von Meiningen Beate Becker sowie Daniela und Thomas Keil, beide aktiv in der Kirchengemeinde. Seit vielen Jahren gibt es eine aktive Partnerschaftsarbeit und einen Freiwilligen aus Tansania. Wir trafen Alamunyak Laizer (siehe Foto oben in der Mitte), der 2023/2024 im Kindergarten der Gemeinde tätig war, sowie den nächsten Freiwilligen Edna Abraham Massanga, der in diesem Jahr mit Freude in Meiningen erwartet wird. Dass Alamunyak wiederum seiner Familie (und dem ganzen Ort) seine Gastmutter Beate Becker vorstellen wollte, war für mich ein wunderbarer Umstand. Brachte er uns doch abseits aller touristischer Pfade an zwei Tagen zu ausführlichen Besuchen unter die Massai. Neben dem Kennenlernen vieler Bewohnerinnen und Bewohner der Steppengebiete mitsamt ihren Herden, erlebte ich (auch) hier eine Gastfreundschaft, die ihresgleichen sucht. Unter welch einfachen Verhältnissen ein Gottesdienst zwischen Dornenhecken gefeiert werden kann, hat mich tief berührt. Schön war, dass ich wohl auch das Bild einer bischöflichen Person, welches in Tansania nicht nur ausschließlich männlich, sondern auch durch hierarchisches Auftreten gekennzeichnet ist, ein wenig aufbrechen durfte. Ganz besonders den Frauen, die sowohl als Missionarinnen als auch als Lehrerinnen und Pfarrerinnen engagiert ihren Dienst tun, war dies an meinem Besuch besonders wichtig.

Neugierig war ich auf diese Reise, aber auch unruhig: Auf welche Zeugnisse der ersten Missionare würde ich stoßen? Welche tradierten Erlebnisse würden wir heute kritisch betrachten? Ja, was wird überhaupt von den Missionaren der ersten Generationen heute erinnert?

Sicherlich ist zur Einordnung und Reflexion dieser Geschichte noch längst nicht alles gesagt. Wahrgenommen aber habe ich in Tansania einen wertschätzenden, ja geradezu liebevollen Umgang mit dieser Geschichte. Mich hat es vielmehr berührt, die erste kleine Kirche in Kidia zu besuchen, neben der gerade ein großer Neubau errichtet wird, um die ständig wachsende Gemeinde zu beherbergen.

Ich besuchte auch Projekte, die von Thüringer Kirchengemeinden seit Jahren über den 2%-Appell (und darüber hinaus durch private Initiative aus Jena!) unterstützt werden. Etwa das Hospital Orkesumet. Die Meininger Gemeindeglieder übergaben Brillen, die sie im Kirchenkreis gesammelt und optisch analysieren lassen hatten, sodass sie direkt an Patientinnen und Patienten abgegeben werden können.

Das Lehrerinnenseminar nach dem pädagogischen Ansatz von Maria Montessori war ebenfalls wunderbar! Die Begeisterung, mit der hier gelernt, gearbeitet und gelebt wird, wird – davon bin ich überzeugt – den Kindern zum Segen gereichen. Dasselbe gilt für die Jugendlichen und Erwachsenen, die eine Berufsausbildung in Hai absolvieren. Wer hier ausgelernt hat, ist oft schneller in Lohn und Brot, als man hinsehen kann, sagt das seit 30 Jahren engagierte Ehepaar Kammleiter.

Das Bienenprojekt aus dem Kirchenkreis Greiz ist so schlicht und unaufgeregt wie wirkungsvoll: Inmitten des Massaigebietes hängen Kisten in Bäumen. Kaum vorstellbar, dass in dieser Dürre auch nur ein Tropfen Nektar zu finden sein könnte. „Sie müssten wiederkommen, wenn der Regen einsetzt, my Bishop! Dann blüht es hier für wenige Monate über alle Maßen“, klärt mich der „Hüter der Bienen“ auf.

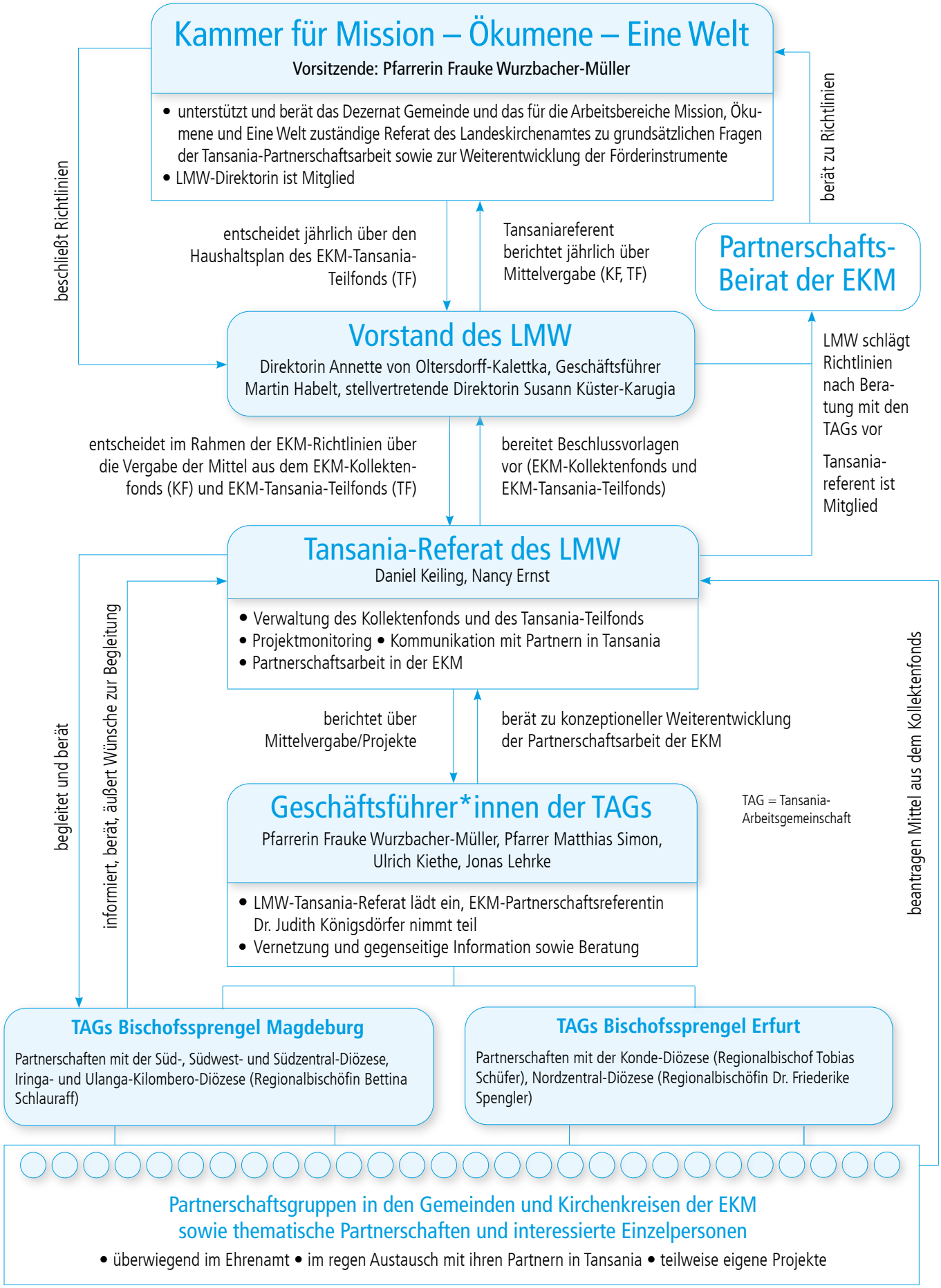
Natürlich gehörten auch „offizielle“ Termine bei Bischöfen und im Landeskirchenamt zum Programm. Der Blick auf die Kirche in Deutschland ist streng: das Zusammenleben von Personen gleichen Geschlechts wird kritisch gesehen. Ich nehme jedoch vor allem die Freude mit, die Menschen am Glauben haben und zeigen! Ich nehme mit, dass auch in sehr einfachen Verhältnissen eine reiche Ernte möglich ist, weil es um Gottes Wort geht. Und die Gastfreundschaft …, ach, die vermisse ich und ich will mir die Haltung gern fürs eigene Tun übernehmen: das Interesse am jeweiligen Gegenüber, das nicht nur sein Anliegen im Blick hat, sondern auch dessen Lebensumfeld und die Fragen des Glaubens sieht. Da können wir was lernen … ■

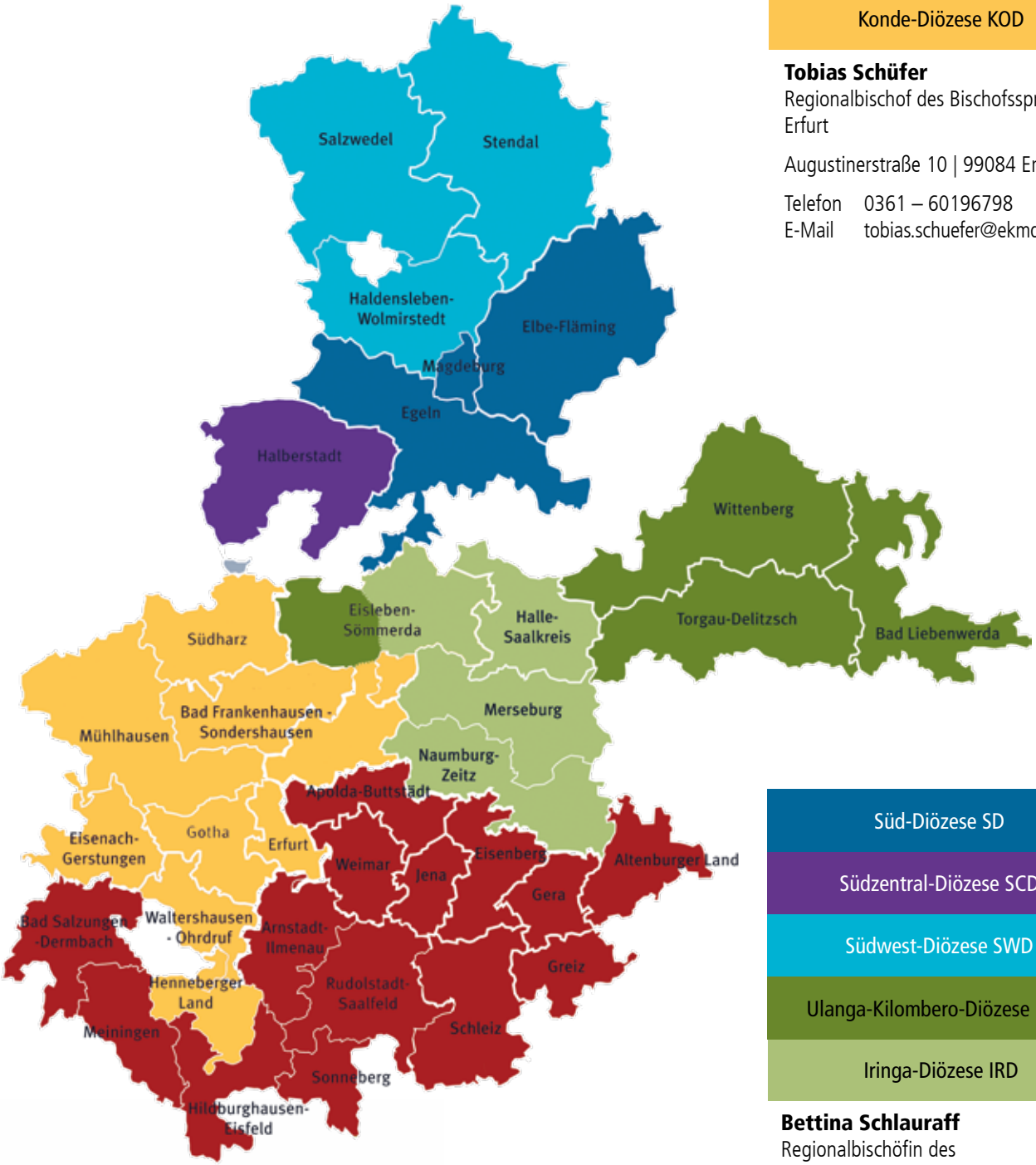
# Kizazi kwa kizazi

## Tansania-Partnerschaft – von Generation zu Generation

Von Daniel Keiling, seit 2020 Tansania-Referent des Leipziger Missionswerkes

Eine Partnerschaft besteht aus verschiedenen Menschen, die sich als ‚Partner' verstehen. Das deutsche Wort ‚Partner' stammt aus der englischen Sprache, in der es seit dem 14. Jahrhundert überliefert ist.
Schon damals bedeutete das Wort *partner*: ‚Teilhaber – Teilnehmer – Mitspieler – Gefährte – Mitbesitzer – Miterbe'. Das englische *partner* leitet sich wiederum von dem kleineren Wort *part* – ‚Teil' – ab. Weitere etymologische Ursprünge liegen im Lateinischen, wo das Wort *partire* die Bedeutung: ‚teilen – trennen – zuteilen' hatte. Entsprechend seiner allmählichen Einführung in die deutsche Sprache über die Kultur (Spiel-, Tanz- oder Reisepartner) und das Wirtschaftsleben (Handels- und Vertragspartner) im 19. Jahrhundert, wird das Wort heute ganz allgemein in Wortverbindungen wie ‚Ehe- oder Lebenspartner' verwendet. Partnerschaft bedeutet also im sprachlichen Sinne, dass jemandem mit einem/r anderen in Beziehung tritt und mit ihm/ihr an einer gemeinsamen Sache arbeitet.
Mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) pflegen wir – in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) – seit über 60 Jahren eine Partnerschaft zwischen Kirchen, die sich beide auf die Tradition der lutherischen Reformation in Deutschland berufen. In den 1970er Jahren löste der Begriff ‚Partnerkirche' (und in der ökumenischen Bewegung schon seit den 1950er Jahren) bewusst die Rede von ‚Missionskirchen' ab. Im Bereich der ehemaligen Kirchenprovinz Sachsen und der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen wurden die Beziehungen zu den ehemaligen Missionskirchen in Tansania neu aufgenommen. Seitdem hat sich eine breite ‚Partnerschaftsarbeit' entwickelt: mit dem Partnerschaftssonntag ROGATE, mit Partnerschaftsreisen und -begegnungen, mit Partnerschaftsprojekten, mit jährlichen Partnerschaftstreffen und – in größeren Abständen – auch mit Partnerschaftskonferenzen. Viele sind immer wieder neu in die ‚Partnerschaftsarbeit' eingestiegen und haben sich begeistern lassen. Aber im Wesentlichen wurde und wird die Partnerschaft getragen von den einzelnen Engagierten – hier im Globalen Norden wie auch im Globalen Süden – die sich mit der Idee der Partnerschaft über Grenzen hinweg identifiziert haben.
Das Partnerschaftsseminar Anfang 2024 im Leipziger Missionshaus stand deshalb gezielt unter der Frage: „Was ist meine Aufgabe in der Partnerschaft?" Die Vielfalt der Partnerschaftsbeziehungen zwischen Gemeinden, Kirchenkreisen, diakonischen Einrichtungen und Schulen erfordert ebenso vielfältige Begabungen auf der Ebene der Menschen, die sich in der Partnerschaft engagieren. Da geht es zum Beispiel um die persönliche Kommunikation mit den Partnern (Wer spricht gut Englisch oder gar Kiswahili?). Da braucht es Menschen mit Organisationstalent, die gerne Reisen planen, mit allem, was zu einer Gruppenreise nach Ostafrika gehört: Vorbereitung der Gruppe, Anträge stellen, Flüge buchen, Reiseprogramm planen, und im Nachhinein die Reise abrechnen und auswerten. Es braucht Menschen, die sich mit den Themen ökumenischer Partnerschaften auseinandersetzen und diese für die eigene Partnerschaftsgruppe und auch für den Dialog mit den Partnern aufbereiten, um Lernprozesse zu initiieren und zu gestalten. Es braucht Menschen, die etwas vom Management von Projekten verstehen, um die es in der Partnerschaft oft geht. Es braucht Menschen, die im Zusammenhang mit Spendenwerbung und Projektabrechnung gut und verantwortungsvoll mit Geld umgehen können. Es braucht Menschen, die ein Talent für Öffentlichkeitsarbeit haben, die also die Themen und Anliegen der Partnerschaft einem größeren Kreis von Interessierten gut vermitteln können. Es braucht aber auch Menschen, die sich um die Pflege der geistlichen Grundlage der Partnerschaft kümmern. Zum Beispiel jemanden, der sonntags die Kerze für die Partnerschaft auf den Altar stellt und anzündet. Oder jemand, der eine Fürbitte formuliert und im Gottesdienst vorliest. Aneinander denken – füreinander beten – miteinander glauben. „Wir verstehen uns heute als Partner in der Mission. (…) Weil es wahr ist, dass Glauben nur gemeinsam gelebt und bezeugt werden kann, brauchen wir einander." – heißt es in der Schlusserklärung der Partnerschaftskonferenz „30 Jahre Partnerschaft", die 2006 in Njombe im Süden Tansanias stattfand. Und weiter: „Zuletzt bekräftigen wir, dass unsere Partnerschaft mit ihrem neuen Verständnis von Mission ein Geschenk Gottes ist. Dieses Geschenk blühte und wird auch in Zukunft nicht ohne den Segen Gottes blühen." (https://bit.ly/Saatund-Fruechte)
So wie es keine Partnerschaft ohne gemeinsame Grundlage und ohne gemeinsames Ziel gibt, so gibt es auch keine Partnerschaft, die eine der beiden beteiligten Seiten nicht (mehr) will. Jede Seite trägt ihren Teil (*part* – siehe oben!) dazu bei. Für das Jahr 2026 planen wir mit unseren Partnerinnen und Partnern in Tansania eine weitere Partnerschaftskonferenz, um uns der Grundlagen unserer Partnerschaft neu zu vergewissern. Nach den Konferenzen in Njombe (2006 zum Thema „Saat und Früchte") und Wittenberg (2016 zum Thema „Kommt, es ist alles bereit"), könnte das Thema 2026 lauten: „Von einer Generation zur anderen wollen wir von deinem Ruhm erzählen." (Psalm 79,13) ■


Kammer für Mission – Ökumene – Eine Welt
Vorsitzende: Pfarrerin Frauke Wurzbacher-Müller
• unterstützt und berät das Dezernat Gemeinde und das für die Arbeitsbereiche Mission, Ökumene und Eine Welt zuständige Referat des Landeskirchenamtes zu grundsätzlichen Fragen der Tansania-Partnerschaftsarbeit sowie zur Weiterentwicklung der Förderinstrumente
• LMW-Direktorin ist Mitglied
beschließt Richtlinien
berät zu Richtlinien
entscheidet jährlich über den Haushaltsplan des EKM-Tansania-Teilfonds (TF)
Tansaniareferent berichtet jährlich über Mittelvergabe (KF, TF)
Partnerschafts-Beirat der EKM
Vorstand des LMW
Direktorin Annette von Oltersdorff-Kalettka, Geschäftsführer Martin Habelt, stellvertretende Direktorin Susann Küster-Karugia
LMW schlägt Richtlinien nach Beratung mit den TAGs vor
Tansania-referent ist Mitglied
entscheidet im Rahmen der EKM-Richtlinien über die Vergabe der Mittel aus dem EKM-Kollekten-fonds (KF) und EKM-Tansania-Teilfonds (TF)
bereitet Beschlussvorlagen vor (EKM-Kollektenfonds und EKM-Tansania-Teilfonds)
Tansania-Referat des LMW
Daniel Keiling, Nancy Ernst
• Verwaltung des Kollektenfonds und des Tansania-Teilfonds
• Projektmonitoring • Kommunikation mit Partnern in Tansania
• Partnerschaftsarbeit in der EKM
begleitet und berät
informiert, berät, äußert Wünsche zur Begleitung
berichtet über Mittelvergabe/Projekte
berät zu konzeptioneller Weiterentwicklung der Partnerschaftsarbeit der EKM
beantragen Mittel aus dem Kollektenfonds
Geschäftsführer*innen der TAGs
Pfarrerin Frauke Wurzbacher-Müller, Pfarrer Matthias Simon, Ulrich Kiethe, Jonas Lehrke
• LMW-Tansania-Referat lädt ein, EKM-Partnerschaftsreferentin Dr. Judith Königsdörfer nimmt teil
• Vernetzung und gegenseitige Information sowie Beratung
TAG = Tansania-Arbeitsgemeinschaft
TAGs Bischofssprengel Magdeburg
Partnerschaften mit der Süd-, Südwest- und Südzentral-Diözese, Iringa- und Ulanga-Kilombero-Diözese (Regionalbischöfin Bettina Schlauraff)
TAGs Bischofssprengel Erfurt
Partnerschaften mit der Konde-Diözese (Regionalbischof Tobias Schüfer), Nordzentral-Diözese (Regionalbischöfin Dr. Friederike Spengler)
Partnerschaftsgruppen in den Gemeinden und Kirchenkreisen der EKM sowie thematische Partnerschaften und interessierte Einzelpersonen
• überwiegend im Ehrenamt • im regen Austausch mit ihren Partnern in Tansania • teilweise eigene Projekte




Konde-Diözese KOD

**Tobias Schüfer**
Regionalbischof des Bischofssprengels Erfurt

Augustinerstraße 10 | 99084 Erfurt

Telefon 0361 – 60196798
E-Mail tobias.schuefer@ekmd.de

Süd-Diözese SD

Südzentral-Diözese SCD

Südwest-Diözese SWD

Ulanga-Kilombero-Diözese UKD

Iringa-Diözese IRD

**Bettina Schlauraff**
Regionalbischöfin des Bischofssprengels Magdeburg

Am Dom 2 | 39104 Magdeburg

Telefon 03931 – 5346250
E-Mail bischofssprengel.magdeburg@ekmd.de

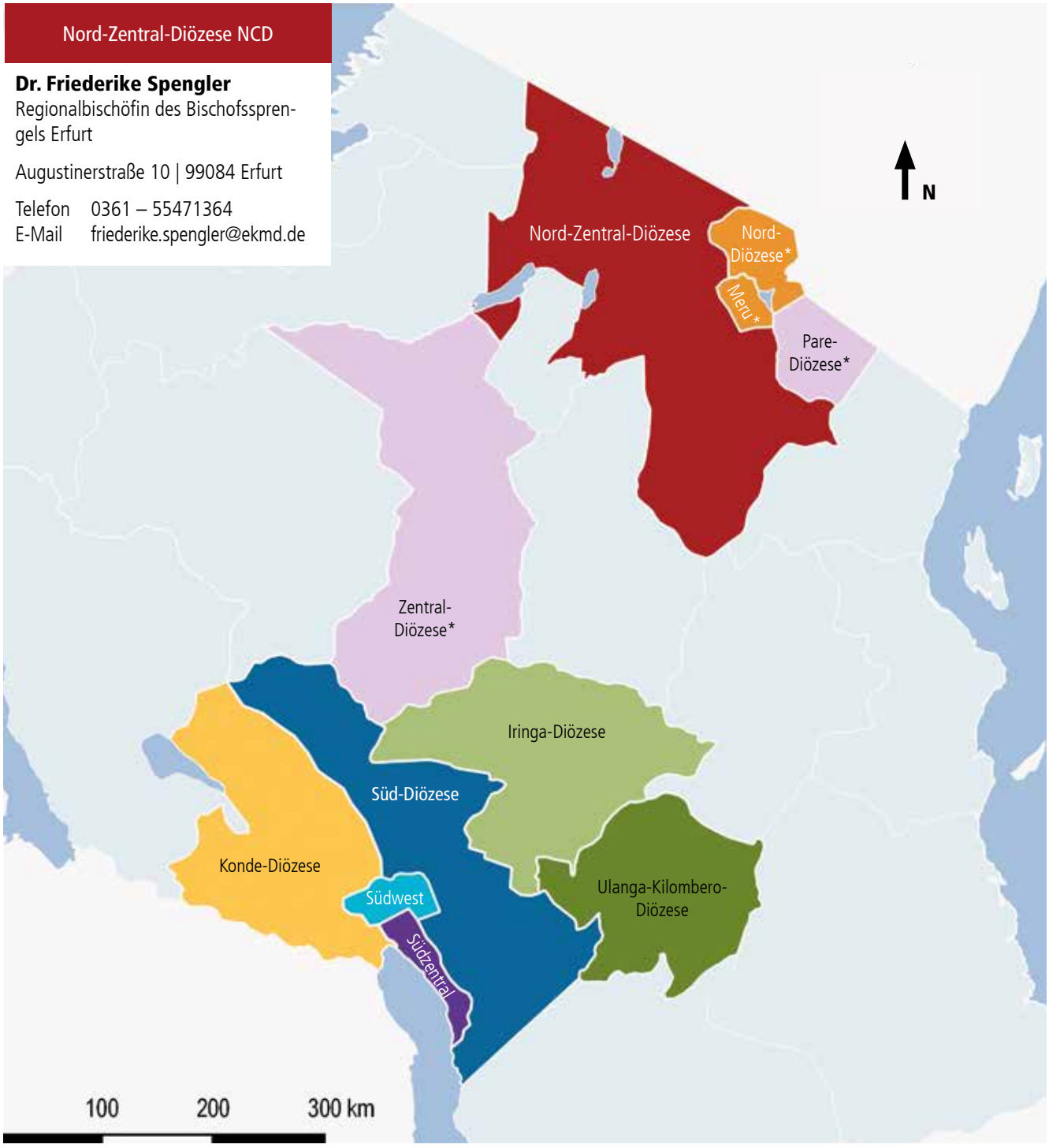
EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

## Nord-Zentral-Diözese NCD

**Dr. Friederike Spengler**
Regionalbischöfin des Bischofssprengels Erfurt

Augustinerstraße 10 | 99084 Erfurt

Telefon 0361 – 55471364
E-Mail friederike.spengler@ekmd.de




Diözesen mit historischen Bezügen zum Leipziger Missionswerk

Partnerkirchen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS)

# Absage an übermäßigen Konsum

## SDG 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster

Auf 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals, SDG) hat sich die Weltgemeinschaft 2015 in der UNO geeinigt. Sie gelten global und für alle Staaten, unabhängig ob diese im Globalen Süden oder Norden liegen. Dabei berühren sie soziale, ökonomische und ökologische Politikfelder. Bis 2030 bleiben noch fünf Jahre, um die Ziele zu erreichen. Das ist ambitioniert, insbesondere mit Blick auf Ziel 12: nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster.

von Miriam Meir, Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst der sächsischen Landeskirche

Sei es bei den nötigen Besorgungen für die nächste Woche, einem spontanen Einkaufsbummel in der Stadt oder der Planung einer lang ersehnten Anschaffung – Konsumentscheidungen durchziehen unseren Alltag und betreffen nahezu alle Menschen ganz direkt. Dabei können verschiedene Fragen und Überlegungen relevant werden: Was kostet es? Ist die Qualität ausreichend? Ist es schön? Kann ich mich mit dem Hersteller oder der Marke identifizieren? – und nicht zuletzt: Brauche ich das eigentlich wirklich? Doch nicht nur für die individuelle Lebenswelt, auch für die globale Weltgemeinschaft sind Konsumentscheidungen von großer Bedeutung. Wie, wo und unter welchen Bedingungen ein Konsumgut hergestellt wurde, hat erhebliche Auswirkungen auf die Arbeitsverhältnisse von Menschen weltweit und die Ökologie des Planeten. Darum baut Ziel 12 wie kaum ein anderes auf eine global vernetzte und voneinander abhängige Weltgemeinschaft. Mit der ganzen Welt im Blick ist es dringend nötig, die sozialen und ökologischen Kosten in Produktionsprozessen durch eine nachhaltige Bewirtschaftung und die Schonung natürlicher Ressourcen möglichst gering zu halten. Dazu gehört auch Nahrungsmittelverschwendung ebenso wie Abfälle im Produktionsprozess weitestgehend zu vermeiden und eine Reparatur und Wiederverwendung von Gütern zu ermöglichen. Durch Bildungsmaßnahmen sollen Konsumierende für diese Faktoren sensibilisiert werden. Neben den Kaufentscheidungen einzelner sind vor allem auch die Bemühungen großer Unternehmen und die öffentliche Beschaffung für die Erreichung des Ziels relevant.

**LINKTIPPS**

**Seite der Vereinten Nationen zu den Nachhaltigkeitszielen**: sdgs.un.org
The Sustainable Development Goals Report 2024
→ unstats.un.org/sdgs/report/2024/The-Sustainable-Development-Goals-Report-2024.pdf

**Beschaffungsrichtlinie der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS)**
→ beschaffungsrichtlinie-evlks.de

**Initiative „anders wachsen"** → anders-wachsen.de

**Allianz „Sachsen kauft fair"** → sachsen-kauft-fair.de

### Wo stehen wir?

Der SDG-Bericht der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2024 fällt leider ernüchternd aus, insbesondere mit Blick auf das zwölfte Ziel: Während hunderte Millionen Menschen Hunger leiden, werden zeitgleich über eine Billion Tonnen Lebensmittel weltweit verschwendet – 60 Prozent davon in Haushalten. Und auch das Aufkommen von Elektroschrott nimmt derzeit eher zu als ab. Während im Jahr 2015 noch 6,3 Kilogramm pro Mensch bemessen wurden, waren es im Jahr 2022 bereits 7,8 Kilogramm und weltweit etwa 21 Millionen Tonnen Elektroschrott mit einem Großteil aus einkommensstarken Ländern. Weniger als ein Viertel davon konnte wiederverwendet werden. Diese Zahlen sind alarmierend und drängen zu einem strukturellen Umdenken und Aufbrechen der gewohnten Konsum- und Produktionsmuster.

### Was bedeutet das für uns?

„Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch." (Matthäus 6,26). Jesus lehrte in den Evangelien eine radikale Absage zu übermäßigem Konsum und der Anhäufung von Gütern. Gegenüber dem reichen Jüngling bringt er es auf den Punkt: „Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!" (Matthäus 19,21). Die Nachfolge Jesu ist unmittelbar an eine maximale Konsumreduzierung oder gar den absoluten Konsumverzicht gebunden. Das war schon damals für seine Jünger erstaunlich und sie fragten sich: „ja, wer kann dann selig werden?" (Matthäus 19,25). Auf das für uns nötig und wichtig Erscheinende zu verzichten, ist eine echte Herausforderung – damals wie heute.
Doch auch heute gibt es Menschen, die ein Weniger wagen. Anstoß dazu bieten Initiativen und Gemeinschaftsprojekte, wie beispielsweise im Rahmen des Projektes anders wachsen. Kirchgemeinden haben sich dem Postwachstum verschrieben und beugen unter anderem durch das Teilen von Gütern weiteren Konsum vor. So wirkt ein öffentlicher Kühlschrank der Verschwendung von Lebensmitteln entgegen. Andernorts wiederum bieten Ehrenamtliche Hilfe bei der Reparatur

## Ziel 12: Dauerhaftes, Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

### Inhaltliche Ziele

12.1 Den Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen, wobei alle Länder, an der Spitze die entwickelten Länder, Maßnahmen ergreifen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der Kapazitäten der Entwicklungsländer

12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen

12.3 Bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nachernteverlusten verringern

12.4 Bis 2020 einen umweltverträglichen Umgang mit Chemikalien und allen Abfällen während ihres gesamten Lebenszyklus in Übereinstimmung mit den vereinbarten internationalen Rahmenregelungen erreichen und ihre Freisetzung in Luft, Wasser und Boden erheblich verringern, um ihre nachteiligen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auf ein Mindestmaß zu beschränken

12.5 Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringern

12.6 Die Unternehmen, insbesondere große und transnationale Unternehmen,dazu ermutigen, nachhaltige Verfahren einzuführen und in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufzunehmen

12.7 In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten

12.8 Bis 2030 sicherstellen, dass die Menschen überall über einschlägige Informationen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfügen

### Umsetzungsmaßnahmen

12.a Die Entwicklungsländer bei der Stärkung ihrer wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten im Hinblick auf den Übergang zu nachhaltigeren Konsum- und Produktionsmustern unterstützen

12.b Instrumente zur Beobachtung der Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert, auf die nachhaltige Entwicklung entwickeln und anwenden

12.c Die ineffiziente Subventionierung fossiler Brennstoffe, die zu verschwenderischem Verbrauch verleitet, durch Beseitigung von Marktverzerrungen entsprechend den nationalen Gegebenheiten rationalisieren, unter anderem durch eine Umstrukturierung der Besteuerung und die allmähliche Abschaffung dieser schädlichen Subventionen, um ihren Umweltauswirkungen Rechnung zu tragen, wobei die besonderen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Entwicklungsländer in vollem Umfang berücksichtigt und die möglichen nachteiligen Auswirkungen auf ihre Entwicklung in einer die Armen und die betroffenen Gemeinwesen schützenden Weise so gering wie möglich gehalten werden

Die insgesamt 169 Zielvorgaben (Unterziele) unterteilen sich in 126 inhaltliche Ziele, die mit arabischen Ziffern gekennzeichnet sind (hier 12.1-12.8) und in 43 Umsetzungsmaßnahmen *(Means of Implementation)*, mit denen meist finanzielle oder institutionelle Strukturen beschrieben werden (gekennzeichnet mit Buchstaben, hier 12.a – c). Das Indikatorenset für Deutschland findet sich auf der Online-Plattform: **sdg-indikatoren.de/12**

kaputter Geräte an. Auf Kirchenebene ist die Beschaffungsrichtlinie der sächsischen Landeskirche (siehe Artikel von Dr. Anne-Kristin Römpke auf Seite 30f) ein Versuch, Konsum zumindest nachhaltiger zu gestalten.
Auch politisch setzen sich die evangelische und die katholische Kirche in Sachsen im Rahmen der Allianz „Sachsen kauft fair“ für ein Vergabegesetz zur nachhaltigen und fairen Beschaffung aus öffentlicher Hand ein. Das alles sind kleine Schritte hin zu einer Umkehr. Sie eröffnen jedoch auch ein Bewusstsein für die Defizite und den Lernbedarf von Menschen in vermeintlich entwickelten Ländern wie Deutschland. So sind uns die Partnergemeinden in Ländern des Globalen Südens im Umgang mit begrenzten natürlichen Ressourcen oft schon einige Schritte voraus. In Tansania beispielsweise wurden bereits 2019 Plastiktüten wegen des schwer recycelbaren Müllaufkommens ganz abgeschafft. Im partnerschaftlichen Austausch können wir voneinander lernen und uns gemeinsam entwickeln hin zu einer nachhaltigeren und faireren Weltgemeinschaft.

→ **www.weltverantwortung-evlks.de**

# Erkennen, dass man Teil der Gemeinschaft und der Umwelt ist, in der man lebt

## Umsetzung des Ziels für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) in Tansania

Verantwortungsvolle Produktion und nachhaltiger Konsum sind erreichbar, ohne den Lebensstandard zu gefährden, ist Brighton Katabaro überzeugt. Erneuerbare Energien, ein gutes Abfallmanagement und eine langfristige Verhaltensänderung empfiehlt er auch für Tansania.

Von Dr. Brighton Katabaro, Studienleiter an der Missionsakademie an der Universität Hamburg

„Was braucht es, um verantwortungsbewusst zu produzieren, weniger zu konsumieren und dennoch wohlhabend und besser zu leben?“ Diese tiefgründige Frage steht im Mittelpunkt des Ziels für nachhaltigen Konsum und Produktion (SDG 12), das darauf abzielt, ein empfindliches Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichem Wachstum und Umweltbewahrung zu erreichen. Das Ziel fördert das nachhaltige Management natürlicher Ressourcen, die Verringerung von Lebensmittelabfällen und -verlusten, die Förderung umweltfreundlicher Praktiken und die Minimierung von Abfällen durch Vermeidung, Recycling und Wiederverwendung. Es betont auch die Notwendigkeit, ineffiziente Subventionen für fossile Brennstoffe abzuschaffen, die zur Umweltzerstörung beitragen.

Trotz seiner entscheidenden Rolle für eine nachhaltige Zukunft bleibt SDG 12 in den nationalen Politiken und institutionellen Prioritäten Tansanias weitgehend marginalisiert. Es wird oft übersehen und erhält weit weniger Aufmerksamkeit und Priorisierung im Vergleich zu Zielen wie Armutsbekämpfung, Hungerbekämpfung, Gesundheitsförderung oder Bildung.

Eine Überprüfung von Regierungsstrategien, Implementierungsberichten und Graswurzelinitiativen, einschließlich von Nichtregierungs- und kirchlichen Organisationen geführter Bemühungen, unterstreicht diese Realität. Zum Beispiel erwähnt der strategische Plan 2022–2026 der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) SDG 12 überhaupt nicht.[1] Andere institutionelle Rahmenwerke und Regierungsberichte zeigen eine begrenzte Priorisierung dieses Ziels.[2] Diese Vernachlässigung wirft eine dringende Frage auf: Welche Konsequenzen wird diese Vernachlässigung für die langfristige Nachhaltigkeit Tansanias haben?

> „Die Vernachlässigung [von SDG 12] vergrößert die Kluft zwischen politischen Absichten und der Realität vor Ort, wo unnachhaltige Praktiken weiterhin bestehen und Chancen für Fortschritte weitgehend ungenutzt bleiben.“
>
> Dr. Brighton Katabaro

Dieser Artikel zielt darauf ab, diese kritischen Fragen zu beantworten, indem er die aktuellen Muster von Konsum und Produktion in Tansania analysiert. Er hebt sowohl Erfolge als auch bestehende Herausforderungen hervor und identifiziert Handlungsoptionen. Durch Fallstudien und spezifische Beispiele betont der Artikel die dringende Notwendigkeit, wirtschaftliches Wachstum mit Umweltverantwortung in Einklang zu bringen. Im Zentrum dieser Analyse steht die zentrale Hypothese: Die fehlende Fokussierung auf SDG 12 innerhalb von Regierungs- und Organisationsstrategien hat tiefgreifende Auswirkungen auf seine Umsetzung. Diese Vernachlässigung vergrößert die Kluft zwischen politischen Absichten und der Realität vor Ort, wo unnachhaltige Praktiken weiterhin bestehen und Chancen für Fortschritte weitgehend ungenutzt bleiben.

### Entwicklungskontext Tansanias

Tansania hat in den letzten Jahrzehnten bemerkenswerte wirtschaftliche Wachstumsraten verzeichnet, die von Schlüsselsektoren wie Landwirtschaft, Bergbau und Fertigung getragen werden.[3] Die Bevölkerung des Landes wächst stetig, wobei die Urbanisierung insbesondere in großen Städten wie

1 siehe Evangelical Lutheran Church in Tanzania Five Years Strategic Plan (2022–2026) “That All of Them May Be One (John 17:21a)”. August 2021, pp. 16 & 51, www.lmc.or.tz, (14.12.2024)

2 klimalog.idos-research.de/ndc-sdg/country/tza (14.12.2024)

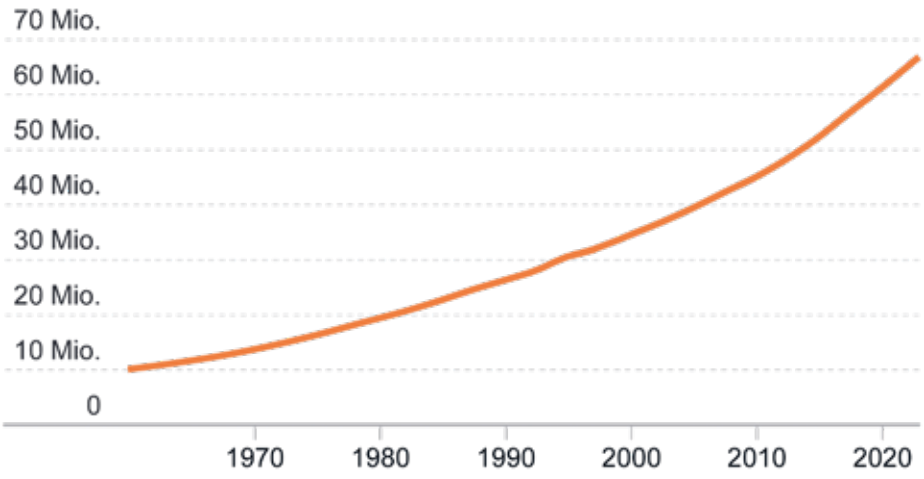
3 www.gtai.de/de/trade/tansania/wirtschaftsumfeld/tansania-dynamischer-wachstumsmarkt-in-afrika-778188 (14.12.2024)

Daressalam rapide zunimmt. Mit mehr als 68 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern sowie einer jährlichen Wachstumsrate von etwa 3 Prozent ist Tansania heute das fünftbevölkerungsreichste Land in Afrika und das 22. weltweit.[4]

Dieses Wachstum übt jedoch zunehmend Druck auf Ressourcen wie Land, Energie und städtische Infrastruktur aus. Die Ausdehnung von Städten wie Daressalam, Arusha und Mwanza führt zu einer Verringerung landwirtschaftlicher Flächen und trägt zur Abholzung bei. Die Expansion von Industrien, insbesondere im Bergbau und Bausektor, belastet die Ressourcen enorm. Ein Beispiel dafür ist die Region Kagera, die traditionell für ihre Kaffeeproduktion bekannt ist, in der Abholzung aufgrund des steigenden Bedarfs an landwirtschaftlicher Fläche zunimmt. Dies führt zu Bodenerosion, sedimentbelasteten Flüssen und dem Verlust von Biodiversität.[5]

Die Umweltschäden sind offensichtlich: Plastikabfälle verstopfen Flüsse, Wälder werden abgeholzt und Böden verlieren an Fruchtbarkeit. Diese Probleme bedrohen die langfristige Prosperität Tansanias und unterstreichen die dringende Notwendigkeit, wirtschaftliches Wachstum mit Umweltschutz in Einklang zu bringen. In diesem Artikel werde ich einige Bereiche hervorheben.

**Bevölkerungswachstum in Tansania**




Quelle: datacatalog.worldbank.org über Data Commons

## Landwirtschaft

Die Landwirtschaft spielt eine zentrale Rolle in der Wirtschaft Tansanias, trägt erheblich zum BIP bei und stellt die Lebensgrundlage für etwa 70 Prozent der Bevölkerung dar. Der Sektor wird vorwiegend von Kleinbauern betrieben, die wichtige Nutzpflanzen wie Mais, Kaffee, Tee und Baumwolle anbauen. Nachhaltige Landwirtschaft ist entscheidend für die Förderung von SDG 12 in Tansania, da sie drängende Herausforderungen wie Landdegradation, Abholzung, Wasserknappheit und den übermäßigen Einsatz von Chemikalien in der Landwirtschaft angeht.

In den letzten Jahren hat sich zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt, dass nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken wichtig sind, um langfristige Produktivität und Resilienz zu sichern. Zu diesen Praktiken gehören die Förderung von ökologischem Landbau, Agroökologie, Agroforstwirtschaft, integrierte Schädlingsbekämpfung und wassereffiziente Bewässerungstechniken. Durch die Anwendung dieser Methoden können Landwirte die Umweltbelastung durch die Landwirtschaft verringern, die Bodenfruchtbarkeit verbessern und die Resilienz gegenüber dem Klimawandel steigern.[6]

Beachtenswerte Initiativen wie das Sustainable Agriculture Tanzania (SAT)[7]-Programm und Institutionen wie das KARUCO College in Karagwe, im Nordwesten des Landes, arbeiten daran, Nachhaltigkeit in den Agrarsektor zu integrieren. Diese Bemühungen konzentrieren sich auf die Förderung umweltfreundlicher Praktiken und die Verbesserung des Zugangs der Landwirte zu Ressourcen, einschließlich organischer Düngemittel und dürreresistenter Pflanzensorten. Solche Interventionen stärken nicht nur die Ernährungssicherheit, sondern tragen auch zum Erhalt der Biodiversität bei und sichern die langfristige Produktivität des Sektors.

Trotz der positiven Entwicklungen in der nachhaltigen Landwirtschaft steht Tansania vor mehreren Herausforderungen. Die Mehrheit der tansanischen Landwirte sind Kleinbauern mit begrenztem Zugang zu Krediten, Technologien und Informationen. Diese Einschränkungen erschweren es ihnen, nachhaltige Praktiken zu übernehmen, besonders wenn die anfänglichen Kosten für nachhaltige Inputs hoch sind. Zudem stellt der Klimawandel eine große Bedrohung für den Landwirtschaftssektor dar, da immer häufiger Dürren, Überschwemmungen und unvorhersehbare Wetterbedingungen auftreten, die die Ernteerträge und die Ernährungssicherheit beeinträchtigen.

## Abfallwirtschaft und Kreislaufwirtschaft

Die rasche Urbanisierung in Tansania hat zu einer Zunahme der Abfallerzeugung geführt, was eine bedeutende Herausforderung im Bereich der Abfallwirtschaft darstellt. Unzureichende Abfallwirtschaftssysteme und begrenzte Recycling-Infrastrukturen tragen zur Umweltverschmutzung und Gesundheitsrisiken bei. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, muss Tansania von einem linearen Abfallmodell

4 countrymeters.info/de/Tanzania (15.12.2024)

5 www.globalforestwatch.org/dashboards/country/TZA/6/?category=climate (15.12.2024)

6 www.worldpackers.com/articles/what-is-agroecology (14.12.2024)

7 Mehr über SAT siehe: www.kilimo.org (13.12.2024)

(nehmen, produzieren, entsorgen) auf ein Kreislaufwirtschaftsmodell umsteigen, das Abfallvermeidung, Recycling und Wiederverwendung von Materialien betont.
Trotz einiger Fortschritte in der Abfallwirtschaft bleiben die Recyclingraten in Tansania gering. Ein wesentlicher Grund hierfür ist das Fehlen einer umfassenden Abfallwirtschaftsstrategie. Die unsachgemäße Entsorgung von Abfällen, einschließlich Plastiktüten und festem Abfall, ist nicht nur auf das Fehlen ausreichender Entsorgungsinfrastrukturen zurückzuführen, sondern auch auf das mangelnde Bewusstsein und die fehlende Gewohnheit der Bevölkerung, Abfälle korrekt zu entsorgen. Deshalb sind Öffentlichkeitsarbeit und Bildung über die Bedeutung von verantwortungsbewusstem Konsum und Recycling entscheidend für die Umsetzung von SDG 12. Bemühungen zur Förderung der Abfalltrennung auf Haushaltsebene, zum Aufbau von Recyclinginfrastrukturen und zur Förderung nachhaltiger Praktiken in der Industrie sind unerlässlich, um die Umweltbelastung durch Abfälle zu verringern.

## Energiefragen und Herausforderungen

Tansania hat erhebliche Fortschritte bei der Förderung erneuerbarer Energiequellen wie Solarenergie und der Verbesserung der Energieeffizienz erzielt. Das Land bleibt jedoch stark auf Biomasseenergie angewiesen, insbesondere auf Feuerholz und Holzkohle, die mehr als 90 Prozent des Energiebedarfs decken. Jährlich werden 2,3 Millionen Tonnen Holzkohle verbraucht, mit steigender Tendenz.[8] Diese Abhängigkeit hat zu umfangreicher Abholzung geführt, wobei das Land jährlich etwa 469.000 Hektar Wald verliert.[9]
Die weitverbreitete Nutzung von Feuerholz in Schulen, insbesondere in Internaten, verschärft die Abholzung in Tansania. Eine Befragung von Leitungskräften in sechs typischen Internatsschulen mit jeweils etwa 500 Schülerinnen und Schülern in Karagwe hat ergeben, dass jede Schule jährlich zwischen 60 und 100 Tonnen Feuerholz verbraucht. Hochgerechnet auf mehr als 20.000 Schulen im ganzen Land ergibt das insgesamt 1,2 bis 2 Millionen Tonnen Feuerholz pro Jahr, was erheblich zum Verlust von Wäldern beiträgt.
Obwohl an einigen Schulen saubere Kochtechnologien eingeführt wurden, bleibt die Akzeptanz aufgrund hoher Anfangsinvestitionen und logistischer Herausforderungen gering. Gleichzeitig scheitern Aufforstungsbemühungen, solange keine alternativen Energiequellen für das Kochen zur Verfügung stehen. Es besteht ein Ungleichgewicht zwischen Abholzung und Aufforstung, da die Rate der Holzgewinnung für Feuerzwecke die Geschwindigkeit des Pflanzens und Heranziehens neuer Bäume häufig übersteigt.
Die Initiative von Präsidentin Samia Suluhu Hassan zur Förderung sauberer Kochenergie in Tansania ist ein bedeutender Schritt, um die Abholzung zu verringern und die öffentliche Gesundheit zu verbessern. Die Verwendung von alternativen Kochtechnologien wie Flüssiggas (LPG), Biogas und verbesserten Kochöfen soll insbesondere in städtischen Gebieten die Luftverschmutzung reduzieren, die eine Hauptursache für Atemwegserkrankungen darstellt.
Die Nationalstrategie für sauberes Kochen verfolgt das ambitionierte Ziel, bis 2034 80 Prozent der tansanischen Bevölkerung mit sauberen Kochtechnologien zu versorgen. Diese Maßnahme zielt darauf ab, das Problem der weit verbreiteten Nutzung von Feuerholz und Holzkohle als Brennstoffe anzugehen, die nicht nur zur Abholzung beitragen, sondern auch die Gesundheit der Menschen gefährden.[10]
Jedoch ist die Umsetzung dieser Strategie noch schleppend. Trotz der Bemühungen der Regierung sind viele Haushalte, insbesondere in ländlichen Gebieten, weiterhin auf traditionelle Brennstoffe angewiesen. Die langsame Einführung sauberer Kochtechnologien hängt von verschiedenen Faktoren ab, darunter die hohen Kosten für alternative Brennstoffe und Geräte, das begrenzte Bewusstsein über die Gesundheitsrisiken der traditionellen Kochmethoden sowie logistische Herausforderungen bei der Bereitstellung der sauberen Kochalternativen (siehe auch Seite 22f).

## Einige Beispiele im Bereich Konsum

Die Nutzung von Ressourcen ist ein zentrales Thema für die nachhaltige Entwicklung. Besonders im täglichen Leben gibt es viele Bereiche, in denen das Konsumverhalten angepasst werden muss. Oft erscheinen diese Verhaltensweisen als unbedeutend, haben jedoch weitreichende Auswirkungen auf die Umwelt. Hier sind einige Beispiele:

1. Übermäßiger Fahrzeugkonsum: In Tansania, wie auch in Europa, gibt es viele Menschen, die unnötig viele Fahrzeuge kaufen oder Autos mit großen Motoren (z. B. V8) nutzen. Diese Fahrzeuge sind teuer und umweltschädlich. Sie tragen erheblich zur Luftverschmutzung bei und belasten das Ökosystem, indem sie Ressourcen verschwenden und den $CO_2$-Ausstoß erhöhen.

2. Kleidungskonsum: Ein weiteres Beispiel ist der Konsum von Kleidung. Besonders bei Hochzeiten kaufen viele Menschen regelmäßig neue, teure Kleidung, ohne zu bedenken, dass dies zu nicht-nachhaltiger Produktion und Überkonsum führt. Es wurde festgestellt, dass manche Menschen im Durchschnitt an bis zu 30 Hochzeiten pro Jahr teilnehmen und für jede Veranstaltung neue Kleidung kaufen. Dieser übermäßige Konsum trägt zur Umweltzerstörung bei und erfordert einen tiefgreifenden Bewusstseinswandel.

3. Übermäßiger Konsum bei Festlichkeiten: Auch bei Festlichkeiten wie Hochzeiten oder großen Feierlichkeiten wird oft exzessiv konsumiert – beispielsweise mehr als zehn Flaschen Bier oder andere alkoholische Getränke an einem einzigen Tag. Obwohl diese Verhaltensweisen zunächst harmlos erscheinen, haben sie erhebliche Auswirkungen auf das Ökosystem. Sie verdeutlichen, wie wichtig es ist, eine Kultur des Überkonsums

8 www.tansania-information.de/index.php?title=Thema%3A_Umweltprobleme_und_Umweltschutz_I%3A_Bedrohte_W%C3%A4lder_-_03%2F2019 (13.12.2024)

9 www.one.org/de/neuigkeiten/unternehmerinnen-in-tansania (13.12.2024)

10 www.africa-business-guide.de/de/meldungen/geber-stellen-hohe-summen-fuer-sauberes-kochen-in-afrika-bereit-1773644 (13.12.2024)

Nancy Ernst, LMW

Die Landwirtschaft spielt eine zentrale Rolle in der Wirtschaft Tansanias und stellt die Lebensgrundlage für etwa 70 Prozent der Bevölkerung dar. Überwiegend sind es Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die Nutzpflanzen wie Mais, Kaffee, Tee und Baumwolle anbauen. Viele haben auch Gärten zur Eigenversorgung.

zu überwinden und auf nachhaltige Alternativen umzusteigen.

## Fazit: Was ist zu tun?

SDG 12 ist eine bereichsübergreifende Agenda, die für die Förderung nachhaltiger Entwicklung in Tansania von zentraler Bedeutung ist. Sie erfordert verantwortungsvolle Produktion und einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen, um deren Erhaltung für zukünftige Generationen zu gewährleisten. In einkommensschwachen Ländern wie Tansania ist es wichtig, mit der Vermeidung nicht-nachhaltiger Produktionsweisen und übermäßigen Konsums zu beginnen. Jeder Mensch muss erkennen, dass er Teil der Gemeinschaft und der Umwelt ist, in der er lebt. Verantwortungsvolle Produktion und nachhaltiger Konsum sind erreichbar, ohne den Lebensstandard zu gefährden. Ein Beispiel hierfür ist der Einsatz erneuerbarer Energien und die Förderung der Verarbeitung organischer Abfälle, um das Abfallmanagement zu verbessern und die unkontrollierte Entsorgung von Plastik zu verhindern.

Zudem ist es wichtig, nachhaltige Landnutzungspraktiken zu fördern, etwa durch Projekte zum Schutz der Wälder, die Wahrung der Landrechte indigener Gemeinschaften, die Erhaltung der Biodiversität und die Reduktion von Treibhausgasemissionen. Bildung und Technologie spielen dabei eine Schlüsselrolle, wie etwa die Bereitstellung von Solarenergie für Haushalte und kleine Unternehmen.

Um den Fortschritt bei SDG 12 zu beschleunigen, muss Tansania eine umfassende Strategie umsetzen, die mehrere Maßnahmen umfasst:

- Einführung sauberer Kochtechnologien wie LPG und Biogas, insbesondere in Schulen und Haushalten, ergänzt durch Investitionen in erneuerbare Energiequellen wie Solar- und Windkraft, um die Abhängigkeit von Biomasse zu verringern.
- Förderung von Aufforstungs- und Agroforstwirtschaftsprogrammen, um nachhaltige Landnutzung zu fördern und den Schutz der Wälder zu gewährleisten.
- Verbesserung der Abfallwirtschaft, einschließlich der Erweiterung von Recycling- und Kompostierungsinfrastrukturen in städtischen Gebieten, der schrittweisen Abschaffung von Einwegplastik und der Förderung biologisch abbaubarer Alternativen.
- Nationale Bewusstseinskampagnen zur Förderung nachhaltiger Konsumpraktiken, die in Lehrpläne und Medien integriert werden sollten, um eine langfristige Verhaltensänderung zu erzielen.
- Große und kleine Unternehmen sollten ebenfalls nachhaltige Geschäftspraktiken übernehmen, um zur Erreichung der SDGs beizutragen. Ebenso ist die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung und die Förderung nachhaltiger Konsumsysteme von großer Bedeutung.

Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen kann Tansania seine Umweltauswirkungen verringern und gleichzeitig wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand fördern. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit von Regierung, NGOs, Unternehmen und Bürgern, um eine gerechte und umweltfreundliche Zukunft zu schaffen.

Dr. Brighton Katabaro wurde 1969 in Karagwe, Tansania geboren. Nach dem Theologie-Studium in Makumira arbeitete er als Pastor. An der Missionsakademie Hamburg promovierte er über pfingst-charismatische Lehre und Praxis als Herausforderung für die lutherische Rechtfertigungslehre in Tansania. Seit 1. Februar 2023 arbeitet er als Studienleiter an der Missionsakademie an der Universität Hamburg.

# Vom Recht, sich selbst zu ernähren

## Landwirtschaft in Tansania im Spannungsfeld von Ökonomie und Nachhaltigkeit

**Regierungen des Globalen Nordens, internationale Konzerne und selbst klassische Geberinstitutionen wie die Weltbank sehen im afrikanischen Kontinent, und damit auch Tansania, immer stärker ein Ziel von hohen Agrarinvestitionen. Große verfügbare Ländereien, gute klimatische Bedingungen und unerschlossene Märkte lassen auf gute Geschäfte hoffen. Aber ist diese Hoffnung realistisch?**

von Susann Küster-Karugia, LMW

Antje Lanzendorf, LMW

Die tansanische Regierung versucht, immer mehr Investoren für den heimischen Agrarsektor zu gewinnen, etwa indem sie öffentlich-private Partnerschaften in diesem Bereich propagiert. Dahinter steckt die Erwartung, dass eine Steigerung der Lebensmittelproduktion durch privates Kapital und moderne Technologie ausreichend preiswerte Nahrung sicherstellt und national und international zu Ernährungssicherheit führt.
Auch mich beschäftigt diese Frage seit Jahren: Macht es wirklich Sinn, dass sich so viele Menschen auf dieses Versprechen verlassen? Ich weiß, dass diese Entwicklung viele Menschen in Tansania kritisch sehen, führt sie doch zu großen Veränderungen auch in so abgelegenen Gegenden wie dem Makete Distrikt im Südwesten von Tansania, dem Gebiet unserer Partnerkirche, der Süd-Zentral-Diözese.
Ich spreche mit Egnatio Nikwanduka Mtawa, dem Leiter der Nichtregierungsorganisation SUMASESU aus Tandala, die sich einer nachhaltigen Entwicklung der Region verschrieben hat.

### Tradition versus Moderne

Er lenkt meinen Blick auf die letzten Jahrzehnte der Landwirtschaft in Makete: „Schon vor der Unabhängigkeit wurde *shayiri* (Gerste) oder *ngano ya asili* eine Art Weizenroggen, in den kühlen Bergen des Südlichen Hochlandes angebaut. Vermutlich kam beides mit den Kolonialherren oder den Missionaren dorthin. Davor gab es noch andere Getreidesorten, die vor allem zum Bierbrauen genutzt wurden. Diese wurden vom Weizenroggen abgelöst – zunächst für die Zubereitung von Alkohol, heute aber eher für *ugali wa ngano, uji* (Brei) und Brot. Diese Speisen gelten als besonders nahrhaft und gesund – zumindest im Vergleich zum weißen Weizenbrot aus anderen Regionen oder den aus Mais zubereiteten Speisen wie *ugali* und *uji*. Die alte Weizensorte ist im gesamten Distrikt Makete beliebt. Das dunkle Brot macht lange satt, ist nahrhaft und auch ohne die obligatorische *Blueband* (Margarine) schmackhaft. Als das neue Weißbrot aus den Städten in die Berge kam, haben sich vor allem wohlsituierte Menschen damit ernährt – als Statussymbol sozusagen. Aber nachdem bekannt wurde, dass neben Softdrinks und Reis auch das Weißbrot nicht gesund ist, stieg man wie selbstverständlich wieder auf das dunkle Brot um.“
Aber für den Anbau der alten Sorte ausschlaggebend ist, dass sie nicht nur gesund ist, sondern auch ihre Widerstandskraft und der im Vergleich eigentlich preiswerte Anbau: Regen und Sturm hält die alte Sorte gut stand und sie braucht keinen Dünger, und schon gar keinen Kunstdünger.
Aber wie so vieles auf der Welt veränderte der Krieg in der Ukraine auch die Landwirtschaft in Makete. Vor dem Krieg wurde weißes Weizenmehl auch von verschiedenen afrikanischen Ländern aus der Ukraine bezogen. Nachdem es durch den Krieg weltweit zu Engpässen bei diesem Grundnahrungsmittel kam, wollte die tansanische Regierung die fruchtbare Gegend in Makete dazu verpflichten, die Lücke auf dem nationalen und wenn möglich auch dem internationalen Weizenmarkt zu schließen. Makete, so der Plan, sollte zum Hauptproduzenten von Weizen in Ostafrika aufsteigen. Aber nicht mit dem erprobten alten Weizen, sondern mit dem neuen weißen Weizen, *ngano mpya*. Regierungsvertreter kamen in die Region und priesen das große Vorhaben. Saatgut wurde kostenlos verteilt, ebenso Kunstdünger – und das schnelle Geld wurde den Menschen versprochen.
„Einige probierten es aus“, so Egnatio Mtawa. „Ich war auch einer davon. Obwohl wir als NRO skeptisch waren. Doch wir können nicht gegen die Regierung sein, das ist derzeit zu gefährlich. Und wir wollten auch aus Erfahrung mitreden können. Das kann ich jetzt. Meine Frau und ich haben es im letzten Jahr mit dem *ngano mpya* probiert. Mehrere unserer Felder haben wir bewirtschaftet. Der Weizen wuchs schnell,

Susann Küster-Karugia

Eine Plastikflasche mit Dünger wurde auf dem Feld zurückgelassen.

Viele tansanische Familien versorgen sich zu einem großen Teil aus dem eigenen Garten. Sie halten Nutztiere und bauen Obst und Gemüse an.

stand gut da. Dann regnete es stark. In den Bergen von Makete nicht ungewöhnlich. Doch alle Weizenfelder waren von heute auf morgen zerstört. Der Weizen konnte nicht einmal einen starken Regenschauer aushalten. Das hat mich sehr geärgert. Wir haben viel Zeit und Arbeit investiert. Alles umsonst. Das machen wir nicht noch einmal. Zumal der alte Weizen perfekt an unsere Gegebenheiten angepasst ist. Diese Erfahrung teilen wir mit vielen Menschen hier."
Viele der Bauern haben es deshalb aufgegeben, mit dem neuen Weizen zu arbeiten. Doch die Regierung versucht weiter, dessen Anbau zu propagieren, offenbar mit modifiziertem Saatgut.

## Nachhaltigkeit versus Moderne

Mtawa erinnert sich: „In meiner Kindheit in den 1960er und 1970er Jahren hat die lokale Bevölkerung immer auf kleinen Feldern für den Eigenbedarf produziert. Wenn der Boden müde wurde, zog man weiter. Die Felder waren meist außerhalb der Dörfer. So konnte man gut mit ‚Brandrodungen' arbeiten. Dadurch wurden die Felder auf natürliche Weise gedüngt. Und nach drei Jahren ließ man ein Feld ruhen und zog weitere auf ein anderes. Nach einigen Jahren hatte sich der Boden wieder erholt und man kehrte zurück."
Heute hat sich vieles verändert. Es gibt viel mehr Menschen und das Land wird knapper. Man baut überall da an, wo man kann, möglichst nah der Straße, wo man direkt verkaufen kann und der Transport gut möglich ist. Damit man auf dem gleichen Acker immer und immer wieder Kartoffeln, Weizen und Mais anbauen kann, braucht es viel teuren Kunstdünger. „Mindestens einmal in der Woche düngen wir unsere Felder. Wenigen ist klar, dass das bedeutet, dass nicht nur die Böden ausgelaugt werden, sondern auch unsere Lebensmittel und Flüsse mit Chemie belastet sind. Hier sagt man, dass ein Fluss weit wegfließt – so die Vorstellung der Menschen: Der Dünger wird weit weggetragen. Klar merken die Menschen auch, dass die Böden müde sind, aber was soll man machen? Die Bedürfnisse und Nöte sind groß: Bildung, Gesundheit und Lebensmittel kosten viel Geld und deshalb muss man anbauen, so viel es geht, und möglichst zu guten Konditionen verkaufen. Also werden die Bedenken in Bezug auf unsere Umwelt weggeschoben für das tägliche Überleben in einer kapitalistischen Welt."

## Superfrucht Avocado?

Seit Jahren entwickelt die Welt einen ungeheuren Hunger auf die Superfrucht Avocado. Und seit ungefähr 10 Jahren pflanzen neun von zehn Haushalte im Distrikt Makete Avocado-Bäume, um davon zu leben – auch Institutionen, wie Kirchen, Krankenhäuser und Schulen setzen auf diese Karte. Es ist ein regelrechter Trend, dieser Avocado-Traum, der zu Reichtum verhelfen soll.
Als die Einwohner von Makete von der Subsistenzwirtschaft hin zur Landwirtschaft als Geschäftsmodell wechselten, kam auch die Avocado in die Berge. Man kannte sie aus den wärmeren Regionen Tansanias und im südlichen Hochland wuchsen zunächst nur die Bäume ohne Früchte. Es hieß, es sei zu kalt. Aber dann gab es neue Sorten, die durch Geschäftsleute aus anderen Regionen und Ländern in Südwesttansania eingeführt wurden und so lernten die Bauern den Avocado-Anbau kennen. In den ersten Jahren brauchte es mindestens vier Jahre bis zur ersten Ernte. Heute ist das anders. Schon im ersten Jahr nach der Pflanzung kann geerntet werden. Und Egnatio Mtawa berichtet dazu: „Die Züchtung in tansanischen Landwirtschaftsinstituten hat neue Sorten entwickelt, sie sind nun kleiner, auch die Schale ist dünner und sie benötigen nun Düngemittel für den raschen Wachstum. Das ist alles anders als früher. Früher reichte die Regenzeit als Wachstumsschub und die Früchte waren groß und mit fester Schale. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Transportfähigkeit. Jetzt müssen sie geerntet werden, wenn sie noch unreif sind, damit sie überhaupt transportierfähig sind. Aber das große Ziel ist vor Augen und alles spricht dafür, dass es diesmal klappt: in den westlichen Ländern besteht eine große Nachfrage nach Avocados und in Europa, in Nord- und Südamerika, in China und in den arabischen Ländern ist man bereit, dieses Superfood angemessen zu bezahlen. Es kommen bereits seit einigen Jahren große Lastwagen aus Kenia in unsere abgelegene Region, um die Avocados zu kaufen. Und sogar die tansanische Regierung hat hier ein Kühlhaus gebaut, um die geernteten Früchte vor dem Transport nach Mbeya zum Flughafen zwischenzulagern. Man munkelt, dass auch eine Fabrik gebaut wird, wo überschüssige oder beschädigte Früchte zu Öl und Seife verarbeitet werden. Viele Bauern sind umgestiegen, haben die weniger lohnende Holzproduktion oder den Anbau von Kartoffeln aufgegeben und setzen jetzt auf die Avocado."
Doch zunehmend gibt es Probleme wegen des unheimlichen Wasserdursts der Avocado: für die Produktion von einem Kilo Avocado, also für drei oder vier Früchte, braucht es 280 Liter Wasser. „Ihr [der Westen] wollt nur, dass wir den Anschluss am Weltmarkt verpassen", höre ich im Gespräch mit einigen engagierten Landwirten im Makete Distrikt, als ich meinen Zweifel über den Avocado-Boom vorsichtig äußere. „Denn wir haben alle auch die Hoffnung, von unserer Arbeit leben zu können."
Es bleibt zu hoffen, dass sich der Traum der Menschen in Makete erfüllt und sie nicht den Regeln des globalen Marktes und eines zunehmenden Wassermangels zum Opfer fallen, der ihnen ihre Lebensgrundlagen raubt.

# Taka ni Mali – Müll hat einen Wert

## Über den Umgang mit Abfall in Tansania und Deutschland

Das Nachhaltigkeitsziel (SDG) 12 nennt im Unterpunkt 5 das Ziel, das Abfallaufkommen bis 2030 durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich zu verringern. Wie diese Verringerung konkret aussehen soll, bleibt den einzelnen Akteur*innen überlassen. Sowohl in Tansania als auch in Deutschland gibt es zahlreiche Initiativen, die zur Umsetzung dieses Zieles beitragen. Um diesem Bestreben bis 2030 gerecht zu werden, besteht jedoch nach wie vor Handlungsbedarf in beiden Ländern.

von Anna Mewes, Studentin der Afrikanistik, Universität Leipzig

Plastiktüten gehören in Tansania seit fast sechs Jahren der Vergangenheit an. Das am 1. Juni 2019 verabschiedete Gesetz sieht vor, dass auf dem Festland Tansanias keine Plastiktüten ungeachtet ihrer Dicke importiert, exportiert, hergestellt, verkauft oder genutzt werden dürfen. Verstöße werden mit Geldstrafen oder Gefängnisaufenthalten geahndet. Ausnahmen für die Verwendung von Kunststoffverpackungen existieren jedoch unter anderem für medizinische Dienstleistungen, gewerbliche Produkte, die Bauindustrie, den Agrarsektor, die Lebensmittelverarbeitung und die Sanitär- und Abfallwirtschaft.
In Deutschland steht ein Verbot von Plastiktüten ungeachtet deren Stärke noch immer aus. Als Gegenargumente zur schnelleren biologischen Abbaufähigkeit von alternativen Materialien wird oft angeführt, dass wiederverwendbare Stoffbeutel und Papiertüten aus Umweltgesichtspunkten nur dann besser als Plastiktüten sind, wenn sie oft genug genutzt werden. Auch wird auf den höheren Energieaufwand bei deren Herstellung verwiesen.
Das tansanische Verbot hat einen weitreichenden positiven Einfluss auf verschiedene Lebensbereiche. Es trägt zur Verringerung der anfallenden Müllmenge bei. Dieses Ziel steht an erster Stelle der nationalen Abfallmanagement-Strategie Tansanias. Da 60 Prozent der Abfälle in Tansania (Stand 2018) verbrannt wurden oder aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen und Infrastrukturen unsachgemäß in Abwasserkanälen oder auf Feldern entsorgt wurden, trägt das Verbot auch dazu bei, gesundheitliche Risiken für Anwohnerinnen und Anwohner einzudämmen. Auch Überschwemmungen wird vorgebeugt: Weil Rohre bei starken Regenfällen weniger durch Plastiktüten verstopft werden, kann das Wasser ordnungsgemäß ablaufen.

### Aufklärungskampagnen

Viele Initiativen und Nichtregierungsorganisationen tragen auf verschiedene Weise zur Umsetzung des Strategiepapiers bei. Zahlreiche Aufklärungskampagnen unterstützen die Bewusstseinsförderung über (Plastik)Abfall und dessen Entsorgung. Neben Bildungsangeboten zur Verringerung des Abfallaufkommens und der Bedeutung von Mülltrennung, der Aufklärung über gesundheitliche Risiken bei aktuellen Entsorgungsweisen, soll mit zusätzlichen finanziellen Mitteln eine bessere Koordination einzelner Konzepte etabliert werden.
Die PREYO CO. LTD mit Sitz in Daressalam hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren. Konkret besteht ihre Arbeit darin zu vermeiden, dass Plastikmüll auf Mülldeponien oder Verbrennungsanlagen landet. Weggeworfener Kunststoff wird gesammelt und in umweltfreundliche, erschwingliche und langlebige Produkte wie Pflastersteine umgewandelt.
Die Bürgerinneninitiative *Hamasika Co-operative Society* sammelt zwei Mal wöchentlich Abfall auf Sansibar. Insbesondere Plastik(flaschen) werden dabei in einer der drei Recycling-Anlagen auf der Insel gebracht. Ein Kilo Plastikmüll kann dort in 250 tansanische Schilling (etwa 10 Cent) umgetauscht werden.

**LESETIPP**

Der **PLASTIKATLAS 2019** ist ein Kooperationsprojekt von Heinrich-Böll-Stiftung sowie Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), 3. Auflage, August 2019
→ **www.boell.de**

**Dauerbrenner Müll** – Sorge um die Entsorgung, Habari 2023, Nr. 1
→ **tanzania-network.de**

**Abfallwirtschaft in Deutschland 2023.** Fakten, Daten, Grafiken herausgegeben vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), 2023
→ **www.bmuv.de**

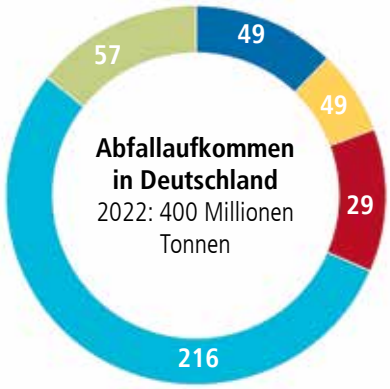
Nancy Ernst, LMW

Auf Tafeln wird für das Sammeln von Müll in Behältern geworben, damit Kinder nicht mehr mit dem Abfall spielen. Der Junge freut sich, dass er einen „Luftballon" gefunden hat. Auf der letzten Tafel wird darauf hingewiesen, dass es besser sei, den Abfall in einen Container zu werfen.

## Müllaufkommen in Leipzig

In Deutschland liegt das Müllaufkommen wesentlich höher als in Tansania. Während in Daressalam 500 Gramm Müll pro Tag und Kopf anfallen, ist es in Leipzig fast das Doppelte. Der Anteil der in der Gelben Tonne gesammelten Plastikmülls betrug 2022 nach Angaben der Leipziger Stadtreinigung zehn Prozent am Gesamtabfall. Der größte Anteil entfällt auf den Restmüll (38 Prozent). Papier und Karton liegen bei 13 Prozent.

Aufklärungskampagnen sind also auch hier notwendig. Verbesserungspotenzial im Recycling-Prozess sehen die mit Abfallwirtschaftskonzepten beauftragten öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger (örE) insbesondere in der Bewusstseinsarbeit zu Mülltrennung in Großwohnanlagen sowie einem Ausbau bestehender Sammelsysteme (beispielsweise Einsatz vollelektrischer Fahrzeuge) und Wertstoffhöfe.




Datenquelle: www.umweltbundesamt.de/daten/ressourcen-abfall/abfallaufkommen#bau-abbruch-gewerbe-und-bergbauabfalle

Der Leipziger Stadtrat beschloss am 19. Mai 2022 ein Zero-Waste-Konzept. Dessen Ziel ist es, die Restabfallmenge sowie das Siedlungsabfallaufkommen insgesamt, um jeweils zehn Prozent bis zum Jahr 2030 zu reduzieren. Ein Strategieplan zum Konzept zu diesem wird in diesem Jahr erwartet. Zudem sind ein Second-Life-Kaufhaus mit gastronomischem Angebot, DIY-Möglichkeiten und Reparaturcafés nach dem Vorbild der „NochMall – alles außer neu", einem Gebrauchtwarenkaufhaus der Berliner Stadtreinigung AöR, oder „Stilbruch – Das Kaufhaus für Modernes von gestern" der STILBRUCH-Betriebsgesellschaft mbH, einem Tochterunternehmen der Stadtreinigung Hamburg AöR, geplant. Einen umfassenden Informations- und Beratungsservice bietet die Stadtreinigung Leipzig in Kombination mit einem Tausch- und Verschenkemarkt im innerstädtischen Servicecenter „täglich rausgeputzt".

## Giftige Müllexporte

Ein Aspekt, der im Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Leipzig unerwähnt bleibt, ist die „Auslagerung" von nicht-recyclebarem Plastikmüll. Dieser Kunststoff, häufig versetzt mit giftigen Chemikalien und Farbstoffen, die das Recycling nahezu unmöglich machen, wird hauptsächlich in asiatische und afrikanische Länder exportiert und dort unter erheblichen Gesundheitsrisiken verbrannt, in Gewässer verkippt oder vergraben. Auch Elektroschrott geht häufig ins außereuropäische Ausland.

Der weltweite Umgang mit Müll hat einen erheblichen Einfluss auf nachhaltige Entwicklungen. Während unsachgemäße Entsorgungspraktiken mit Gefährdungen für das Leben einhergehen, können auf Vermeidung, Reduzierung und die Kreislaufwirtschaft ausgelegte Ansätze sowie eine verstärkte Bewusstseinsförderung dem Thema Müll eine höhere Bedeutung zukommen lassen, denn *taka ni mali* – Müll hat (s)einen Wert und es liegt an uns, diesen im positiven wie im negativen Sinne zu erkennen und zu nutzen.

# „Wir werden vertrieben und dann machen die Reichen hier Urlaub“

## Der Kampf der Massai um ihr Land im Spannungsfeld von Ökologie, Menschenrechten und Tourismus

Von Susann Küster-Karugia, Freiwilligen-Referentin des LMW, Programm Incoming

Ann-Christin Liebers-Kyungai

In der Region Karatu leben viele Massai traditionell als Nomaden oder Halbnomaden. Da ihre angestammten Weidegebiete als Naturschutzgebiete ausgewiesen werden, sollen sie sie verlassen.

Eingehüllt in eine rote Massai-Decke und mit einem Hüte-Stab in der Hand steht Gabriel in der Nähe von Lositete im nordtansanischen Bezirk Karatu vor seiner Boma, dem traditionellen Gehöft des ostafrikanischen Nomadenvolks der Massai. Umgeben von einer Hecke aus Dornengestrüpp finden hier Menschen und Vieh in der Nacht Schutz vor Löwen und anderen wilden Tieren. Allerdings, so erzählt Gabriel, haben er und sein Volk derzeit mehr Angst vor der tansanischen Regierung als vor Löwen.

Denn am 6. Juni 2022 hatte die Regionalverwaltung von Arusha angekündigt, ein ca. 1.500 Quadratkilometer großes Gebiet östlich der Serengeti und nördlich des Ngorongoro-Kraters einem Jagdunternehmen, der *Otterlo Business Corporation* (OBC) aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, exklusiv zur Nutzung zu überlassen. Kurz darauf wurden Grenzpfähle in den trockenen Boden der Savanne gerammt, um dadurch das Sperrgebiet kenntlich zu machen.

Den in diesem Gebiet lebenden Menschen, allesamt Angehörige des Volks der Massai, die traditionell als Nomaden oder Halbnomaden mit ihren Rindern und Ziegen den Weideflächen folgen, wurde erklärt, dass Präsidentin Samia Suluhu Hassan höchstpersönlich diese Absperrung befohlen habe. Dabei sind die Savannen- und Steppengebiete, die erst sehr viel später als Naturschutzgebiete oder Nationalparks ausgewiesen wurden, schon immer die Weidegebiete der Massai. Einzelheiten, so die Regierung, würden später besprochen werden.

Schnell regte sich Protest. Die Bewohnerinnen und Bewohner organisierten sich und wenige Tage später rissen Demonstrierende viele der Markierungspfosten wieder heraus. Die Polizei setzte Tränengas und scharfe Munition ein. Dutzende Menschen wurden verletzt. Ein Polizist wurde von einem Pfeil getroffen und starb. Viele Massai kamen ins Gefängnis und Hunderte flohen bis ins benachbarte Kenia. Die meisten kehrten im November 2022 wieder zurück, nachdem die tansanische Regierung die Inhaftierten wieder freigelassen hatte und zusicherte, auf weitere strafrechtliche Verfolgung zu verzichten.

### Massai werden vertrieben

Ungefähr 70.000 Menschen und in allen angedachten Gebieten noch sehr viel mehr sind von den geplanten Deportationen im Norden Tansanias betroffen. Damit lebt eine Praxis wieder auf, die es seit Mitte des 20. Jahrhunderts in Tansania immer wieder gab: die Vertreibung von Massai aus ihren angestammten Gebieten, um Schutzgebiete für Wildtiere einzurichten und auszuweiten. Denn, so das Argument der tansanischen Regierung und auch der UNESCO, die wachsende Zahl des Viehs und die wachsende Zahl der Massai bedrohen den Lebensraum der Wildtiere.

Wenn Tansania seine Pläne umsetzt, wäre es eines der wenigen Länder, das internationale Beschlüsse umsetzt, wonach bis 2030 rund 30 Prozent der Fläche eines Landes als Naturschutzgebiete auszuweisen sind. Auch die deutsche Bundesregierung unterstützt dies mit ihrer Entwicklungspolitik und finanzieller Förderung. Ganz in der Tradition des ehemaligen Direktors des Frankfurter Zoo, Professor Dr. Bernhard Grzimek (1909–1987), der bereits 1959, also noch zu Kolonialzeiten, mit seinem berühmten Film „Serengeti darf nicht sterben“ für eine Umsiedlung der Massai eingetreten ist, um Flora und Fauna der Serengeti zu bewahren.

Die Regierung betont, dass es nicht um eine Vertreibung der Massai gehe, sondern um eine freiwillige Umsiedlung aus Gründen des Umweltschutzes – mit dem Bau moderner Häuser auf Staatskosten für die Umgesiedelten etwa im 600 Kilome-

Josepha Richter

Der Ngorongoro-Krater ist wegen seiner Tierwelt weltbekannt. Es ist aber auch die Heimat vieler Massai, die mit ihrer traditionellen Lebensweise einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten. Die tansanische Regierung will auch hier das „Schutzgebiet" vergrößern, um den Tourismus zu fördern. 80.000 Menschen sind von den Plänen betroffen. Ihr Protest stößt auf Abwehr. China investiert bereits in den Ausbau eines Geoparks.

ter entfernten Bezirk Handeni, um das einzigartige Ökosystem von Serengeti und dem Ngorongoro-Gebiet zu schützen.
Daher weist das Ministerium für natürliche Ressourcen und Tourismus auch Anschuldigungen zurück, dass dort Menschenrechtsverletzungen geschehen würden. Dies sehen die Betroffenen und auch *amnesty international* allerdings anders.
Dies bestätigt ein Blick auf die Gesundheitsversorgung in den betroffenen Gebieten. Seit vielen Jahren kommen Ärzt*innen von christlichen Hilfswerken mit kleinen Buschflugzeugen in die abgelegenen Siedlungen der Massai zum Impfen, zur Vorsorge und zur Behandlung, aber auch um Schwangere zur Entbindung in ein Krankenhaus zu fliegen, denn im Distrikt Ngorongoro gibt es keine staatlichen Kliniken mehr. Doch vor drei Jahren wurde den Piloten aus unbekannten Gründen von der Regierung die Lizenz entzogen und seither leben die Menschen dort ohne medizinische Versorgung.

## Luxus für die Reichen

Viele halten den Umweltschutz nur für ein vorgeschobenes Argument. Gabriel sagt: „Die Regierung kann uns doch nicht erzählen, wie man die wilden Tiere schützt. Denn anders als die reichen Jäger aus dem Ausland töten wir die wilden Tiere nicht, sondern leben mit ihnen! Wir und unsere Lebensweise sind keine Gefahr für die Wildtiere!" Vielmehr führe Umsiedlung, Gewalt und Beschlagnahme von Vieh zu Verarmung und Gefährdung von menschlichen Existenzen. Und selbst der *World Wide Fund for Nature* (WWF), der traditionell ein Naturparkkonzept ohne Menschen vertreten hat, erkennt inzwischen an, dass Hirten- und Sammlervölker mit ihrer traditionellen Lebensweise einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten.

Und so vermuten die Massai, dass sich die tansanische Regierung durch die Ausweitung der Schutzgebiete Investitionen aus dem Ausland in Milliardenhöhe erhofft. So investiert China viele Millionen Dollar in einen „Geopark" im Ngorongoro-Krater. Und die Vereinigten Arabischen Emirate stecken mehr als sieben Milliarden Dollar in das eingangs erwähnte 1.500 Quadratkilometer große Jagdgebiet: Luxuriöse Hotels und ein Flugfeld für Privatmaschinen sollen die Scheichs zur Wildtierjagd nach Loliondo locken.
Was den Massai bleibt, ist der Protest gegen die Pläne der Regierung. So beteiligten sich im August 2024 Tausende Massai an einem Sitzstreik auf der Straße von Ngorongoro zur Serengeti. Sie haben, so der Tenor der friedlich Protestierenden, kein Vertrauen mehr in ihre Regierung. Fühlen sich nicht gehört, wollen direkt mit Präsidentin Samia Suluhu Hassan reden. Doch die schickt nur den Regionalkommissionar von Arusha, der die Protestierenden mit Militärkräften vertreibt …
Bei der Verabschiedung bittet Gabriel: „Bitte vergesst mein Volk nicht. Uns werden unsere Lebensgrundlagen entzogen, angeblich um die Natur zu schützen, doch dabei geht es nur darum, dass einige wenige auf unsere Kosten viel Geld machen."

PETITION

Auf der Internetseite der Organisation „Rettet den Regenwald e.V." kann man die Petition **„Ngorongoro – Stoppt die Vertreibung der Massai"** unterzeichnen. Sie wird bereits von über 142.000 Menschen unterstützt. Internationale Proteste haben bereits dazu beigetragen, dass die Regierung einzelne Beschlüsse wieder zurückgenommen hat.

→ **www.regenwald.org/petitionen/1242/ngorongoro-stoppt-die-vertreibung-der-massai**

# Traum oder Realität?

## Der Übergang zu sauberer Energie in Tansania

**Bis 2034 sollen 80 Prozent der tansanischen Bevölkerung ihre Holzkochöfen durch andere Technologien ersetzen, weil Holz als Brennstoff die Abholzung fördert und der Umwelt schadet. Die tansanische Präsidentin Samia Sululu Hassan hat eigens ein Förderprogramm für Kleinunternehmerinnen aufgelegt. Doch die Umstellung hängt an vielen Faktoren: Die Gasflaschen sind zu teuer und vielen Frauen fällt die Umgewöhnung schwer.**

Von Samwuel Ntapata, Promovent in Bayreuth

Es ist kurz nach Mittag. Die Hitze erreicht bald ihren höllischen Höhepunkt. Meine mühsame Suche nach einem Schreiben für mein Forschungsprojekt über Hauskrähen (*kunguru*) führt mich von der Stadtverwaltung in Temeke zum Büro des Regionalkommissars von Daressalaam in den betriebsamen Stadtteil Ilala, direkt neben dem Secondhand-Markt Mchikichini. Auf der stark befahrenen Kigogo Road herrscht reges Treiben. Vor dem Gebäude befindet sich eine Haltestelle für Daladalas (Kleinbusse). Der Bau des neuen Schnellbus-Systems (Dar es Salaam Rapid Transit, DRT) in der Nähe sorgt zusätzlich für Chaos und Stau. Ein paar Meter hinter dem Büro kann ich parken.

Während mein Begleiter und ich unsere Dokumente einpacken und das Auto abschließen, bemerken wir vor uns einen Mama-Lishe-Kiosk [Anm. der Red.: Imbiss, der von einer Frau betrieben wird, „Mama Lishe“ ist vergleichbar mit „Tante Emma“]. Weil wir noch nichts gegessen haben, beschließen wir, dort Reis mit Bohnen oder Rindfleisch zu kaufen.

Während wir essen, sehe ich neben dem Holzkohleofen einen Gaskocher (siehe Foto). Neugierig frage ich die Verkäuferin: „Sie haben einen Gaskocher, aber Sie benutzen den Holzkohleofen?“ „In der Flasche ist kein Gas mehr“, erklärt sie verlegen. Als ich sie frage, ob sie den Gaskocher überhaupt benutzt, meint sie: „Normalerweise nehme ich ihn für Kleinigkeiten wie Tee oder die Zubereitung von Soßen.“

Plötzlich wird mir klar: „Sie haben das Teil aus dem Programm von Mama Samia [Anm. der Red.: Präsidentin Suluhu Hassan]?“ Die Frau bestätigt mir das.

Meine Neugier steigt. Ich frage weiter: „Aber warum verwenden Sie ihn nicht zum Kochen von Bohnen, Reis und Ugali?“ Sie erklärt: „Weißt du, es ist teuer, wenn man die Flasche wieder füllen muss. Wenn man das Gas nur für die Kleinigkeiten verwendet, hält es länger. Deshalb koche ich die Mahlzeiten mit Holzkohle. Das ist billiger! Die kann ich in kleinen Mengen kaufen. Bei Gas muss ich immer die ganze Flasche bezahlen. Für die Holzkohle reichen zweihundert Schilling [Anm. der Red.: 200 Tansanische Schilling entsprechen 0,073 Euro].“

### Energie, Gesundheit und Umwelt

Biomasse ist für Privathaushalte in Tansania die wichtigste Energiequelle. Die Waldfläche Tansanias von 91.000 Hektar verringerte sich von 46 Prozent (1990) auf 41 Prozent (2000) und auf 37,5 Prozent im Jahr 2005[1]. 70 Prozent des Ertrags der abgeholzten Wälder werden für die Energieversorgung in Privathaushalten genutzt. Bis zum Jahr 2048 sagen Wissenschaftler einen totalen Waldverlust voraus – den “Forest Doomsday”[2].

Zwar verfügten 2016 17 Prozent der ländlichen und 64 Prozent der städtischen Haushalte über Strom, aber hohe Preise und eine unsichere Versorgung halten sie davon ab, damit zu kochen. Über 80 Prozent der städtischen und stadtnahen Bevölkerung benutzen weiter Holzkohle und Brennholz. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung von 67 Millionen Einwohnern sind es 90 Prozent[3].

Nach Schätzungen der Weltbank [4] verbraucht Tansania jährlich eine Million Tonnen Holzkohle, 50 Prozent davon allein in Daressalaam. Eine tansanische Familie benötigt durchschnittlich 18,7 Kilogramm Holzkohle pro Woche. Das kostet sie etwa 11.000 Tansanische Schilling. Ein Hektar Wald liefert etwa drei Tonnen Holzkohle[5]. Diese intensive Nutzung von Biomasse hat die Abholzung und Schädigung der Wälder zur Folge und führt zu einem Anstieg der Kohlenstoffemissionen. Das verschärft die Umweltprobleme des Landes besorgniserregend.

Deshalb unterstützt die nationale Politik seit 1992 den Wechsel zu nachhaltiger Energie. Mit Anpassungen in den Jahren 2003 und 2015 wird die Verwendung von Strom und Erd-

1 Felix, M., & Gheewala, S. H. (2011). A review of biomass energy dependency in Tanzania. Renewable and Sustainable Energy Reviews, 15(1), 2966–2979

2 Mwampamba, T. H. (2007). Has the woodfuel crisis returned? Urban charcoal consumption in Tanzania and its implications to present and future forest availability. Energy Policy, 35(8), 4221–4234

3 Doggart, N., Meshack, C., Kiura, T., & Rodgers, A. (2020). Impacts of charcoal production and use in Tanzania. Global Environmental Change

4 World Bank. (2009). Environmental crisis of charcoal dependence in Sub-Saharan Africa. World Development Report

5 Luoga, E. J., Witkowski, E. T. F., & Balkwill, K. (2000). Economics of charcoal production in Miombo woodlands of eastern Tanzania: Some hidden costs associated with commercialization of the resources. Ecological Economics, 35(2), 243–257

Samwuel Ntapata

Die tansanische Präsidentin Samia Hassan Suluhu hat auf der UN-Klimakonferenz COP28 in Dubai die afrikanischen Staats- und Regierungsvertreter aufgefordert, Lösungen für sauberes Kochen voranzutreiben und den 900 Millionen Afrikanerinnen und Afrikanern den Umstieg von Biomassebrennstoffen auf günstigere, umweltfreundlichere Alternativen zu ermöglichen.
Nach dem Start des African Women's Clean Cooking Support Program (AW-CCSP, Unterstützungsprogramm für afrikanische Frauen zum Sauberen Kochen) am 2. Dezember 2023, wurden 2024 Gaskocher an Familien und Kleinunternehmer*innen verteilt. Damit fördert die Regierung Samias saubere Kochtechnologien. Gleichzeitig stärkt sie die wirtschaftlichen Möglichkeiten von Frauen durch Schulungen und Hilfestellungen.

gas gefördert, um die Abhängigkeit von organischen Energiequellen zu verringern. Trotzdem steigt der Verbrauch vor allem an Holzkohle jährlich, selbst in Daressalam, trotz überdurchschnittlicher Familieneinkommen.
Zusätzlich schädigt die Luftverschmutzung durch organische Brennstoffe in Innenräumen unverhältnismäßig stark die Gesundheit von Frauen und Kindern. Um die Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit und die Umwelt in Tansania zu verringern, müssen die Hürden für die Einführung sauberer Energien bei Preisgestaltung, Zugänglichkeit und Infrastrukturentwicklung beseitigt werden.

## Präsidentin Samias Förderprogramm

Frauen und Mädchen werden durch das unsaubere Kochen gesundheitlich geschädigt, da sie den Rauchgasen ausgesetzt und stundenlang mit dem Sammeln von Feuerholz beschäftigt sind, meint die Präsidentin. Diese Zeit könnten sie besser nutzen, um das Haushaltseinkommen zu verbessern.
Akinwumi Adesina, Präsident der Afrikanischen Entwicklungsbank, gibt an, dass jährlich 300.000 Frauen und Kinder an durch traditionelles Kochen verursachten Lungenkrankheiten sterben. In industrialisierten Ländern sind diese Krankheiten vermeidbar. Er erörterte auch die wirtschaftlichen Effekte der Biomasse-Energie. Jährlich geben Frauen rund 800 Milliarden US-Dollar für Brennholz aus, ergänzt durch die Kosten für Gesundheitsprobleme von 1,4 Billionen US-Dollar. Daran sterben Frauen ohne nachhaltige Energiealternativen dreimal häufiger als an Malaria.
Adesina forderte finanzielle Mittel und Strategien, um bis 2030 allen Menschen südlich der Sahara sauberes Kochen zu ermöglichen. Er riet den Ländern, mindestens fünf Prozent ihrer jährlichen Energieausgaben von 70 Milliarden US-Dollar für Projekte zum sauberen Kochen bereitzustellen – das entspricht den benötigten vier Milliarden US-Dollar. Es sei notwendig, in die Produktion, die Lagerung und den Transport von Flüssiggas zu investieren, um es kostengünstiger und zugänglicher zu machen. Die internationalen Finanzorganisationen könnten mit einem wesentlichen Teil ihrer jährlichen Energiefonds das saubere Kochen fördern. Sie könnten das durch zinsgünstigere Darlehen erreichen, durch Mischfinanzierungen und Garantien, um die Kreditvergabe der Bankhäuser abzusichern.

## Eine weitere verpatzte Energiewende?

Obwohl mein einleitendes Gespräch mit der Imbiss-Köchin vermuten lässt, dass finanzielle Gründe vorrangig die Energiewende in Tansania aufhalten, bin ich der Überzeugung, dass die kulturelle und soziale Bedeutung des Kochens dabei oft vernachlässigt wird. Seine Flexibilität und soziale Aspekte machen den Holzkohleofen zu einem bevorzugten Gerät, das anderen Technologien den Rang abläuft.
Die Initiativen der Regierung, von Nichtregierungs- oder anderen Organisationen müssen die Anwenderinnen stärker in den Blick nehmen. Die Geräte müssen einfach zu benutzen sein, damit die Frauen aufhören, weiter Holzkohle zu verwenden und Feuerholz zu sammeln. Das Ziel ist, die Gesundheit der Frauen zu verbessern, die Wälder zu schützen, Treibhausgase zu reduzieren und damit den Klimawandel zu bekämpfen.[6]

Übersetzung aus dem Englischen: Gerhard Richter

6 Ntapanta, S. M. (2025). Gathering Electronic Waste in Tanzania: Labour, Value, and Toxicity. Lexington Books

# Nachhaltig beschützt?

## Eine Ölpipeline als Beispiel für Landraub in Tansania

**Viele Menschen in Tansania betreiben Subsistenzwirtschaft, das heißt sie bauen Nahrungsmittel für den Eigenbedarf an und versorgen sich so selbst. Klimabedingte Herausforderungen wie Trockenheit aber auch Starkregenfälle gefährden die Ernten. Seit einigen Jahren sehen sie sich zudem mit neokolonialen Prestigeprojekten wie der East African Crude Oil Pipeline (EACOP) konfrontiert. Die Betroffenen sprechen von legalisiertem Landraub.**

Von Anna Mewes, Studentin der Afrikanistik, Universität Leipzig

Die Nachfrage nach Rohöl weltweit, insbesondere in den Ländern des globalen Nordens, ist groß. In einer Raffinerie werden daraus Flüssiggas, Benzin, Kerosin, Diesel, Heizöl, Bitumen und Schmieröl gewonnen. Es dient der Erzeugung von Elektrizität und als Treibstoff einer Großzahl von Verkehrs- und Transportmitteln. Es steckt in vielen Kunststoffen, Farben, Medikamenten und Kosmetika. Rohöl ist allgegenwärtig, auch wenn wir uns dessen nicht immer bewusst sind.

Die Ressource ist begrenzt. Die Preise steigen. Selbst wenn der Abbau von Rohöl (noch) erforderlich ist, sollten wir unser eigenes Konsumverhalten kritisch prüfen und zumindest die Bedingungen hinterfragen, unter denen es abgebaut wird.

Yoweri Museveni, ugandischer Präsident, betonte in einem vielzitierten Beitrag im Britischen Telegraph, die andauernde Abhängigkeit aller Länder dieser Erde von Gas und Öl. Es sei eine Ungerechtigkeit, dass Länder wie die USA oder Großbritannien angesichts des Kriegs in der Ukraine ihre Förderung von fossilen Brennstoffen erhöhen würden, einem Land wie Uganda dies aber untersagt blieb. Da die Energiearmut auf dem afrikanischen Kontinent zu verstärkter Abholzung und Umweltzerstörung führen würde, nütze die Gewinnung von Erdöl als Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft der Umwelt am Ende sogar. Er befürwortet den Bau der *East African Oil Pipeline* von Uganda durch Tansania bis zum Hafen in Tanga.

Omar Elmawi, Koordinator der StopEACOP-Kampagne, sieht das anders: Er bemängelt umweltpolitische, menschenrechtliche und finanzielle Ungerechtigkeiten, die mit dem Pipeline-Bau und deren Nutzung einhergehen.

Verlauf der EACOP, Sputink, wikimedia.commons, CC BY-SA 4.0

### Die East African Crude Oil Pipeline (EACOP)

Die *East African Crude Oil Pipeline* (EACOP) soll entlang tektonischer Risse in einem Erdbebengebiet die beiden Rohölfelder der Kingfisher und Tilenga unter dem Lake Albert in Ugandas bekanntestem Nationalpark *Murchison Falls* über den Hafen Tanga in Tansania mit dem Weltmarkt verbinden. Da das zu transportierende Rohöl wenig Schwefel enthält, ist es sehr dickflüssig und muss daher konstant auf 50 Grad Celsius erhitzt werden. Die beheizte Pipeline führt durch eine der artenreichsten Regionen Afrikas, die mehr bedrohte und endemische Tierarten aufweist als sonst eine Region auf dem Kontinent. Auf einer Trasse von 30 Metern Breite und über 1.440 Kilometern Länge birgt ein Ölleck irreparable Gefahren für Zehntausende Menschenleben und sensible Ökosysteme. Im November 2024 waren 47,1 Prozent der Strecke fertiggestellt. Der geplante Verlauf findet sich im Detail auf der Internetseite des Projekts: www.eacop.com/route-description-map.

Das Projekt verstößt gegen ugandische, tansanische und regionale Gesetze zum Schutz von Menschenrechten und der Umwelt sowie gegen die Klimaverpflichtungen der beiden Länder.

Die Pipeline quert über 200 Flüsse. Mehr als 400 Kilometer verlaufen entlang des Viktoriasees, der mit seinen Fischbeständen eine bedeutende Lebensgrundlage für vier Millionen Menschen ist. Durch das Bauvorhaben sind 13.300 Haushalte, davon gut 9.500 in Tansania, von Entrechtungen in Landnutzungsfragen und Umsiedlungen betroffen. Über Land in Tansania wird durch Nutzungsrechte (nicht durch ein westliches Verständnis von Besitz) verfügt. Nur durch ein ‚abgeleitetes Besitzrecht' wird es Menschen aus dem Ausland möglich, Grundstücke in Tansania zu erwerben. Stets an rechtliche Konditionen gebunden, wird dieses Land – legalisiert – vom Tansanischen Investment Büro (TIC) vergeben. Während illegale Landnahme rechtlich sanktionierbar ist (Village Land Act Cap. 14 R.E 2004), fehlt es oft an Möglichkeiten für die betroffene Bevölkerung, die legalisierte Landvergabe durch das TIC zu unterbinden. Die Bewohnenden erhalten meist einen staatlichen Enteignungsbescheid. Von nun an dürfen sie ihr Land weder nutzen noch betreten. Eine (oft finanzielle) Entschädigung wird zugesprochen, jedoch, wenn überhaupt, nur unzureichend realisiert. Verschiedene Nichtregierungsorganisationen und Institutionen, darunter auch das Advocacy-Büro der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania, versuchen auf diese Probleme aufmerksam zu machen und für die Landrechte der lokalen Bevölkerung zu kämpfen.

StopEACOP campaign

Im August 2024 demonstrierten Dorfbewohner*innen und Aktivist*innen vor den EACOP-Büros in Tanga gegen die East African Crude Oil Pipeline (EACOP). Eine Petition konnte nicht wie geplant übergeben werden, da die Demonstrierenden das Gelände nicht betreten durften und auf das Hauptbüro in Daressalam verwiesen wurden.

## Afrikanische Länder profitieren nicht

Die größten Anteile hält mit 62 Prozent der französische Energie- und Erdölkonzern TotalEnergies. Die ugandische Erdölgesellschaft UNOC und das tansanische Pendant TPCD sind jeweils mit 15 Prozent beteiligt, der chinesische Staatskonzern *China National Offshore Oil* CNOOC mit acht Prozent. Total wird ab dem ersten Tag der Entnahme eine Steuerfreiheit von zehn Jahren gewährt. Omar Elmawi stellt fest, dass die beiden afrikanischen Länder nicht von dieser Vereinbarung profitieren. Der Pipelinebau allein soll fünf Milliarden Dollar kosten, inklusive der Herrichtung der dazugehörigen Ölfelder steigen die Kosten auf über 20 Milliarden Dollar. Die Finanzierung geriet bereits 2022 nach Jahren andauerndem, teils lebensgefährlichen zivilgesellschaftlichen Widerstandsaktionen und dem darauffolgenden Austritt europäischer Finanzinstitutionen sowie einer Resolution der Europäischen Union ins Schwanken. Die wiederholte Kostenanhebung des Projektes führte Ende 2024 erneut zu Finanzierungsproblemen.

Befürworter*innen des Projektes betonen die in Aussicht gestellte Industrialisierung der Wirtschaft sowie die Anzahl der für den Bau und die Wartung benötigten Arbeitsplätze. Von den angekündigten 10.000 Mitarbeitenden werden Schätzungen zufolge bestenfalls 3.500 permanent benötigt. Eine aktuelle Berechnung geht hingegen nur von 8.694 temporären Arbeitsplätzen aus, von denen nur 114 auch nach dem Bauabschluss auf tansanischer Seite erhalten werden.

Das dargestellte Beispiel der EACOP verdeutlicht umweltpolitische, menschenrechtliche, finanzielle Ausmaße der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen für die Abbauregion in Tansania. Das Großprojekt ist von nachhaltiger Produktion und nachhaltigem Konsum weit entfernt. Für einen Wandel zu einer menschen-lebens-würdigenden, umweltfreundliche(re)n Welt, ist es wichtig, die Auswirkungen unserer Lebensweisen für alle Betroffenen im Blick zu behalten. Neben einer Definition von Naturschutz, die alles Leben (Menschen, Tiere, Pflanzen) in Ökosystemen in Entscheidungsprozesse einbezieht und schützt, braucht es weiterhin regionale und transnationale Aufklärungsarbeit und da wir gerade dabei sind, fragen wir uns doch einmal ehrlich: In welchen Situationen verwende ich täglich Rohöl? Kann ich zurückverfolgen, wer welchen Preis für meinen Konsum zahlt? ■

Für Rückmeldungen und Austausch: mewes_anna99@yahoo.de

QUELLEN


**„Naturschutz ist der neue Kolonialismus“**
→ www.geo.de

Yoweri Museveni **“Africa can help solve the energy crisis“**
→ www.telegraph.co.uk

**“EACOP looks more and more like corporate colonialism”**
→ ke.boell.org/en

Adrian Amann **Öl-Pipeline EACOP: Uganda, Tansania und Total Energies wollen umstrittenes Mega-Projekt starten**
→ www.boell.de

Gadiosa Lamtey **“Laying of Uganda- Tanzania oil pipeline 47.1 percent complete”** → www.thecitizen.co.tz

Helena Kreiensiek **Öl und Schläge** → www.amnesty.de

**“Ksh645bn Uganda-Tanzania oil pipeline faces difficult debt talks”** → ntvkenya.co.ke

GRAIN **A new wave of land grabs strikes Tanzania**
→ www.cadtm.org

Anna Mehlhorn **Afrikanisches Öl – die neue Alternative auf dem Weltmarkt?** Die East African Crude Oil Pipeline (EACOP)
→ tanzania-network.de

**Proteste gegen Ölpipeline in Tansania**
→ evangelisch.de

Spendennummer 220 000 7

## Projekte zu nachhaltiger Landwirtschaft

**Region** ELCT, Südzentral-Diözese
**Spendenziel** 2.500 Euro (pro Jahr)

In der Südzentral-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) wurde in den vergangenen Jahren der Förderschwerpunkt auf nachhaltige Landwirtschaft gelegt. 2023 hat das Leipziger Missionswerk (LMW) ein Projekt in der Diözese gefördert, das sich an ehrenamtlich Mitarbeitende in der Kirche richtete, die hauptsächlich von der Subsistenzlandwirtschaft (Produktion für den Eigenbedarf) leben. Sie wurden in nachhaltigen Anbaumethoden weitergebildet. Dabei zeigte man den Kleinbäuerinnen und -bauern Möglichkeiten auf, sich an den Klimawandel anzupassen. Es wurde ihnen unter anderem verbessertes einheimisches Saatgut von Bohnen, Mais und

Spendennummer 210 003 7

## Antiretrovirale Medikamente für HIV-Infizierte

**Region** ELCT, diözesenübergreifend
**Spendenziel** 5.000 Euro (pro Jahr)

Nach dem Stopp der finanziellen Mittel zur Bekämpfung der HIV/Aids-Pandemie durch die neue US-Regierung unter Donald Trump im Januar dieses Jahres, brach für viele HIV-positive Menschen in Tansania, die bisher – dank antiretroviraler Medikamente – ein weitgehend normales Leben führen konnten, eine Welt zusammen. Medizinische Fachkräfte und Nichtregierungsorganisationen befürchten einen Zusammenbruch der Erfolge in der Bekämpfung von HIV/Aids, die in den vergangenen Jahrzehnten erreicht wurden.
Das Leipziger Missionswerk (LMW) ist mit vielen Krankenhäusern und anderen medizinischen Einrichtungen der

Spendennummer 220 043 7

## Landrechte für Frauen

**Region** ELCT, Iringa-Diözese
**Spendenziel** 3.000 Euro (pro Jahr)

Obwohl es in Tansania einen rechtlichen Rahmen gibt, der gleiche Behandlung von Geschlechtern vor dem Gesetz garantiert (z.B. das „*Land Act*“ von 1999), sieht die gelebte Praxis oft anders aus. So auch in der landwirtschaftlich geprägten Iringa-Diözese. Land wird in dieser Region nicht nur zum Anbau von Feldfrüchten gebraucht, sondern wird gleichzeitig als Symbol für kulturelle Identität und sozialen Status betrachtet. Traditionelle Entscheidungsgremien sind hier vorrangig von Männern besetzt. Frauen sind in der Lokalpolitik die Ausnahme. Deshalb werden sie in Bezug auf Landbesitz in der Regel benachteiligt. So kommt es, dass Frauen im Erbrecht übergangen werden und Witwen um ihre Existenz fürchten müs-

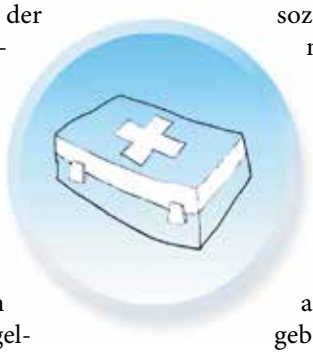
Sonnenblumen vorgestellt, das mit deutlich geringeren Niederschlagsmengen auskommt. Die Ernte aus dem Modellprojekt wurde an sozial benachteiligte Familien verteilt.

Mittels eines zweiten Antrags 2024 hat die Südzentral-Diözese das Modellprojekt noch ausgeweitet. Der Fokus lag dieses Mal auf der Agro-Forstwirtschaft. Dafür sollten drei kleine Flächen erworben und bewirtschaftet werden. Auf der ersten dieser drei Flächen wurden Obstbäume gepflanzt, um darunter Erbsen und Kartoffeln anzubauen. Auf der zweiten Fläche stand bereits ein Wald. Diese Fläche wurde eingezäunt. Im Schatten der Bäume können Kühe grasen. Die dritte Fläche dient als Fläche für den Kuhstall sowie für Mitarbeitendenunterkünfte. Nach dem Aufbau der Versuchs-Farm werden 70 ehrenamtliche Kirchenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu einem dreitägigen Seminar eingeladen. Sie werden in Agro-Forstwirtschaft und Bienenhaltung weitergebildet. Zur Anschaffung von Bienenstöcken als Starter-Kit für die Teilnehmenden läuft ein aktueller Antrag.

Wenn Sie Projekte im Bereich „Umwelt und Entwicklung“ in unseren ELCT-Partnerdiözesen mit Ihrer Spende unterstützen möchten, dann geben Sie im Verwendungszweck bitte folgende Spendennummer an: 220 000 7.

**Wenn Sie Projekte in den vorgestellten Förderkategorien unterstützen möchten, überweisen Sie bitte unter Angabe der jeweiligen Spendennummer auf folgendes Spendenkonto:** IBAN: DE37 3506 0190 1608 7000 10 (Bank für Kirche und Diakonie eG – BIC: GENODED1DKD). Bis 300 Euro gilt ein Einzahlungsbeleg/Kontoauszug als Spendennachweis.

Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias (ELCT) eng verbunden. Außerdem unterstützt das LMW in einem konkreten Projekt HIV-positive Mädchen mit der *Girl Child Survival Initiative* (Initiative, damit Mädchen überleben können). In diesem ELCT-Projekt werden – diözesenübergreifend – Mädchen und junge Frauen in den Blick genommen, die HIV-positiv sind und – aufgrund ihrer familiären Situation und der gesellschaftlichen Stigmatisierung – kaum eine Chance auf eine gute Ausbildung hätten. Die jungen Frauen bekommen einen Ausbildungsplatz vermittelt und werden regelmäßig zu medizinischen Vorsorgeterminen begleitet.



Auch antiretrovirale Medikamente, die die Vermehrung der HI-Viren unterdrücken, und eine (psychologisch-soziale) Begleitung der Familie durch Mentorinnen und Mentoren gehören zu diesem Projekt. Die Koordinatorin des Projektes Mary Mmbaga berichtet, dass die anfangs häufig depressiven Mädchen durch das Projekt ihre Traurigkeit überwinden und nun eine Perspektive für ihr Leben sehen und Ziele entwickeln.

Wenn Sie Projekte im Bereich „Gesundheitsarbeit“ mit Ihrer Spende unterstützen möchten, geben Sie im Verwendungszweck bitte folgende Spendennummer an: 210 003 7.

Das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e.V. (Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig) ist nach dem letzten uns zugegangenen Bescheid des Finanzamtes Leipzig II, St.-Nr. 231/140/00043, vom 5. Juni 2024 gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Wir bestätigen, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher Zwecke im Sinne §§ 51 ff. AO verwendet wird.

sen, ganz zu schweigen von nicht anerkannten Kindern und Waisen. Dadurch wird der soziale Abstieg für vulnerable Gruppen weiter forciert. Die Iringa-Diözese hat schon vor vielen Jahren eine Beratungsstelle für Rechtsfragen (*legal aid desk*) etabliert. Deren Beratung gerne von den Gemeindegliedern in Anspruch genommen wird. Die Leiterin der Rechtsabteilung der Diözese Martha Mbwillo verfolgt schon seit längerem, dass viele ihrer Klienten sie vor allem wegen Landstreitigkeiten aufsuchen. Deshalb wollte sie eine Aufklärungskampagne zum Thema „Landrechte für Frauen und nicht-anerkannte Kinder“ starten. Dafür hat sie beim LMW Projektmittel beantragt. Die Anwältin möchte in Kooperation mit Gemeindevorständen und Kirchenleitenden Bildungsmaterial erstellen und fünf Workshops durchführen. Weitere Kooperationspartner sind das Radio Furaha, HACEB (*Hagiazo Capacitation and Education Bureau)*, TAWLA (*Tanzania Women Lawyers Association*) und CBOs (*Community-based Organizations*). Das langfristige Ziel dieses Projektes ist es, Frauen in ihren Rechten zu bestärken und ein Umdenken in (Lokal-) Politik und Gesellschaft zu bewirken.

Wenn Sie Projekte im Bereich „Stärkung von Frauen“ mit Ihrer Spende unterstützen möchten, dann geben Sie im Verwendungszweck bitte folgende Spendennummer an: 220 043 7.

→ **www.leipziger-missionswerk.de/spende**

# So viele Dinge im Überfluss

## Beobachtungen zum Thema Nachhaltigkeit

Glory Lukumay absolvierte bis Ende März einen Freiwilligendienst in der Kindertagesstätte der Marienkirchgemeinde in Leipzig-Stötteritz. Ihr ist aufgefallen, das in Deutschland viele Lebensmittel weggeworfen werden.

Von Glory Mathayo Lukumay, Freiwillige aus Moshi, Tansania, im Incoming-Programm

Ich wurde liebevoll von meiner Großfamilie großgezogen. Auch wenn wir in einem kleinen Massai-Dorf gelebt haben, hatte schon mein Großvater, Kengelemingi, zum christlichen Glauben gefunden und die christlichen Werte sind uns von klein auf wichtig gewesen. Ich war immer zielstrebig und wollte so gern eine gute Schule besuchen. Ich hatte in unserer Dorfschule kaum Englisch gelernt. Aber ich habe gelernt, mich durchzubeißen. Ich habe wirklich hart gearbeitet für meinen Schulabschluss. Letztendlich hab ich sogar als eine der besten Mädchen abgeschlossen und konnte eine Ausbildung zur Erzieherin machen und beginnen, in der internationalen Schule als Lehrerin zu arbeiten. Was für eine spannende Erfahrung!

Meine Familie war immer im kirchlichen Raum aktiv – auch in der Partnerschaftsarbeit. Oft waren auch Menschen aus Deutschland bei uns in der Gemeinde – auch aus Leipzig. Mich hat es fasziniert, den weither angereisten Menschen zuzuhören und sie zu beobachten. Ich träumte davon, einmal die Welt zu bereisen. Aber für eine junge Frau ist das nicht so einfach.

### Ein langer Weg nach Deutschland

Dann hörte ich vom Freiwilligenprogramm und dass es die Möglichkeit gibt, die Arbeit in einem deutschen Kindergarten kennenzulernen. Und das bei den Freunden unserer Gemeinde! Das wollte ich unbedingt probieren. Also bewarb ich mich bei meiner Diözese. Ich wurde ausgewählt und war so stolz, dass ich diese Möglichkeit bekam. Aber um ehrlich zu sein: Der Weg war so lang. Die Visumspolitik in Deutschland ist ziemlich kompliziert und so konnte ich erst vier Monate später als geplant in Deutschland einreisen. Es ging nicht nur mir so, aber in der Zeit des Wartens bin ich manchmal echt ratlos gewesen und ich hab mich gefragt, ob wir überhaupt willkommen sind.

Ich wusste, dass ich nun weniger Monate in Deutschland sein würde, als eigentlich geplant. Das bedeutete, dass ich weniger Zeit habe, die Arbeit und die Sprache gut kennenzulernen. Mein Ehrgeiz hat mich allerdings wieder gepackt und ich habe so viel wie möglich gelernt und ausprobiert. Mittlerweile bin ich ziemlich stolz auf mich: Ich spreche viel mit den Kindern und meinen Kolleginnen und Kollegen in der Kita.

weltwärts

Der Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ich lebe in einem Haus, in dem viele Studierende aus Deutschland und auch anderen Ländern leben. Zusammen mit meinen Mitfreiwilligen kochen wir oft und erzählen uns von unseren Erfahrungen. Die sind weitestgehend positiv. Ich möchte viel von dem, was ich hier in meiner Einsatzstelle lerne, auch umsetzen in meiner Arbeit in Tansania. Vielleicht kann ich auch eine Betreuung für kleinere Kinder organisieren. Das ist in Tansania nicht so üblich. Und ich habe auch gelernt, wie ich Kreativangebote mit kleinen Kindern umsetzen kann. Ich habe ein kleines Buch, da schreibe ich meine Ideen rein.

### Wer braucht das alles?

Aber um ehrlich zu sein, sind nicht alle Erfahrungen gut. Ich bin überrascht, wie viele Kinder mittags das Essen ablehnen, einfach, weil es ihnen nicht schmeckt. Wir schmeißen viel zu viele Lebensmittel weg. Das merke ich auch in meiner WG. Und überhaupt gibt es so viele Dinge im Überfluss. Ich frage mich, ob die Kinder in einem größeren Alter das noch zu schätzen lernen. Im Supermarkt sehe ich die Menschen auch immer so viele Dinge einkaufen – da denke ich oft: Die müssen eine große Familie haben. Aber bestimmt leben die meisten sogar allein. Wer braucht das alles?

Ich merke, dass die Welt ungerecht ist und der Wohlstand nicht gleichmäßig verteilt ist – auch nicht innerhalb von Deutschland.

Aber mein Fazit ist trotzdem: Der Freiwilligendienst hat meine Lebenserfahrung erweitert. Ich habe meine Komfortzone verlassen und mich mit verschiedenen Gemeinschaften auseinandergesetzt und Einblicke in verschiedene Kulturen und Herausforderungen erhalten.

Er wurde auch zu einer Reise der Selbstfindung, die es mir ermöglichte, mein Potenzial zu entdecken und zu meinem persönlichen Wachstum beizutragen. Und zu spüren, wo meine Wurzeln sind, die ich hier viel intensiver fühle.

Auch hier ermöglicht mir der Freiwilligendienst, neue Perspektiven, Empathie und Verständnis für die Welt zu fördern und Fragen zu stellen, die ich mir nie zuvor gestellt habe. ■

Im Mai 2024 gab es in der Magdeburger Hoffnungskirche eine Ausstellung mit Werken des tansanischen Batikkünstlers Emil Mjema.

Gabriele Herbst (Mitte) ist begeistert von den bunten Stoffen in Tansania. In Magdeburg entstehen daraus schicke Kleidung und Haustextilien.

Partnerschaftsgruppe Magdeburg

# Bunt statt beige

## Ein Textilprojekt in Magdeburg unterstützt Batikkünstler in Tansania

**Aus in Tansania gefertigten Stoffen wird in Magdeburg farbenfrohe Mode gefertigt. So wird ein traditionelles Handwerk erhalten und nebenbei ein Migrationsprojekt unterstützt.**

Von Pfarrerin i.R. Gabriele Herbst, Magdeburg

Ich bekenne es frei heraus: Immer, wenn ich Tansania besuche, faszinieren mich die bunten Farben der vielfältigen Stoffe auf den Märkten unseres Partnerlandes. Sie erzählen viel von Lebensfreude und Naturliebe, von Witz und Sinnlichkeit – dass ich als Deutsche nur neidisch werden kann, wenn ich von einer Reise zurückkomme und auf den Straßen meiner Heimatstadt primär von beige, schwarz und grau gekleideten Menschen umgeben bin. Ich weiß, das kann man anders sehen. Ich weiß, das ist eine Übertreibung – aber Mode ist eine Sache für sich. Und ich liebe es bunt.

In unserem Partnerschaftsprojekt „Education is the key of life“ haben wir uns immer auch mit der Stoffkultur Tansanias beschäftigt, die eine lange Tradition in Ostafrika hat und durch Globalisierung und Billigproduktionen aus China und anderen Ländern stark bedroht ist. Vor allem die Kunst der Wachs- und Wickel-Batik wird von vielen Einheimischen nicht mehr geübt und auch nicht mehr für Kleidung und Wohnraum erworben. Dem wollten und wollen wir mit unserem Textilprojekt, das früher den Namen MANJO trug (MAgdeburg-NJOmbe), etwas Kreatives und für die tansanischen Künstler*innen Lukratives entgegensetzen. Wir arbeiten mit dem tansanischen Batikkünstler Emil Mjema zusammen, der in Daressalam arbeitet und uns hin und wieder seine wunderbaren Stoffbatiken zusendet. Diese verwenden wir für schicke Jacken, Kleider und Haustextilien – oder geben sie für eine Spende für unser Projekt an Liebhaber*innen dieser Kunst weiter. Im Mai 2024 hat uns Emil besucht und in der Magdeburger Hoffnungskirche mit einer viel beachteten Ausstellung auf seine Kunst aufmerksam gemacht. Wir arbeiten hin und wieder auch mit dem Migrantencafe „Krähe“ in der Hoffnungskirche zusammen und haben in den vergangenen Jahren viele tolle Modenschauen mit Menschen aus anderen Ländern veranstaltet. Leider ist das Interesse an der „bunten Mode“ momentan auch bei uns zurückgegangen. Aber was nicht ist, kann wieder wachsen.

Mit Kindern der evangelischen Grundschule Magdeburg und ihren Lehrer*innen habe ich vor Jahren eine Designworkshop zu Mode aus afrikanischen Stoffen durchgeführt. Dort entstand u.a. auch witzige und tragbare Kinderkleidung. Ferner arbeiten wir immer wieder mit einer Frauengruppe aus Njombe und Pfarrerin Baraka Mengele (Chimala) zusammen, die für unsere Basare in Schule und Gemeinde Accessoires aus ihren traumhaften Stoffen herstellen. Die Spenden der Basare kommen ihnen danach zugute. Das hilft ihnen in ihrer wirtschaftlich oft sehr schwierigen Situation und gibt ihnen zudem Stolz auf ihre eigene tansanische Stoffkultur zurück. ■

# Was kommt uns in die Tüte?

## Die Beschaffungsrichtlinie der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Für viele Kirchgemeinden ist der sparsame und nachhaltige Umgang mit Ressourcen selbstverständlich. Bei den Einkäufen an sich steht jedoch meist (noch) der Kostenfaktor im Vordergrund. In der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens gibt es seit 2018 eine Richtlinie für den Erwerb von Waren und die Inanspruchnahme von Dienstleistungen nach ökologischen und sozialen Gesichtspunkten. Sie soll den Gemeinden helfen, geeignete Maßnahmen zu finden und zu ergreifen, um das eigene Konsumverhalten zu verändern.

Von Dr. Anne-Kristin Römpke, Beauftragte für Fragen der Schöpfungsverantwortung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Machen wir eine kurze Zeitreise zurück in die Zeit der ersten christlichen Gemeinden. Wo kam das Notwendige für das Gemeindeleben her? Holz zum Heizen oder Kochen kam vielleicht aus dem Wäldchen auf dem Hügel, Essen aus dem eigenen Anbau oder von in der Landwirtschaft tätigen Menschen aus dem Ort. Diese „Produkte“ waren schlicht Teil der Rahmenbedingungen, in denen das Gemeindeleben stattfand. Wir kommen zurück in die Gegenwart. Wie ist es heute? Ob zum Gemeindefest, im Gemeindebüro oder rund um Pfarrhaus und Garten; Produkte werden eingekauft und Dienstleistungen beauftragt. Wo genau diese herkommen und unter welchen Bedingungen sie produziert wurden, ist für uns oft nur noch schwer nachzuvollziehen. Welche Auswirkungen hatte deren Produktion auf die natürliche Umwelt und wie erging es den Menschen, die sie hergestellt haben? Plötzlich rückt die Beschaffung von einer reinen Rahmenbedingung mitten rein in unser Glaubensleben und verknüpft sich mit Fragen nach Schöpfungsbewahrung und Nächstenliebe.

> „Plötzlich rückt die Beschaffung von einer reinen Rahmenbedingung mitten rein in unser Glaubensleben und verknüpft sich mit Fragen nach Schöpfungsbewahrung und Nächstenliebe.“
>
> Dr. Anne-Kristin Römpke

Um darauf aufbauend den kirchlichen Einkauf möglichst nachhaltig, ökologisch und fair zu gestalten, hat die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens 2018 eine Richtlinie „für den Erwerb von Waren und die Inanspruchnahme von Dienstleitungen nach ökologischen und sozialen Gesichtspunkten“ verabschiedet; die sogenannte Beschaffungsrichtlinie. Diese soll den Kirchgemeinden als Instrument dienen, das eigene Konsumverhalten nach ausgewählten Kriterien zu organisieren. Dafür steht den Gemeinden neben einem kleinen Begleitheft unter anderem eine Produkttabelle zur Verfügung, eingeteilt in die fünf Bereiche Energie, Büro und Gemeindehaus, Gemeindefeste, Strukturelles und Außenbereich. Sie enthält Hinweise zu Beschaffung und Nutzung, zu Gütesiegeln sowie zu Einkaufsmöglichkeiten. Alle Materialien zur Beschaffungsrichtlinie können online heruntergeladen werden.

Was kommt uns nun also in die Tüte? Im ersten Schritt sollte die Frage stehen: „Brauchen wir überhaupt eine Tüte?“. Was wird tatsächlich gebraucht? Alles was nicht produziert werden muss, ist in der Regel die umweltfreundlichste Art der Beschaffung. Idealerweise können Dinge ausgeliehen oder mit mehreren Gemeinden gemeinsam genutzt werden. Manchmal lassen sich defekte Produkte noch einmal reparieren, bevor sie endgültig auf dem Müll landen.

Bei den Produkten, die wir tatsächlich neu einkaufen müssen, geht es im zweiten Schritt dann um die Frage, ob es möglichst umwelt- und sozialverträgliche Varianten des Produktes gibt. Das ist mitunter etwas unübersichtlich. Als Entscheidungskriterium können Gütezeichen und Siegel dienen, aber beispielsweise auch die Reparaturfähigkeit von Geräten. Auch stellt sich die Frage nach dem besten Ort, für den Bezug des Produkts.

Das kann auf den ersten Blick schnell etwas überfordernd wirken. Daher hier ein Vorschlag, wie Sie es angehen können: Es ist empfehlenswert, sich einmal gemeinsam explizit Zeit für das Thema zu nehmen. Organisieren Sie zum Beispiel einen Teamtag Beschaffung oder widmen Sie diesem Thema ein ohnehin regelmäßig stattfindendes Team- oder Gemeindetreffen. Sprechen Sie darüber, an welchen Stellen das Thema in Ihrem Glauben eine Rolle spielt. Teilen Sie sich dann gerne in mehrere Untergruppen auf, beispielsweise eine Gruppe für jeden der fünf Bereiche, sodass nicht alle mit der

SICHTBAR MACHEN

## Plaketten für Nachhaltigkeit

In Ihrer Gemeinde wird schon seit Jahren fair gehandelter Kaffee getrunken, recyceltes Toilettenpapier verwendet und der Strom stammt von der Solaranlage auf dem Dach – aber keine*r weiß das? Mit den sympathischen Slogans der Nachhaltigkeits-Plaketten können Sie Ihre Fortschritte in Sachen Nachhaltigkeit selbstbewusst und mit einem Augenzwinkern sichtbar machen – jenseits eines komplexen Umweltmanagement-Systems. Dafür stehen fünf Motive zur Auswahl, die je einen anderen Handlungsbereich aus dem Gemeindealltag dokumentieren: „grüner" Strom, Mülltrennung, fairer Kaffee, Recycling-Papier und Recycling-Toilettenpapier. Die Plaketten bestehen aus umweltfreundlicher Pappe und wurden mit Öko-Farben in Sachsen gedruckt. Mit einer Größe von 14 cm × 16 cm sind die Schilder weder zu klein, um übersehen zu werden, noch zu groß, als dass man keinen Platz für sie finden würde. Sie liegen alternativ auch als Aufkleber vor.

Interesse an den Plaketten? Dann melden Sie sich gerne.

Kontakt
Ökumenisches Informationszentrum Dresden (ÖIZ) oeiz@infozentrum-dresden.de

gesamten Palette an Produkten konfrontiert sind. Die Gruppen bewerten dann in den entsprechenden Spalten der Produkttabelle die einzelnen Produkte danach, wie wichtig und wie schwierig jeweils eine Umsetzung wäre. Anhand dieser Bewertungen wird dann ausgewählt, welche Ziele als erstes angegangen werden. Wichtig wäre dabei, erstmal nur mit den Zielen zu beginnen, denen Sie die höchste Wichtigkeit zugeordnet haben. Außerdem sollte nicht mit lauter schwierigen Zielen gestartet werden, sondern mit einer Mischung aus einfachen und schwierigeren Maßnahmen. Legen Sie direkt beim Treffen fest, wer für welche Maßnahme den Hut aufhat. Wenn Sie einen Aspekt erfolgreich umgesetzt haben, machen Sie das gerne öffentlich und stoßen Sie feierlich mit einem fairen Kaffee darauf an.
Ziehen Sie nach einem Jahr eine Zwischenbilanz. Was war schwierig, was hat gut geklappt? Wird Unterstützung benötigt? Für welche weitergehenden Ziele sollte ein Beschluss im Kirchenvorstand angestrebt werden?
Wenn die ersten Ziele umgesetzt sind, können Sie nach demselben Schema neue Ziele auswählen.

## Kontakt

Wenn es Fragen oder Probleme gibt, wenden Sie sich gerne an eine der folgenden Ansprechpartnerinnen:

- Dr. Anne-Kristin Römpke | Beauftragte für Fragen der Schöpfungsverantwortung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens: anne-kristin.roempke@evlks.de
- Manuela Kolster | Referentin für Umwelt und ländliche Entwicklung: manuela.kolster@hvhs-kohren-sahlis.de
- Anna Groschwitz | Referat Schöpfungsbewahrung, Projekt Nachhaltige Gemeinde leben im Ökumenischen Informationszentrum Dresden: umwelt@infozentrum-dresden.de

Vielen Dank für Ihren Einsatz und alles Gute bei der Umsetzung! ■

→ **beschaffungsrichtlinie-evlks.de**

SELBER MACHEN

## Tipps für Gemeindefeste

- Richten Sie ihren Einkauf an öko-fairen Kriterien aus; motivieren sie die Personen, die mit den Vorbereitungen zu Veranstaltungen betraut sind, auf diese zu achten, erstellen Sie entsprechende Einkaufslisten (z.B. Kaffee mit dem Fairtrade-Siegel)
- Menge der Einkäufe gut planen, damit weniger Lebensmittel übrigbleiben
- Behälter, Einwickelpapier o.ä. vorhalten, damit Reste den Gästen mitgegeben werden können
- Konsum von tierischen Produkten reduzieren; wenn doch tierische Produkte gekauft werden, dann ausschließlich von guter Qualität (auch wenn es teurer ist!)
- Werden Speisen für Büffets mitgebracht, sollten diese überwiegend vegetarisch sein.
- Veröffentlichen Sie doch mal Rezeptvorschläge für vegetarische oder auch vegane Speisen im Gemeindebrief.
- Verzichten Sie auf Einweg-Geschirr.
- Wenn noch Geschirr oder Besteck gebraucht wird, kann ein Aufruf in der Kirchgemeinde helfen. Vielleicht findet sich zum Beispiel noch was aus Haushaltsauflösungen.

Ideen (leicht abgeändert) aus dem Begleitheft zur Beschaffungsrichtlinie der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens „Was kommt uns in die Tüte?". Das Heft mit vielen weiteren hilfreichen Hinweisen, Tabellen und Checklisten kann kostenfrei auf der genannten Internetseite heruntergeladen werden.

# One Planet Guide

## Tipps und Orientierung für faires Reisen

**Für kirchliche Partnerschaftsgruppen ist klar, dass die Beziehungen am besten durch persönliche Begegnungen gepflegt werden können. Gleichzeitig steigt das Bewusstsein, wie klimaschädlich Flüge sind. Auch gehen viele Menschen sensibler mit ihrem eigenen Verhalten im Gastland um und setzen sich mit den ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen ihres Reisens auseinander. Das gilt nicht nur für Partnerschaftsreisen, sondern natürlich auch für Urlaubsreisen. Brot für die Welt hat mit seiner Organisation „Tourism Watch" ein interaktives Online-Angebot zur Urlaubsplanung und -durchführung zur Verfügung gestellt.**

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster spielen im Tourismus eine wichtige Rolle. Laut Umsetzungsziel ‚b' von SDG 12 ist Tourismus dann nachhaltig, wenn er Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert. Es geht um faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen für Menschen, die vom Tourismus leben, aber auch Umwelt- und Klimaschutz. Dabei braucht es Veränderungen auf beiden Seiten – in den Urlaubsländern und bei den Reisenden. Schließlich bedingen sich Konsum- und Produktionsmuster gegenseitig.

Mit dem *One Planet Guide* bietet Brot für die Welt einen praktischen Begleiter von der Urlaubsplanung über das Reiseerlebnis vor Ort bis zum In-Kontakt-Bleiben nach den Ferien. „Der One Planet Guide leistet einen Beitrag zur dringend notwendigen Transformation des Tourismus", sagt Antje Monshausen, Tourismusexpertin bei Brot für die Welt. „Mit Blick auf den Klimawandel ist klar: Wir sollten wesentlich seltener reisen und Flüge drastisch reduzieren. Aus entwicklungspolitischer Sicht wird es aber nötig sein, dass diese selteneren Reisen dann mehr positive Impulse vor Ort setzen." Der *One Planet Guide* zeigt, dass Rücksicht auf Umwelt und Soziales nicht Komfortverzicht bedeutet, sondern zum Beispiel durch die Nutzung lokaler Buchungsplattformen eine neue Qualität des Reisens ermöglicht. „Mit der Art unseres Reisens können wir einen Unterschied machen – damit wir eine schöne Reise und unsere Gastgeberinnen und Gastgeber die Chance auf ein besseres Leben haben."

Mit ansprechenden Illustrationen, inspirierenden Reisetipps und gut recherchiertem Wissen mit Aha-Effekt hilft der *One Planet Guide*, die Auswirkungen des eigenen Reiseverhaltens unterhaltsam einzuordnen. Er zeigt, wie man Greenwashing von nachhaltigem Unternehmensengagement unterscheidet, gibt Tipps zum Ressourcensparen bei Anreise und vor Ort sowie Orientierung zum Umgang mit fliegenden Händlerinnen und Händlern oder beim Besuch spiritueller Orte. Sharepics mit witzigen Sprüchen und eine intuitive Bedienbarkeit am Schreibtisch und unterwegs laden dazu ein, die gesammelten Tipps in den sozialen Netzwerken zu teilen.

### Bildungsmaterial für nachhaltigen Tourismus

Mit dem aktualisierten Bildungsmaterial für nachhaltigen Tourismus von Tourism Watch erhalten alle, die sich mit Themen des Globalen Lernens beschäftigen, praxisnahe Anregungen, um diese Fragen in Bildungsangeboten zu thematisieren. In fünf modularen Einheiten werden die Auswirkungen des Tourismus auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft anhand von Beispielen aus Spanien, Thailand und Südafrika beleuchtet. Das Material richtet sich an Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene in schulischen sowie außerschulischen Bildungsangeboten wie Schulen, Gemeinden, Eine-Welt-Initiativen, Volkshochschulen und Reisegruppen. Es eignet sich insbesondere zur Vorbereitung auf Klassenfahrten, Austauschprogramme oder Bildungsreisen. ■

**WEITERE INFOS**

TOURISM WATCH

Tourism Watch, eine Arbeitsstelle von Brot für die Welt, setzt sich seit Jahren konsequent für einen nachhaltigen, sozial verantwortlichen und begegnungsorientierten Tourismus ein. Ein Informationsdienst liefert vierteljährlich Berichte und Hintergründe aus touristischen Zielgebieten und zu aktuellen entwicklungspolitischen Debatten im Tourismus. → **www.tourism-watch.de**

Die nächste Reise kommt bestimmt … Sie dürfen und sollen Ihren Urlaub natürlich weiterhin als „schönste Zeit des Jahres" genießen. Wir sollten uns aber immer bewusst sein, wie privilegiert wir sind, reisen zu können. Die folgenden Fragen können dabei helfen, eigene Meinungen und Einstellungen zu überprüfen und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen. Hinterfragen Sie gemeinsam Klischees, vermeintliche Selbstverständlichkeiten und Vorurteile.

Was heißt Faires Reisen?

Was möchte ich auf dieser Reise lernen?

Welche Erwartungen habe ich?

Wem nützt meine Reise? Wem schadet sie?

Wer freut sich über meine Reise?

Worauf freue ich mich bei dieser Reise?

Ist es denkbar, dass ich jemandem in meinem Reiseland verletze?

Habe ich mich über Gepflogenheiten (Trinkgelder, Geschenk etc.) informiert?

Weiß ich, wen und was ich wie fotografieren darf?

Weiß ich, welche Bekleidung angemessen ist?

Welche Geschenke nehme ich auf Begegnungsreisen mit?

Welche Geschenke möchte ich mit nach Hause bringen und warum?

Wie werde ich als Gast erlebt?

Wie fühle ich mich als Fremde*r in einer anderen Kultur?

Wie lange werde ich in Städten sein, wie lange auf dem Land?

Inspiriert von den Bildungsmaterialien von Brot für die Welt

# Gemeinsam machen wir die Welt besser

## Ein Kinder-Spiel

Derzeit entsteht im Partnerschaftsprojekt „education is the key of life" (Bildung ist der Schlüssel zum Leben) der Evangelischen Grundschule Magdeburg mit Kindern und Jugendlichen aus NJOMEU (NJOmbe/MElinze/Uwemba) und den Projektpartnerinnen Baraka Mengele und Magreth Mlondowe ein Spiel unter dem Titel „Gemeinsam machen wir die Welt besser".

Von Pfarrerin i.R. Gabriele Herbst, Magdeburg

Durch gegenseitige Besuchsreisen von Deutschland nach Tansania und von Tansania nach Deutschland sind uns Probleme von Klimagerechtigkeit, Umweltverschmutzung, von sozialer Ungleichheit, von Konsumabhängigkeit und so weiter mehr und mehr deutlich geworden. Besonders in den letzten Jahren haben wir solche Themen untereinander diskutiert, auch in dem Montessori-Kindergarten in Melinze, zu dem wir eine besondere Beziehung unterhalten. Mit dessen Leiterin Magreth Mlondowe setzen wir nun eine Idee in die Tat um.

Es ist ein Spiel im Entstehen, das bis zu den Sommerferien 2025 fertiggestellt sein soll. Das Spiel „Gemeinsam machen wir die Welt besser" wird analog und digital gespielt werden können – und dreisprachig (Deutsch, Kiswahili, Englisch) zur Verfügung stehen.

Es wird ein Gesellschaftsspiel zum Würfeln mit Start und Ziel sein, bei dem die Kinder auf bestimmten Aktionsfeldern zwei Karten ziehen. Auf einer finden sie je eine Frage mit unterschiedlichen Antwortmöglichkeiten zu nachhaltigem Verhalten. Auf der anderen stehen Tipps und Informationen zu eben diesem Thema. Zum Beispiel:

### Was tust du, um Wasser zu sparen?

### Was kannst du aus alten Kleidungsstücken herstellen?

Der/die Spielleiter*in liest die Frage und die Antwortmöglichkeiten vor – und das Kind kann sich für eine Antwort entscheiden und 1, 3 oder 5 Punkte erhalten, je nach Nachhaltigkeit des gewählten Verhaltens. Hier ist auch Negativverhalten genannt, über das die Schülerinnen und Schüler reflektieren sollen. Die Punkte werden gesammelt, um den Mittelpunkt, eine glücklichere Erdkugel zu erreichen, was erst bei einer bestimmten Punktzahl möglich ist. Bei gänzlich falschem Verhalten in der Antwortmöglichkeit gibt es auch mal 0 Punkte. Das spielende Kind kann sich mit einer kleinen Gruppe besprechen, so dass viele Kinder die Möglichkeit zum Mitspielen haben. Ziel ist: das Feld der glücklicheren Erdkugel zu erreichen. Pfarrerin Baraka Mengele hat das Zielfeld und die Rückseiten der Aktionskarten entworfen.

Magreth Mlondowe wird die farbigen Fußabdrücke ihrer Kinder nach Deutschland schicken. Die Magdeburger Kunsterzieherinnen Daniela Gorbunow und Vanessa Gottlebe gestalten das Spiel und den Verpackungskarton grafisch unter Einbeziehung der bildnerischen Ideen aus den Klassen 4a und 4b der Evangelischen Grundschule. Gabriele Herbst, Schulpatin und ehrenamtliche Schulpfarrerin, hatte die Projektidee und erarbeitet nun mit Vanessa Gottlebe und Kavita Ghone-Schmiedeke Fragen und Antworten der Schülerinnen und Schüler. Schulleiterin Anja Leiss kümmert sich um die Übersetzungen und die Digitalisierung des Spiels. Holger Eggert wird beim Druck helfen, der nur durch die großzügige finanzielle Unterstützung des Kirchenkreises Elbe-Fläming realisiert werden kann. Alle sind mit großer Freude und großem Engagement bei der GEMEINSAMEN Sache! ■

Das Spiel soll im Mai 2025 fertig sein und kann dann unter folgenden Adressen bestellt werden:

| | |
|---|---|
| Gabriele Herbst | gabiherbst@t-online.de |
| Anja Leiss | anja.leiss@icloud.com. |

Der Preis stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

# BINGO zu „nachhaltigen Produktions- und Konsummustern“ (SDG 12)

Ziel des Spiels ist es, in einer Gruppe (Junge Gemeinde, Konfis, Senioren, ...) eine Person zu finden, für die eine der Aussagen zutrifft. Die Person bestätigt dies mit ihrer Unterschrift im Kästchen. Wer zuerst acht abgezeichnete Aussagen hat, ruft BINGO. Die einzelnen Statements werden dann gemeinsam ausgewertet.

Hinweis: Die Seite muss vorab für alle Teilnehmenden kopiert werden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ich bin jemand, der begründen kann, warum es schwierig wird, wenn jeder Zweite in der Welt ein Auto hätte. ..... | Ich bin jemand, der erklären kann, was die „Food-Sharing-Bewegung“ macht. ..... | Ich bin jemand, der findet, dass die Nahrungsmittel bei uns zu billig sind. ..... | Ich bin jemand, der schon einmal ein Second-Hand-Kleidungsstück gekauft hat. ..... |
| Ich bin jemand, der darlegen kann, was „nachhaltiger Tourismus“ will. ..... | Ich bin jemand, der erläutern kann, welchen Zweck eine „Kleidertauschbörse“ hat. ..... | Ich bin jemand, der findet, dass Konsum generell überbewertet wird. ..... | Ich bin jemand, der schon einmal nach dem Shoppen enttäuscht war. ..... |
| Ich bin jemand, der davon träumt, einmal einen Porsche zu fahren. ..... | Ich bin jemand, der es falsch findet, dass die Anschaffung von Autos staatlich gefördert wird. ..... | Ich bin jemand, der findet, dass Marken-Klamotten einfach besser aussehen. ..... | Ich bin jemand, der sich an das teuerste Produkt erinnert, das er oder sie je gekauft hat. ..... |
| Ich bin jemand, der drei Dinge benennen kann, die er oder sie auf eine einsame Insel mitnehmen würde. ..... | Ich bin jemand, der es positiv findet, wenn die Leute für 39,99 Euro nach Mallorca fliegen können. ..... | Ich bin jemand, der gerne shoppen geht. ..... | Ich bin jemand, der sich ein Leben ohne Auto vorstellen kann. ..... |

# Rogate 2025: nachhaltig glauben und nachhaltig leben

## Bausteine für einen Partnerschaftsgottesdienst am 25. Mai, 5. Sonntag nach Ostern

Der Sonntag ROGATE wird in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland seit vielen Jahren als Partnerschaftssonntag mit der Partnerkirche in Tansania gefeiert. Der Gottesdienst am Sonntag ROGATE kann deshalb auch als Partnerschaftsgottesdienst gestaltet werden. Die folgenden Gottesdienstbausteine sollen dazu eine Hilfestellung geben. Für Gemeinden mit einem direkten Tansania-Bezug bietet das Material auch die Möglichkeit, verschiedene Textbausteine in der Landessprache Kiswahili an die Partnergemeinden in Tansania zu schicken, um den Rogate-Gottesdienst am selben Tag in gegenseitiger Verbundenheit mit zum Teil gleichen Texten (z.B. Psalm, Lesung, Fürbitte) zu feiern.

### Begrüßung und Votum

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. (Psalm 66,20)

Na ahimidiwe Mungu asiyeyakataa maombi yangu, na wala kuniondolea fadhili zake. (Zaburi 66:20)

Am Sonntag ROGATE feiern wir Gottesdienst in partnerschaftlicher Verbundenheit mit unseren Glaubensgeschwistern in Tansania. Pfarrer Kiwanga aus Iringa in Süd-Tansania lädt uns dazu ein:

„Rogate bedeutet ‚Beten'. Zuallererst danken wir Gott, dass er uns die Möglichkeit gibt, dieses Jahr 2025 zu sehen! Im Brief an die Philipper schreibt der Apostel Paulus: „Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient." (Phil 2,4) Paulus betont an dieser Stelle, dass wir ein Herz der Gemeinschaft mit anderen Menschen haben und ihnen alles Gute wünschen und für sie beten sollen! Als Kirche Jesu Christi existieren wir, um das Ziel Jesu für diese Welt zu erfüllen. Dieser Tag ist ein Tag des Gebetes zu Gott. Aber wir beten nicht nur für uns, sondern sind durch die Liebe Jesu in uns gezwungen, auch für unsere Freunde und Glaubensgeschwister zu beten, mit denen Jesus uns durch das Kreuz im Glauben verbunden hat! Wir beten für unsere Partnerschaft, damit Gott weiterhin seinen Segen für beide Seiten bringt. Das Fundament unserer Partnerschaft ist Jesus Christus selbst!"

Rogate maana yake ni 'ombeni'. Awali ya yote, tunamshukuru Mungu kwa kutupa fursa ya kuuona mwaka huu wa 2025! Katika barua yake kwa Wafilipi, mtume Paulo aliandika hivi: "Kila mmoja wenu asiangalie faida zake mwenyewe tu, bali pia faida za wengine." ( Flp 2:4 ) Paulo anasisitiza hapa kwamba tunapaswa kuwa na moyo wa ushirika na watu wengine na kuwatakia kila la heri na kuwaombea! Kama Kanisa la Yesu Kristo, tupo ili kutimiza kusudi la Yesu kwa ulimwengu huu. Siku hii ni siku ya maombi kwa Mungu. Lakini hatujiombei sisi wenyewe tu, bali kwa upendo wa Yesu ndani yetu tunalazimika kuwaombea pia marafiki na waamini wenzetu ambao Yesu ametuunganisha nao katika imani kwa njia ya msalaba! Tunaomba ushirikiano wetu ili Mungu aendelee kuleta baraka zake kwa pande zote mbili. Msingi wa ushirika wetu ni Yesu Kristo mwenyewe!

So lasst uns diesen Gottesdienst am Sonntag ROGATE beginnen
Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen.

Wapendwa katika BWANA: Tuanze ibada hii ya ROGATE katika jina la Baba, na la (+) Mwana, na la Roho Mtakatifu. Amen.

### Lied: EG 279, 1.7.8 Jauchzt, alle Lande, Gott zu ehren

## Psalm 8 – Die Würde des Menschen und seine Verantwortung)

Deutscher Text: Bibel in gerechter Sprache

[2]Adonaj, du herrschst über uns alle.
Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.
So breite doch deine Majestät aus über den Himmel.

[3]Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen
Hast du eine Macht geschaffen gegen alle, die dich bedrängen,
auf dass Feindschaft und Rache verstummen.

[4]Ja, ich betrachte deinen Himmel,
die Werke deiner Finger: Mond und Sterne, die du befestigt hast –

[5]Was sind die Menschen, dass du an sie denkst,
ein Menschenkind, dass du nach ihm siehst?

[6]Wenig geringer als Gott lässt du sie sein,
mit Würde und Glanz krönst du sie.

[7]Du lässt sie walten über die Werke deiner Hände.
Alles hast du unter seine Füße gelegt:

[8]Schafe, Rinder, sie alle, und auch die wilden Tiere,

[9]Vögel des Himmels und Fische des Meeres,
alles, was die Pfade der Meere durchzieht.

[10]Adonaj, du herrschst über uns alle.
Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.

Wewe, MUNGU, Bwana wetu
Jinsi lilivyo tukufu jina lako duniani mwote!
Wewe umeuweka utukufu wako mbinguni;

Vinywani mwa watoto wachanga na wanyonyao
Umeiweka misingi ya nguvu;
Kwa sababu yao wanaoshindana nawe;
Uwakomeshe adui na mijilipiza kisasi.

Nikiziangalia mbingu zako, kazi ya vidole vyako,
Mwezi na nyota ulizoziratibisha;

Mtu ni kitu gani hata umkumbuke,
Na binadamu hata umwangalie?

Umemfanya mdogo punde kuliko Mungu;
Umemvika taji ya utukufu na heshima;

Umemtawaza juu ya kazi za mikono yako;
Umevitia vitu vyote chini ya miguu yake.

Kondoo, na ng'ombe wote pia;
Naam, na wanyama wa kondeni;

Ndege wa angani, na samaki wa baharini;
Na kila kipitacho njia za baharini.

Wewe, MUNGU, Bwana wetu,
Jinsi lilivyo tukufu jina lako duniani mwote!

## Gloria patri – Kyrie – Gloria in excelsis; oder Gebet zum Psalm

Du wunderbarer Gott,
die ganze Schöpfung singt dein Lob
und verkündet deine Macht und Herrlichkeit.
Uns Menschen hast Du gewürdigt,
zu wirken in deinem Auftrag.
Mach uns bereit, deine Erde zu hüten,
damit sie deine Schöpfergüte widerspiegelt.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Wewe Mungu wa ajabu,
viumbe vyote vinaimba sifa zako
na kutangaza nguvu na utukufu wako.
Umetuheshimu sisi wanadamu,
kufanya kazi kwa niaba yako.
Utuweke tayari kulilinda dunia lako,
ili liakisi wema wa uumbaji wako.
Utukufu uwe kwako milele na milele.

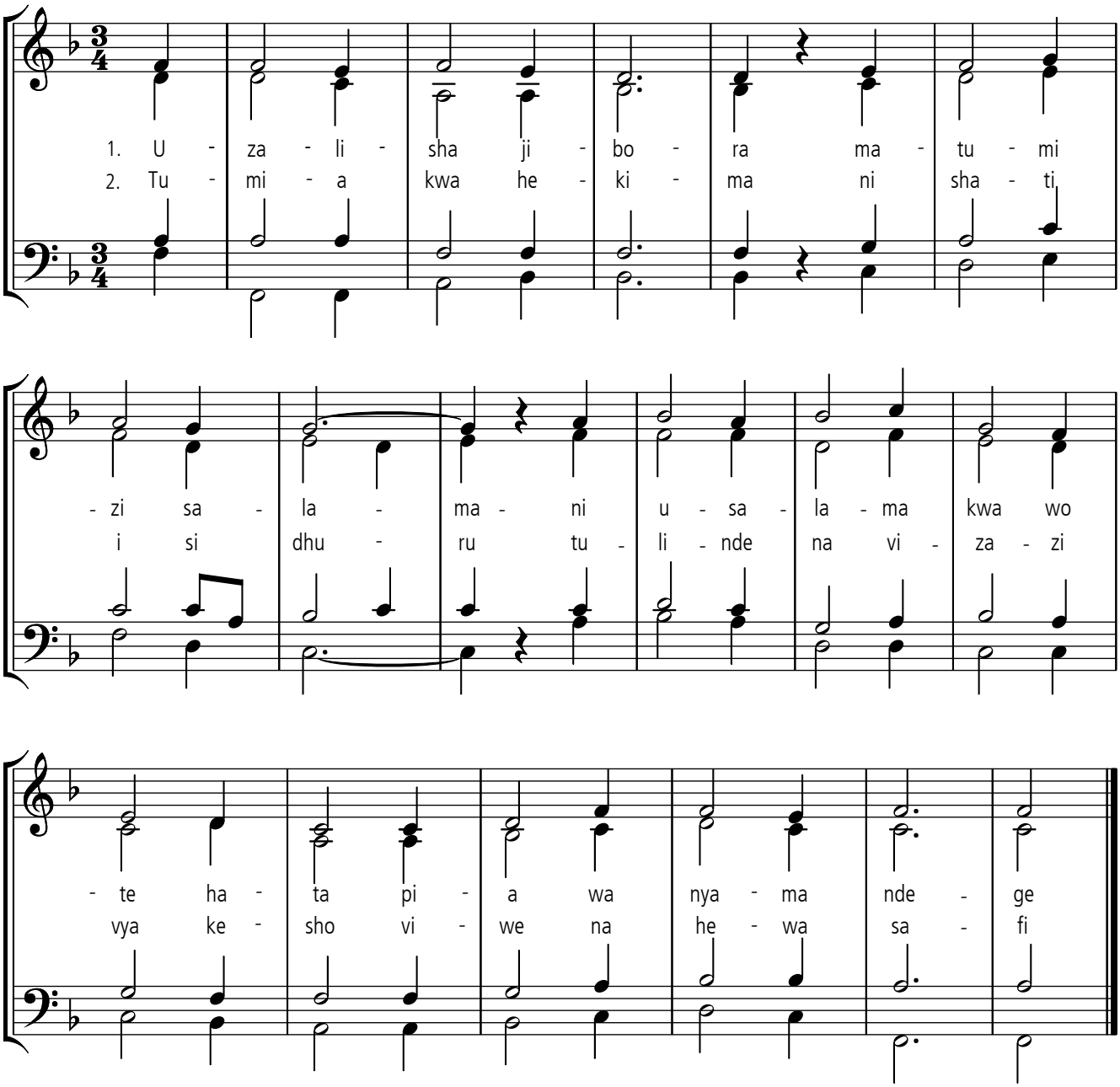
## Tagesgebet

O Gott, Ursprung alles Guten; gewähre uns, worum wir bitten:
Erleuchte unseren Geist, damit wir Gutes denken,
und lenke unser Herz, damit wir es in die Tat umsetzen können; durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn.

Ee Mungu, uliye asili ya mema yote; utujalie tuyaombayo:
Uziangaze nia zetu, ili tuyawaze yaliyo mema,
na kutuelekeza mioyo yetu, hata tuyatimize;
kwa Yesu Kristo, Mwana wako na Bwana wetu.
Amen.

# Lunyamadzo Ngwembele: „Uzalishaji Bora“

Musik und Text: Lunyamadzo Ngwembele
lottyngwembele@gmail.com




**Übersetzung**

Eine gute Produktion (von Lebensmitteln) und eine sichere Nutzung sind für alle sicher, auch für Tiere und Vögel.

Mit Weisheit (alles) zu verwenden, ist (wie) ein Hemd, es ist kein Schaden. Schützen wir die Nachkommen, (dass sie) morgen saubere Luft atmen.

## Epistel: Epheser 1, 15-23

**Gebet um Erkenntnis der Herrlichkeit Christi**

15 Darum, nachdem auch ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen,
16 höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, 17 dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.
18 Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie
reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist 19 und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben
durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke.
20 Mit ihr hat er an Christus gewirkt, als er ihn von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel
21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch
in der zukünftigen.
22 Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, 23 welche sein Leib ist,
nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

**Efe 1:15-23 Sala ya Paulo**

15 Kwa sababu hiyo mimi nami, tangu nilipopata habari za imani yenu katika Bwana Yesu, na pendo lenu kwa watakatifu wote,
16 siachi kutoa shukrani kwa ajili yenu; nikiwakumbuka katika sala zangu, 17 Mungu wa Bwana wetu Yesu Kristo, Baba wa
utukufu, awape ninyi roho ya hekima na ya ufunuo katika kumjua yeye;
18 macho ya mioyo yenu yatiwe nuru, mjue tumaini la mwito wake jinsi lilivyo; na utajiri wa utukufu wa urithi wake katika
watakatifu jinsi ulivyo; 19 na ubora wa ukuu wa uweza wake ndani yetu tuaminio jinsi ulivyo; kwa kadiri ya utendaji wa nguvu
za uweza wake;
20 aliotenda katika Kristo alipomfufua katika wafu, akamweka mkono wake wa kuume katika ulimwengu wa roho;
21 juu sana kuliko ufalme wote, na mamlaka, na nguvu, na usultani, na kila jina litajwalo, wala si ulimwenguni humu tu, bali
katika ule ujao pia;
22 akavitia vitu vyote chini ya miguu yake, akamweka awe kichwa juu ya vitu vyote kwa ajili ya kanisa; ambalo 23 ndilo mwili
wake, ukamilifu wake anayekamilika kwa vyote katika vyote.

Halleluja

## Evangelium: Lukas 11, 5-13

## Credo als Glaubenslied: EG 704 oder „Wenn unser Leben Antwort gibt"

Sie finden den Liedtext von Peter Spangenberg „Wenn unser Leben Antwort gibt" in der gedruckten Ausgabe des Rogateheftes sowie in dem Buch „Das etwas andere Gesangbuch. Die schönsten Lieder mit frischen Texten von Peter Spangenberg".

Evangelische Verlagsanstalt, 2004
100 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-374-02167-3
10,00 Euro

Eine Veröffentlichung in einem Online-PDF wurde vom Rechteinhaber nicht genehmigt.

## Gedanken zum Predigttext

von Pfarrerin Dr. Suzana Sitayo, Tansania

Als ich einen Kurs im Unterrichtsfach ‚Christentum und afrikanische Religionen' hielt, fragte ich die Teilnehmer*innen: „Welche Handlungen sind in einer traditionellen Religion nicht akzeptabel, aber im Christentum nicht falsch?"
Es gab viele Antworten. Aber was mich überraschte, war, dass die Student*innen darauf hinwiesen, dass das Christentum sich nicht so sehr um die Umwelt und die Lebewesen kümmert, wie es in den Naturreligionen der Fall ist. Sie erklärten, dass Fehler wie die Zerstörung von Wasserquellen, das sinnlose Töten von Tieren oder das Fällen von Bäumen entgegen den traditionellen Gepflogenheiten, nicht nur ein moralisches Problem darstellen, sondern ein ernstes religiöses bzw. ‚spirituelles Problem' (eine Beziehungsstörung in der Geisterwelt(?)) sind, wenn sie von einem Erwachsenen begangen werden. Daher muss einer Person, die sich so brutal an der natürlichen Umwelt vergeht, spirituell geholfen werden.
Die Bibel lehrt uns, für Gottes gute Schöpfung zu sorgen. Im Folgenden möchte ich veranschaulichen:

- dass Christus über alle Dinge herrscht
- wir als Gläubige aufgerufen sind, diese Autorität anzuerkennen und der Schöpfung als Verwalter unter der Führung Christi zu begegnen.

Der Verfasser des Briefes an die Epheser, Paulus, hatte bereits drei Jahre lang unter ihnen gelebt und wusste von ihrem Glauben. Er hatte auch von denen, die Paulus in Rom besucht hatten, als er im Gefängnis saß, vom Glauben der Epheser und ihrer Sorge füreinander in der Kirche „gehört". Deshalb konnte Paulus in seinen Gebeten für sie danken.

Im Brief erklärt Paulus den Heiden(-Christen), was das Werk Christi für sie bedeutet, durch das sie in den Haushalt Gottes aufgenommen wurden. Er beschreibt die Segnungen, die den Christen als Folge unserer Erlösung durch Christus zuteil geworden sind.

Im zweiten Teil des 1. Kapitels (Epheser 1,15-23) geht es vor allem um die Vormachtstellung Christi, um die unvergleichliche Macht Christi, die ihn von den Toten auferweckt und über alles gestellt hat und ihn zum Haupt über alles macht (V. 19-22). Dies unterstreicht die Tatsache, dass Christus die höchste Autorität über die gesamte Schöpfung hat – über alles, was existiert, einschließlich der natürlichen Welt.

Die Macht Gottes existiert in jedem Geschöpf, es gibt nichts, was nicht die Macht Gottes hat, also sollte nichts missbraucht werden. Wie kommt es, dass alles die Macht Gottes hat? Durch die Schöpfung; es ist die Macht und Autorität Gottes, die alles geschaffen hat. Zweitens: Gottes Macht besteht im Besitz und in der Erhaltung der gesamten Schöpfung. Nichts Geschaffenes befindet sich außerhalb des Bereichs von Gottes Gegenwart und Macht. Nun ist klar, dass es sich nicht um Animismus handelt. Es ist dasselbe, wie wenn jemand sagt, dass seine Kraft in seinem Besitz liegt.

Die Anerkennung der Tatsache, dass sich die Herrschaft Christi auf alle Aspekte des Lebens und auf die gesamte Schöpfung erstreckt, befähigt uns, der Schöpfung als Diener bzw. Verwalter zu begegnen. Diese ‚Haushalterschaft' beinhaltet sowohl ethische Entscheidungen als auch geistliche Verantwortung, die durch die Weisheit des Heiligen Geistes gestärkt werden kann. In Vers 17 heißt es: „Ich bitte immer wieder, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung gebe, damit ihr ihn besser kennenlernt".

In Vers 22 heißt es: „Gott hat ihm alles unter die Füße gelegt und ihn zum Haupt über alles eingesetzt." Da Christus der Herrscher des Universums ist, soll die Kirche (sein Leib) seine Autorität widerspiegeln und für die Welt Sorge tragen, indem sie die Schöpfung, die ihm gehört, ehrt und pflegt. Daher ist die Sorge für die Schöpfung Teil unserer Unterordnung unter die Herrschaft Christi. Unsere Sorge für die Erde ist ein Ausdruck der Fülle der Herrschaft Christi, die das Gedeihen aller von ihm geschaffenen Dinge einschließt.

In dem Abschnitt wird auch erwähnt, dass Christus „alles in allem erfüllt". Dies deutet darauf hin, dass die Schöpfung nicht vom Willen und Plan Gottes getrennt ist. Die Verbundenheit aller Dinge unter Christus spiegelt sich in der dreigliedrigen Weltanschauung der Massai wider, in der es um die Bedeutung der Harmonie mit Gott (*Enkai*), den Menschen und der nichtmenschlichen Schöpfung für das Wohlergehen der Menschheit geht. Das bedeutet, dass alle Dinge von Gott abhängen, aber auch die Geschöpfe voneinander und von der Umwelt abhängig sind. Das liegt daran, dass das Lebende und das Nicht-Lebende die Kraft Gottes in sich tragen, die ihnen die Fähigkeit verleiht, die Schöpfung zu erhalten und zu pflegen.

Die dreigliedrige Weltanschauung der Massai kann auch mit einem dreibeinigen Hocker (*Olorika*) verglichen werden, der alle drei Beine braucht, um das Gleichgewicht zu halten. Ein Bein ist Gott, das zweite die Menschheit und alle anderen Tiere, und das dritte die Umwelt und das Klima. Die feindselige Beziehung zwischen Mensch und Gott, aber auch zwischen Menschheit und nicht-menschlicher Schöpfung führt zu einem Fluch, der sowohl die Menschheit als auch die Tiere und die Umwelt auf verschiedene Weise betrifft. Kolosser 1,15–17: „Der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin

geschaffen. Er ist vor allem, und in ihm besteht alles zusammen.“ Wir wissen also, dass Jesus alles zusammenhält und auf eine Weise miteinander verbunden hat, die eine gegenseitige Abhängigkeit schafft.

Massai verfügen über ein traditionelles Wissen zu ihrer Umwelt, um die Schöpfung zu schützen. Dazu gehören eine traditionelle Art der Landnutzung, z.B. die Einteilung von Nutzungszonen je nach Jahreszeit; die Verwaltung knapper Ressourcen durch gemeinsame Nutzung der natürlichen Ressourcen; der Schutz von Bäumen für häusliche und medizinische Zwecke; das Verbot der Tötung wilder Tiere aus rein kulturellen Gründen; die Haltung von Haustieren zu Nahrungs- und Kultzwecken. Aus diesem Grund gibt es traditionelle Regeln, Vorschriften und Tabus zum Schutz des Lebens und zur Erhaltung der Umwelt. Und es liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen, aber auch der Gemeinschaftsführung, sicherzustellen, dass die Schöpfung gut geschützt wird.

Die Bibel zeigt, dass der Mensch die Verantwortung hat, sich um die Umwelt zu kümmern, weil dies Teil von Gottes größerem Schöpfungsplan ist. Es geht darum, unser Handeln mit der göttlichen Absicht von Harmonie, Nachhaltigkeit und Gedeihen für die gesamte Schöpfung in Einklang zu bringen.

Als Gläubige sind wir Empfänger seines Segens und seiner Macht. „Ich bete darum, dass die Augen eures Herzens erleuchtet werden, damit ihr die Hoffnung erkennt, zu der er euch berufen hat, den Reichtum seines herrlichen Erbes für sein heiliges Volk und für uns, die wir glauben. Diese Macht ist dieselbe gewaltige Kraft, die er ausübte, als er Christus von den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten im Himmelreich setzte, weit über jede Herrschaft und Gewalt, Macht und alle Reiche und über jeden Namen, der angerufen wird, nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem kommenden.“ (Verse 18–21)

Dass die Kraft, die Christus von den Toten auferweckte, uns Gläubigen zur Verfügung steht, ist für uns alles andere als belanglos. Diese Kraft ermöglicht uns die Abkehr von Egoismus, Apathie (Gleichgültigkeit) und Gier, welche die Schöpfung beeinträchtigen und Gott entehren. Gute Wissenschaft ist nicht genug. Das bloße Wissen befähigt uns nicht, menschlichen Egoismus und Gier zu überwinden. Wir müssen uns verwandeln! Wir brauchen einen Sinn und Zweck im Leben, der nicht nur menschliche Gier und Konsumhaltung ist. Ein Leben als glaubenszentrierte Menschen, erfüllt mit seiner unvergleichlich großen Kraft, gibt uns einen Lebenszweck, etwas zu bewirken, indem wir unsere biblischen Überzeugungen so ausleben, dass wir ein Segen für die Welt sind.

Der Abschnitt spricht auch von der Hoffnung, zu der Gläubige aufgerufen sind (Vers 18). Die Sorge um die Schöpfung ist letztlich mit dieser Hoffnung verbunden – dem Wissen, dass Christus alles wiederherstellt und dass die neue Schöpfung kommen wird. Als Verwalter der Erde sind wir Teil von Gottes Erlösungsplan und arbeiten auf eine Zukunft hin, in der die Schöpfung unter Christus vollständig wiederhergestellt ist. Die Sorge um die Schöpfung ist ein Akt des Glaubens, der die vollständige Erneuerung der Welt vorwegnimmt, wie sie uns in der Heiligen Schrift versprochen wird.

Wie es in Römer 8,19-21 geschrieben steht: „Die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Denn die Schöpfung wurde der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit wird zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ Wir haben Hoffnung auf die endgültige Wiederherstellung aller Dinge durch Christus.

So können wir zunächst auch den Herausforderungen des Klimawandels voller Hoffnung begegnen, denn wir wissen, dass unser Schöpfer, der Gott der Hoffnung, die Welt liebt und dass Gott seine Schöpfung niemals aufgeben wird, da die ganze Welt letztendlich Teil des Plans Gottes ist. Die Schöpfung wird von ihrer Knechtschaft des Verfalls befreit. Offenbarung 21,1–5: „Und ich sah einen ‚erneuerten‘ Himmel und eine ‚erneuerte‘ Erde … Und der auf dem Thron saß, sprach: ‚Siehe, ich mache alles wieder neu.‘“
Und dann werden wir als Nachfolger*innen Jesu Christi durch den Heiligen Geist befähigt, für andere (soziale Gerechtigkeit) und für die Schöpfung (Umwelt) ein Segen zu sein.

Zusammengefasst:
Epheser 1,15-23 betont Christi Vorherrschaft über die gesamte Schöpfung, seine Rolle als Oberhaupt der Kirche und die Macht, die den Gläubigen durch den Heiligen Geist verliehen wird. Dies weist in mehrfacher Hinsicht direkt auf die Sorge um die Schöpfung hin: Christi Autorität über die Erde erfordert verantwortungsvolle Verwaltung; die Rolle der Kirche als Leib Christi bedeutet, dass wir im Einklang mit seiner Sorge um die Schöpfung handeln müssen; und die Hoffnung, die wir in die endgültige Wiederherstellung aller Dinge durch Christus setzen, ermutigt uns, als Teil unseres treuen Zeugnisses für die Schöpfung zu sorgen. Die Sorge um die Schöpfung ist eine Reflexion der Herrlichkeit Gottes in Christus, der alles in jeder Hinsicht erfüllt. ■

Bild: KI-generiert von Adobe Firefly

## Fürbitten

Herr, unser Gott,
Du bist der Schöpfer der ganzen Welt,
Du bist die Quelle allen Lebens,
Du erfüllst uns mit deinem Heiligen Geist.

Wir danken Dir für die Gemeinschaft der Gläubigen über alle Grenzen hinweg.
Wir danken Dir für unsere Partnerschaft mit Christinnen und Christen in Tansania.
Du hast uns durch Jesus miteinander verbunden,
so denken wir aneinander – hören voneinander –
und feiern miteinander deine Herrlichkeit.

Du bist der Grund unserer Hoffnung,
wir danken dir, dass unsere Hoffnung immer wieder Nahrung erhält
durch die Erfahrung von Gemeinschaft,
durch das Teilen von Freude und Leid,
durch Nächstenliebe und praktische Hilfe,
durch neue Ideen und Veränderungsbereitschaft.

Gott des Lebens,
du hast die Welt geschaffen und gesehen, dass sie gut ist.
Doch aufgrund unserer Gier und unseres Konsumierens,
holzen wir die Wälder ab, vernichten Pflanzen und Tiere,
und sind dabei, die Erde zu zerstören.
Wir bitten dich um Weisheit und Kraft.
Mache uns zu deinen Mitarbeitern,
um das Leben auf der Erde zu achten und wiederherzustellen.

Gott der Gerechtigkeit,
du forderst uns auf, für Gerechtigkeit zu sorgen.
Doch aufgrund unseres Egoismus und unserer Gleichgültigkeit
lassen wir die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer werden.
Wir beten um Weisheit und Mut.
Mache uns zu Mitarbeitern an deiner Seite,
damit wir uns für Gerechtigkeit einsetzen und deinen Reichtum teilen.

Gott des Friedens,
du forderst uns auf, einander zu lieben
und in Frieden mit unseren Nachbarn zu leben.
Doch aufgrund unserer Verschlossenheit, unserer Vorurteile, unserem Misstrauen,
diskriminieren wir Fremde und grenzen gesellschaftliche Minderheiten aus.
Wir beten um Weisheit und Demut.
Mach uns zu Mitarbeitern an deiner Seite,
damit wir uns gegenseitig umarmen und friedlich miteinander umgehen.

Zärtlicher und barmherziger Gott,
Bewahre in unseren Herzen den Geist der liebenden Güte.
Stärke unsere Arbeit mit Nachbarn verschiedener Überzeugungen, Kulturen und Ethnien.
Leite uns, wenn wir dieser Erde und all ihren Geschöpfen Heilung bringen.
Bewahre in unseren Herzen Lieder des Friedens und Rhythmen der Gerechtigkeit.

Bwana Mungu wetu,
Wewe ndiye Muumba wa ulimwengu wote,
Wewe ndiye chanzo cha maisha yote,
Unatujaza na Roho wako Mtakatifu.

Tunakushukuru kwa ushirika wa waumini kuivuka mipaka yote. Tunakushukuru kwa undugu wetu na Wakristo wa Tanzania. Umetuunganisha kupitia Yesu,
Kwa hiyo tunafikiriana – kusikia kutoka kwa kila mmoja –
na kusherehekea utukufu wako pamoja.

ewe ndiye sababu ya tumaini letu,
tunakushukuru kwamba tumaini letu linapata nguvu tena
kupitia uzoefu wa umoja,
kwa kushiriki furaha na huzuni,
kupitia upendo na msaada,
kupitia mawazo mapya na nia ya kubadilika.

Mungu wa uzima,
uliumba dunia ukaona ni nzuri.
Lakini kwa sababu ya ulafi na matumizi yetu,
tunakata misitu, tunaharibu mimea na wanyama,
tunaharibu dunia.
Tunakuomba, utupe hekima na nguvu.
Utufanye wafanyakazi wako,
kuheshima na kurejesha uhai duniani.

Mungu wa haki,
unatuomba tuhakikishe haki itendeke.
Lakini kwa sababu ya ubinafsi wetu na kutojali
tunaruhusu pengo kati ya matajiri na maskini kukua zaidi.
Tunakuomba utupe hekima na ujasiri.
Utufanye wafanyakazi pamoja nawe,
ili tufanye kazi kwa uadilifu na tugawane mali zako.

Mungu wa amani,
unatuita tupendane na tuishi kwa amani na majirani zetu.
Lakini kwa sababu ya kufungwa kwetu, chuki zetu,
kutoaminiana kwetu, tunawabagua wageni na
kuwatenga walio pembeni katika jamii.
Tunakuomba utupe hekima na unyenyekevu.
Utufanye wafanya kazi pamoja nawe,
ili tukumbatiane na kutendeana kwa amani.

Mungu mpole na mwenye rehema,
Weka mioyoni mwetu roho yako ya fadhili.
Imarisha kazi yetu na majirani wa imani, tamaduni na makabila tofauti.
Utuongoze tunapoleta uponyaji kwenye dunia hii na viumbe vyake vyote. Weka mioyoni mwetu nyimbo za amani na midundo ya haki.

## Vaterunser Sala ya Bwana

| | |
|---|---|
| Vater unser im Himmel. | Baba yetu uliye mbinguni, |
| Geheiligt werde Dein Name. | Jina lako litukuzwe, |
| Dein Reich komme. | Ufalme wako uje, |
| Dein Wille geschehe, | Mapenzi yako yatimizwe, |
| wie im Himmel, so auf Erden. | hapa duniani kama huko mbinguni. |
| Unser tägliches Brot gib uns heute. | Utupe leo riziki yetu. |
| Und vergib uns unsere Schuld, | Utusamehe makosa yetu, |
| wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. | kama sisi tunavyowasamehe waliotukosea. |
| Und führe uns nicht in Versuchung, | Usitutie majaribuni, |
| sondern erlöse uns von dem Bösen. | lakini utuokoe na yule mwovu. |
| Denn Dein ist das Reich und die Kraft und | Kwa kuwa ufalme ni |
| die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen | wako, na nguvu, na utukufu, hata milele. |

## Kollektenzweck: Partnerschaftsarbeit mit Tansania

„Tutaonana – wir sehen uns!“ – so sagen Menschen in Tansania oft zum Abschied. Die persönliche Begegnung, das vertrauliche Gespräch, die gemeinsame Zeit waren wohltuend, erkenntnisreich und ermutigend. Das sollten wir – so Gott will – bald wiederholen! In der EKM gibt es seit Jahrzehnten eine lebendige Partnerschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania/Ostafrika. Mit ihrer heutigen Kollekte unterstützen Sie Lern- und Begegnungsreisen aus der EKM nach Tansania und ebenso umgekehrt, aus Tansania zu uns. „Asante sana kwa kukutana! – Danke, dass wir uns treffen konnten!“

## Sendung und Segen

Bwana akubarikie, na kukulinda

Der HERR segne dich und behüte Dich.

Bwana akuangazie nuru za uso wake, na kukufadhili;

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Bwana akuinulie uso wake, na kukupa amani.

Die Heilige Geistkraft erhebe ihr Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

**Weitere Liedvorschläge**

- EG 130 O Heilger Geist, kehr bei uns ein
- EG 116 Er ist erstanden, Halleluja
- EG 181.6 Laudate omnes gentes
- SvH 91 Meine engen Grenzen
- EG 657 Damit aus Fremden Freunde werden
- EG 658 In Christus gilt nicht Ost und West
- Da wohnt ein Sehnen tief in uns

# Incoming-Freiwillige in der EKM

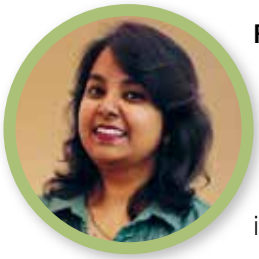
Im Rahmen des entwicklungspolitischen Freiwilligenprogramms „weltwärts" engagieren sich junge Menschen aus der EKM in Tansania, Indien, Papua-Neuguinea, Argentinien, Paraguay, Estland und der Slowakei. Gleichzeitig kommen Freiwillige aus diesen Ländern für einen einjährigen Bundesfreiwilligendienst in Einrichtungen in Mitteldeutschland.

**Tusana Joas Sanga** (22) aus der Südzentral-Diözese, Tansania, kommt in der Tagesförderung im Haus Steinwachs der Evangelischen Stiftung in Neinstedt zum Einsatz.

**Zilipa Nicodem Sanga** (26) aus Lukila, Südzentral-Dözese, Tansania, verstärkt die Evangelische Kinder- und Jugendarbeit der Jugendkirche Mühlhausen.

**Edna Abraham Massanga** (25) aus der Nordzentral-Diözese geht in das Kinderhaus Regenbogen in Meiningen.

**Josias Ismael Gonzalez** (21) aus Argentinien arbeitet in der Projektstelle „Konfis und die Eine Welt" der Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V. in Lutherstadt Wittenberg mit.



**Ruth Catherine Gnanamani Peter Ravikumar** (26) aus Bangalore, Indien, bringt sich in den Franckesche Stiftungen in Halle (Saale) ein.

**Patrick Jackson Ngata** (25) aus der Ulanga-Kilombero-Diözese, Tansania, kommt am Christlichen Spalatin-Gymnasium in Altenburg zum Einsatz.

**Juan Ignacio Torres Labanchi** (25) aus Argentinien unterstützt das „Zentrum für soziales Lernen" des Evangelischen Kirchenkreises Magdeburg.

## Incoming-Freiwillige in Sachsen

In Sachsen werden weitere neun Freiwillige tätig sein. In den Weißiger Werkstätten der Evangelischen Behindertenhilfe Dresden: **Reni Shekinah Cathrine Robert** aus Indien; **Micaela Sofia Amarillo Skupch** aus Argentinien und **Clara Jonas Ayo** aus Tansania. Aus Tansania kommt **Upendo Philipo Amon** in die Kindertagesstätte der Marienkirchgemeinde in Leipzig-Stötteritz. **Veena Williyana Watson William** aus Indien geht in die Diakonie-Wohnstätte „Heinz Wagner" in Leipzig. **Sophia Katrin Schirmer Villalba** aus Paraguay unterstützt die Leipziger Kindertagesstätte „An der Heilandskirche". Aus Papua-Neuguinea kommt **Stephaney Romrundi** nach aktueller Planung nach Freiberg und **Nimrod Claus Yambut** in die Diakonie-Wohnstätte „Katharina von Bora" in Markkleeberg. **Herry Titus Sanga** aus Tansania verstärkt das Team am Evangelischen Schulzentrum Leipzig.

## Outgoing-Freiwillige

**Tansania (ELCT)** – Tassilo Wedding, Jena, Diakonie Tandala, Südzentral-Diözese | Malika Schmidt, Groß Quenstedt, Kinderheim Iwambi, Konde-Diözese | Amelie Sacher, Buttstädt, Lutheran Hospital, Ilembula, Süd-Diözese | Oscar Pix, Leipzig, Lutheran Junior Seminary, Morogoro-Diözese | Lisa Anthes, Schwäbisch Hall, Lutheran Hospital, Ilembula, Süd-Diözese | Richard Heesen, Potsdam, URRC, Usa River, Meru-Diözese

**Argentinien/Paraguay (IERP)** – Franka Bode, Essen, Casa San Pablo, Buenos Aires | Jakob Graber, Erfurt, Fundación Otium, Córdoba | Antonia Köberle, Berlin, Fundación Aprender Haciendo, Cordóba |Johann Kaus, Quedlinburg, Hogar Germán Frers, Baradero | Anna Jung, Wiesbaden, Callescuela, Asunción | Paul Hamm, Berlin, Centro Abierto Santa Teresa, Ciudad del Este

**Estland** – Freya Herzog, Neustadt an der Orla, Püha Vaimu Kirik, Tallinn | Lotte Büchner, Sohland am Rotstein, Maarja Küla

**Slowakei** – Annabel Koch, Marburg, Evangelische Schule, Presóv

INFOS

## Infoseminare 2025 zum Freiwilligenprogramm „Outgoing"

Infoseminare zum Freiwilligenprogramm finden am 16. September (14.30 bis 17 Uhr), am 15. November (10 bis 14 Uhr) sowie am 3. Dezember (18.30 bis 20.30 Uhr) online statt. Die Zugangsdaten sind erhältlich bei unserem Freiwilligenreferenten Philemon Ender ✆ 0341 99 40 622 oder @ Philemon.Ender@LMW-Mission.de. Um eine Anmeldung jeweils eine Woche vorher wird gebeten.

→ **www.leipziger-missionswerk.de/angebote/freiwilligenprogramm.htm**

leipzigmission

# Bildungsmaterialien und Filmtipps

**BNE-Portal Sachsen**

Das sächsische Portal für „Bildung für nachhaltige Entwicklung" hält zu SDG12 145 Angebote, 13 Veranstaltungen und 192 Materialien bereit. Ein Stöbern lohnt sich!

→ bne-sachsen.de/sdg/sdg-12/

**Informationsblatt SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion: Darum ist das wichtig!**

Veröffentlichung: 04/2020
Umfang: 2 Seiten

Das Infoblatt richtet sich an Lehrkräfte, Eltern und ältere Kinder und Jugendliche (ab 12 Jahren) und gibt einen anschaulichen Einblick in die globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung: Warum sind sie wichtig? Was bedeuten sie für unseren Alltag? Was kann ich tun?

→ www.unicef.de/informieren/materialien/informationsblatt-sdg-12-verantwortungsvoller-konsum-und-produktion-darum-ist-das-wichtig-/214742

Auf der **Lernplattform nachhaltige Entwicklungsziele** finden sich zahlreiche Hinweise auf didaktische Impulse und Materialien .

→ www.lernplattform-nachhaltige-entwicklungsziele.de/unterwegs-zu-den-17-zielen-2025/sdg-12-konsum

Wo steht Deutschland bei der Umsetzung von SDG 12? Entsprechende Daten und Fakten gibt es hier:

→ sdg-indikatoren.de/12/

Aufgabenbeispiele und Good Practice-Beispiele aus der Schule finden sich auf dem bayrischen Bildungsportal:

→ www.politischebildung.schule.bayern.de/bne/materialien-fuer-den-unterricht-zu-den-sdgs/ziel-12-nachhaltiger-konsum-und-produktion/

In dem Kontext des weltweiten **„Waking the Giant"**-Netzwerks kommen Kirchen und kirchliche Akteurinnen und Akteure zum Austausch von Informationen, zu gegenseitigem Lernen und gemeinsamen Aktionen zusammen, um erfolgreich zur UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beizutragen. Die Initiative bietet Instrumente und Schulungen, um die eigene Arbeit mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zu verknüpfen. Der Lutherische Weltbund unterstützt auch Kirchen und ökumenische Partnerorganisationen in ausgewählten Ländern bei der Einrichtung von Umsetzungsmechanismen für eine Bestandsaufnahme ihrer derzeitigen Arbeit mit Blick auf die SDGs und engagiert sich in der gemeinsamen Planung für direkte Aktionen und Advocacy.

→ lutheranworld.org/de/was-wir-tun/kirchen-mission/diakonie-und-entwicklung/waking-giant

**Story of Stuff**

Veröffentlichung: 2011, Umfang: 20 Minuten

Jedes Produkt hat seine eigene Geschichte. Und diese Geschichte ist oftmals viel länger als wir auf den ersten Blick erkennen können. Sie beginnt beim Anbau der Rohstoffe, geht über die Herstellung, den Vertrieb und unseren eigenen Konsum, und endet noch lange nicht im heimischen Mülleimer.
Die amerikanische Aktivistin und Moderatorin Annie Leonard hilft mit ihrem Video „The Story of Stuff", den kompletten Konsumkreislauf und die damit verbundenen sozialen und ökologischen Folgen zu verstehen. Der wahre Preis unserer Produkte steht schließlich nicht auf dem Preisschild der Verpackung. Annie Leonard zeigt, dass jeder Einzelne bei sich anfangen sollte, um etwas zu bewegen.

→ www.storyofstuff.com

**Warum konsumieren wir, obwohl wir nichts brauchen?**

Veröffentlichung: 2023, Umfang: 12:35 Minuten

Das Video von „Planet Wissen" enthält im Wesentlichen ein Interview mit Prof. Nico Paech, der unsere Konsumgesellschaften kritisiert und für eine Postwachstums-Gesellschaft eintritt. Beleuchtet wird vor allem, wie Konsumwünsche entstehen und was uns veranlasst, haben zu wollen, was die anderen haben und sie scheinbar glücklich macht. Das Video ist ein guter Einstieg in ein Gespräch über Konsumwünsche, vielleicht auch über die Frage, warum es schwierig ist, den Konsum anderer Menschen zu kritisieren.

→ www.youtube.com/watch?v=5o0yCe541FY

**Erklärvideo zum Ziel 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion"**

Veröffentlichung: 2023, Umfang: 1.02 Minuten

Beitrag zum Kinder-Uni-Festival! „Nachhaltigkeit – sozial, ökologisch, ökonomisch betrachtet".

→ www.youtube.com/watch?v=v44Ur9kdqFs

**SDG 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen**

Veröffentlichung: 2020, Umfang: 7.05 Minuten

Ein Besuch in der Fairtrade-Stadt Trier und ein Gespräch mit Menschen, die Nachhaltigkeit leben. Was tun sie für eine bessere Zukunft und was ist ihre Hoffnung?

→ www.youtube.com/watch?v=Dv9fCrXbkT0

**#Zeitfragen des Jahrhunderts – Schokolade, die die Welt verändert I SDG12**

Veröffentlichung: 2021, Umfang: 39.59 Minuten

Ein Film des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung über Modeschnäppchen, Hungerlöhne und nachhaltige Entwicklung.

→ www.youtube.com/watch?v=jLt2rJmXEQk

# Angebote und Materialhinweise

## Zeitschrift KIRCHE weltweit

Im März, Juni, September und Dezember erscheint die Zeitschrift KIRCHE *weltweit*. Auf 24 Seiten erfahren die Leserinnen und Leser Neuigkeiten aus der Arbeit des Leipziger Missionswerkes und den Partnerkirchen. 2025 widmen wir uns der Jahreslosung „Prüft alles und behaltet das Gute!" Die Zeitschrift erhalten Sie kostenfrei. Doreen Gehlert nimmt Sie gern in die Adressdatenbank auf ✆ 0341 99 40 621 @ Doreen.Gehlert@LMW-Mission.de.

## Neuerscheinung „Meine erste Liebe war Afrika"

Die Lebensgeschichte Gerhard Kanigs beginnt im 19. Jahrhundert als Schüler in Bautzen, geht über die akademischen Kreise Leipzigs, wo er die 17-jährige Musikstudentin Meta kennenlernt, schließt einen missratenen Versuch als Hauslehrer in Wilkau ein und führt schließlich zur Ausbildung am Leipziger Missionsseminar und der siebenjährigen Arbeit als Missionar im heutigen Kenia in Ostafrika. Gerhard Kanigs Leidenschaft für die christliche Nächstenliebe trifft auf Metas Entschlossenheit, trotz familiärer Widerstände an der Liebe zu ihm festzuhalten. Diese Sammlung von Originalbriefen zeichnet das Bild einer berührenden Liebesgeschichte, die nur durch Worte bestand – über Jahre und tausende von Kilometern hinweg. Sie zeugt von Glauben, Hoffnung und dem Mut, Widrigkeiten zu trotzen. Gleichzeitig ist sie ein authentischer Einblick in eine vom Kolonialismus geprägte Zeit. Das 466-seitige Buch mit Briefen aus dem Leben von Missionar Gerhard Kanig ist im Dezember 2024 Verlag „weltweit. Neuer Verlag der Leipziger Mission" erschienen und im Buchhandel erhältlich.

→ **www.weltweit-verlag.de**

## Newsletter des Tansania-Referates

In unregelmäßigen Abständen verschickt das Tansania-Referat Informationen über interessante Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Fernsehsendungen oder ähnliches per E-Mail. Bitte melden Sie sich bei Interesse unter ✆ 0341 99 40 641 @ Nancy.Ernst@LMW-Mission.de.

## Magazin Habari

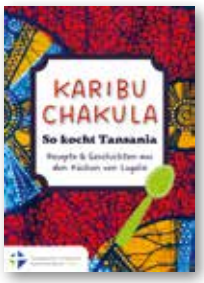
Das Tanzania-Network.de gibt vierteljährlich das Magazin *Habari* heraus. Darin wird meist das Thema eines Studientages aufgenommen und von einem ehrenamtlichen Redaktionsteam erarbeitet. Darüber hinaus dient es als Plattform zur Vernetzung und zum Informationsaustausch von Tansania-Interessierten, Partnerschaftsgruppen und Projekten. Jeden Monat erscheint eine Presseschau zu den Themen Entwicklungszusammenarbeit, Entwicklungspolitik sowie Afrika mit besonderem Augenmerk auf Tansania.

→ **www.tanzania-network.de**

Zweifelsohne zieht Fußball viele Menschen rund um den Globus in seinen Bann. Er hat zahlreiche Fans und bei nicht wenigen einen enormen Einfluss auf deren Gedanken und Gespräche. Der ehemalige Ökumenische Mitarbeiter des Leipziger Missionswerkes, Pfarrer Jackson Mwakibasi aus Tansania, hat ein Buch darüber geschrieben: **Kijana, unaona nini ukitazama soka? Kwa soka jifunzeni neno** (Junge, was siehst du, wenn du dir ein Fußballspiel ansiehst? Wie uns durch Fußball das Wort Gottes gelehrt wird.) Er zieht in seinem Buch Parallelen zu den Lehren Jesu im Neuen Testament. Er wünscht sich, dass sich vor allem jungen Menschen für das Wort Gottes begeistern wie für den populären Sport. Das Buch ist aktuell nur in Kiswahili verfügbar. Anfragen senden Sie bitte an: Nancy.Ernst@lmw-mission.de im Tansania-Referat des LMW.

Bei Mission EineWelt erscheint monatlich die **Tansania-Information** mit zusammengefassten Meldungen aus tansanischen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten. Die meist 14-seitige Publikation kann kostenlos als PDF oder EPUB heruntergeladen sowie beim Herausgeber abonniert werden (Spende erbeten): Mission EineWelt, Referat Afrika, Postfach 68, 91561 Neuendettelsau ✆ 09874 91302 @ africa@mission-einewelt.de

→ **tansania-information.de**




## Ein Kochbuch, das verbindet – Rezepte aus Tansania und Deutschland

Das Kochbuch „Karibu chakula" ist mehr als nur eine Sammlung von Rezepten – es ist ein Stück gelebte Partnerschaft. Zusammen mit Partner*innen in Tansania hat der Lugala Freundeskreis im Kirchenkreis Bad Liebenwerda traditionelle Gerichte und persönlichen Lieblingsrezepte zusammengestellt, die Einblicke in die kulinarische Vielfalt Tansanias geben. Das Buch kann über die E-Mail-Adresse des Kirchenkreises Bad Liebenwerda kirchenkreis.bad-liebenwerda@ekmd.de bestellt werden. Spenden für das Lugala Hospital sind herzlich willkommen.

→ **www.kirchenkreis-badliebenwerda.de**

TURN DEBT INTO Hope

Viele Gerechtigkeitsgruppen weltweit, religiös wie nicht-religiös, nehmen das „Heilige Jahr" der Katholischen Kirche zum Anlass, um für ein „Erlassjahr 2025" und für globale (Finanz-)Gerechtigkeit einzutreten – ganz ähnlich zur „Erlaßjahr2000"-Kampagne. Auch das LMW hat sich bereits der neuen Erlassjahr 2025-Kampagne angeschlossen und fordert: „Turn Debt into Hope!"

→ **erlassjahr2025.de**

# Veranstaltungshinweise

## Änderungen vorbehalten! Bitte informieren Sie sich aktuell auf den genannten Internetseiten.

Jeden **letzten Donnerstag im Monat, 18 Uhr** lädt die Plattform „Kirche und Rassismus" der sächsischen Landeskirche zur Online-Werkstatt „Lasst uns darüber reden". Termine und Themen unter

→ **www.leipziger-missionswerk.de**

### PARTNERSCHAFTSGOTTESDIENSTE

**18. Mai 2025, 10 Uhr, St. Marien, Haldensleben**
**Partnerschaftsgottesdienst** gestaltet von Mitgliedern der Partnerschaftsgruppe

→ **www.kirche-haldensleben.de**

**25. Mai 2025, 10 Uhr, Stadtkirche St. Blasii, Nordhausen**
**Partnerschaftsgottesdienst** mit Tansania-Referent Pfarrer Daniel Keiling

**25. Mai 2025, 10.15 Uhr, Hirschfeld, Kirchenkreis Bad Liebenwerda**
**Partnerschaftsgottesdienst** gestaltet vom Lugala-Freundeskreis und der Kirchengemeinde Hirschfeld

********

**3. April 2025, 18 Uhr, Aula des Gymnasiums Martineum, HAUS KÄTHE KOLLWITZ, Käthe Kollwitz Platz 1, Halberstadt**
**„Kulturallerlei" – Benefizkonzert zugunsten der Schulpartnerschaft Martineum Halberstadt-Lupalilo Secondary School (Tanzania)**
gestaltet vom Musikfachbreich des Martineums, alle Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, sich mit eigenen Beiträgen zu präsentieren

**21. Juni 2025*, Kirche Gröden**
**Benefizkonzert zugunsten des Lugala Hospitals in Tansania** gestaltet von der Singer-Songwriterin Mareike Shields, die mit modernen und selbst komponierten Liedern eine inspirierende Atmosphäre des Gebets und der Gemeinschaft schafft.

**27. September 2025*, Kirche Lebusa**
**Benefizkonzert zugunsten des Lugala Hospitals in Tansania** gestaltet von dem renommierten Organisten und Komponisten Johannes Lang. Seine musikalische Bandbreite reicht von klassischer Orgelmusik bis hin zu Kompositionen im mittelalterlichen und folkloristischen Stil.

**10. September 2025, 19 Uhr, Falkenberg**
**Vorstellung des LMW-Freiwilligenprogramms Outgoing** mit Freiwilligenreferent Philemon Ender

**16. September, 15. November und 3. Dezember 2025, online**
**Infoseminar zum LMW-Freiwilligenprogramm** (Tansania, Indien, Papua-Neuguinea, Argentinien, Paraguay, Estland, Slowakei) (siehe Seite 44)

**21. Oktober 2025*, Gemeindezentrum Bad Liebenwerda**
**Vortrag** mit Fatuma Musa, Eine-Welt-Promoterin, über Menschen- und Frauenrechte, nachhaltigen Konsum, faire Lieferketten und Migration

**17./18. November 2025, Mauritiushaus Niederndodeleben**
**Fokus Tansania,** Begegnungswochenende für Tansania-Partnerschaftsgruppen, Anmeldung bitte bis 16. Oktober bei Nancy Ernst
✆ 0341 – 99 40 641 @ Nancy.Ernst@LMW-Mission.de

→ **www.leipziger-missionswerk.de**

**23. bis 24. Januar 2026 (geplant), Leipziger Missionswerk**
**Partnerschaftsseminar** in Kooperation mit der Arbeitsstelle Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung der EVLKS

**17. bis 19. April 2026, Mauritiushaus Niederndodeleben**
**Schnupperkurs Swahili**

* Die Uhrzeiten standen zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Sie planen ein Gemeindefest, einen Partnerschaftstag oder ähnliches zum Thema Tansania? Lassen Sie es uns wissen! Gern weisen wir auf unserer Internetseite, unserer Facebook-Seite oder in der Vierteljahreszeitschrift KIRCHE *weltweit* darauf hin. Auch Berichte (bitte mit Fotos) über Besuche, Reisen, Veranstaltungen etc. sind willkommen – bitte per E-Mail an Antje.Lanzendorf@LMW-Mission.de.

## Kooperationspartner in der EKM-Tansania-Arbeit

**Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.**
Paul-List-Straße 19 | 04103 Leipzig

Pfarrer Daniel Keiling
Tansania-Referent
✆ 0341 – 99 40 - 642
@ Daniel.Keiling@LMW-Mission.de

Nancy Ernst, Sachbearbeiterin
✆ 0341 – 99 40 - 641
@ Nancy.Ernst@LMW-Mission.de

Evangelisch-Lutherisches **Missionswerk Leipzig**

→ www.leipziger-missionswerk.de
→ www.facebook.com/LeipzigerMissionswerk
→ www.instagram.com/LeipzigMission

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND
Lothar-Kreyssig Ökumenezentrum

**Lothar-Kreyssig – Ökumenezentrum**
Am Dom 2 | 39104 Magdeburg

Dr. Judith Königsdörfer
Referentin für Partnerschaftsarbeit und Ökumenisches Lernen
✆ 0391 – 53 46 392
@ judith.koenigsdoerfer@ekmd.de

→ www.oekumenezentrum-ekm.de
→ www.facebook.com/Oekumenezentrum

Das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e.V. (LMW) ist seit 1836 ein international arbeitendes Werk, das spirituellen, interkulturellen und interreligiösen Austausch ermöglicht.
Das LMW steht für globales Lernen in ökumenischer Perspektive. Es bringt die Themen, Perspektiven und Spiritualität der Partner in Indien, Tansania und Papua-Neuguinea in die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens ein.

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig

WAKING THE GIANT
Churches and the Sustainable Development Goals

Das Rogateheft 2025 ist eine Publikation im Rahmen der Initiative „Waking the Giant" (Den Riesen wecken) des Lutherischen Weltbundes (LWB) für weltweite Gerechtigkeit, Frieden und Entwicklung. Sie unterstützt die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs), die 2015 von 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Auf der Grundlage des Konziliaren Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sollen die SDGs auch in den Trägerkirchen des LMW bekannt gemacht werden.

**www.leipziger-missionswerk.de**
**facebook.com/LeipzigerMissionswerk**
**instagram.com/LeipzigMission**

**Spendenkonto**
IBAN: DE37 3506 0190 1608 7000 10
Bank für Kirche und Diakonie eG
BIC: GENODED1DKD